



Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle
Schweibitzgasse 47 und bei den Händlern 5 Mk., frei ins Haus
6 Mk., bei den deutschen Postämtern 6 Mk. Monatsbezug in
Breslau 1 Mk. 70 Pf., oder 2 Mk. 10 Pf., bei der Post 2 Mk. Wochen-
bezug an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Auswärtigen 50 Pf.

Morgenblatt.

Sür den Monat März

beträgt der Bezugspreis für die Schlesische Zeitung:
Bei der Post in Deutschland 2 Mk., in Osterreich
4 Kr. 2 h., in Ungarn 2 Kr. 98 h.; in Breslau
bei Abholung in der Geschäftsstelle oder den Nieder-
lagen 1 Mk. 70 Pf., frei ins Haus 2 Mk. 10 Pf.

Wochenweise bezogen kostet die Schlesische
Zeitung nach allen dem Weltpostverein angehörenden
Postorten 1 Mk. 40 Pf., nach deutschen oder öster-
reichisch-ungarischen Postorten 1 Mk., in Breslau
40 Pf., einschließlich Botenlohn 50 Pf. wöchentlich.
Bestellungen auf solche Wochenabonnements nehmen
die Postanstalten nicht entgegen, sondern nur

Die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Der drohende Riesenstreik in England.

London, 19. Februar.

Man darf wohl sagen, daß Englands Gewerbtätigkeit und
Handel, ja das ganze englische Geschäftsleben und die Wohl-
fahrt des Landes noch niemals vor einer so ernsten Gefahr ge-
standen haben wie in dieser Woche. Zum Verständnis der
jetzigen Lage braucht man nur zu erwägen, daß, wenn die auf-
rührerischen Kohlenarbeiter Großbritanniens ihr verwegenes
Vorhaben ausführen und am 1. März die Gruben verlassen,
nicht bloß der mächtige Vorrat an Kohlen in wenigen Wochen —
die höchsten Schätzungen schwanken zwischen drei und sechs
Wochen — erschöpft sein wird, sondern daß auch die Herstellung
von Gas, Licht, elektrischer Kraft und selbst die Beschaffung von
Wasser, daneben das gesamte riesige Fabrikationswesen und
nicht minder die Instandhaltung der Kriegs- und Handels-
flotte sowie der Betrieb der Bahnen ganz empfindlich darunter
leiden müßten. Von auswärtig ließen sich höchstens kleinere
Beträge von Kohlen beziehen. Die sozialistischen Anstifter aber,
die seit Monaten, namentlich in Süd-Wales, die Flamme ge-
schürt haben, werden auch schon durch ihre internationalen Be-
ziehungen darauf hinwirken, daß die Bergwerksarbeiter des
Festlandes sich in England nicht anwerben lassen. Nach dieser
Richtung hin zielen gewiß die Bemühungen des englischen
Bergwerksarbeiter-Verbandes, sich mit ausländischen, dem
Internationalen Verbande zugehörigen Gewerksvereinen in Ver-
bindung zu setzen, die man außerdem zur Beisteuer von Hilfs-
geldern oder gar zu einem „Sympathiestreik“ veranlassen
möchte. Unter den vielen beunruhigenden Gerüchten, die gegen-
wärtig durch die Lüfte schwirren, deutet eins darauf hin, daß
die britischen Transportarbeiter nicht wenig geneigt sind, trotz
der großen Zugeständnisse, die ihnen im vergangenen Sommer
gemacht worden sind, sich der Willkür streifender Kohlen-
arbeiter an die Seite zu reihen, und daß sie dabei auf den Be-
stand des internationalen Transportarbeiter-Verbandes zählen,
der sich rühmt, Verzweigungen in der ganzen Welt zu besitzen.
Die hier in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlungen
internationaler Verbände dürften hierauf helleres Licht werfen.

Schon diese Werbung um fremde Unterstützung beweist,
daß die britischen Gewerkschaften mit mehr Wagemut als
Witteln in den Kampf ziehen. Die Gewerkschaften von Durham
und Yorkshire sind die einzigen, die über genügende Mittel ver-
fügen, um einige Wochen ausharren zu können. Hier würden
jedem Mitglied bei völliger Verteilung der vorhandenen Gelder
noch 70—80 Mk. zufallen. In anderen Bezirken dagegen sind
die Fonds erstaunlich gering. In Süd-Wales, dem Hauptherd
der Bewegung, besitzen die 137½ Tausende Gewerkschaftler zu-
sammen nur 150 000 Pfund, d. h. 21—22 Mk. pro Mann. Die
sozialistischen Wähler wünschen natürlich, diese Ungleichheiten
zu beseitigen und sich selber zu Zahlmeistern zu machen, indem
sie sämtliche Rassenbestände kontingentieren; sie stoßen aber in
Durham und Yorkshire auf heftigen Widerstand. Wie leicht-
sinnig die Arbeiter wieder bei dieser Gelegenheit ihren eigenen
Vorteil aus den Augen lassen, das ergibt sich aus den Angaben,
die von höchst zuverlässiger Seite über den durchschnittlichen
Verdienst der Kohlenarbeiter gemacht worden sind und aus
denen erhellt, daß dieser nach allen Abzügen felten weniger als
8—9 Mk. pro Tag oder 48 Mk. die Woche beträgt.

Während England vor einem Abgrund steht, wissen sich
seine verantwortlichen Staatsmänner nicht zu raten noch zu
helfen. Sir Edward Grey hat eine beängstigende Rede über die
Folgen eines Generalstreiks der angedrohten Art gehalten; das
Kriegsministerium hält 17 000 Mann Truppen für mögliche
Unruhen in Wales bereit; Sir George Asquith, der Vorsitzende
des Handelsamtes, wartet geduldig auf den Ruf der Gruben-
besitzer und ihrer Leute und sucht inzwischen wenigstens in einem
Teile von England selbst Frieden zwischen den beiden Parteien
zu stiften. Aber Süd-Wales mit dem heißen feltischen Blut
steht im Wege, und hier beklagen sich die Arbeitgeber mit Recht,
daß die Arbeiter den mit ihnen 1910 auf fünf Jahre geschlossenen
Vertrag mutwillig gebrochen haben, und wollen unter keinen
Umständen nachgeben. Auch in Northumberland, Durham und
Schottland stehen die Streitenden einander unerbittlich gegen-
über und überall handelt es sich um heikle Prinzipienfragen:
Sind die Löhne für die Arbeiter, Berücksichtigung uneinträglicher

Stellen und, im Verein damit, die große Frage der täglichen
Förderung, die den Fortbestand des Betriebes für die Eigen-
tümer möglich macht. Und schon heute fragen Tausende von
Stimmen: „Was wird die Regierung tun, um diesem unheil-
vollen Streit ein Ende zu machen?“
Die nächsten zehn Tage müssen die Antwort bringen.

Die Bagdadbahnfrage.

London, 19. Februar.

Es ist mehrfach behauptet worden, daß der Besuch Sir
Ernest Cassels in Berlin den Zweck gehabt habe, die Bagdad-
bahn-Angelegenheit ins Gleiche bringen zu helfen. Sein
Reiseobjekt scheint indes anderer Art gewesen zu sein, was na-
türlich nicht ausschließt, daß er die Gelegenheit benutzte hat, um
die Frage mit deutschen Staats- und Finanzmännern zum
Gegenstand eines Gedankenaustausches zu machen. Seitdem
Deutschland im vergangenen Jahre auf seinen Anspruch be-
züglich des Golfabschnitts der Eisenbahn unter gewissen Be-
dingungen Verzicht leistete, sowie zufolge des in Potsdam ab-
geschlossenen deutsch-russischen Abkommens und der hierauf ein-
getretenen veränderten Stellungnahme Sir Edward Greys
bietet übrigens auch die Bagdadbahnfrage tatsächlich keine fun-
damentalen Schwierigkeiten mehr dar und betrifft vornehmlich
die englisch-türkischen Beziehungen, während sie nur noch in
zweiter Linie eine deutsch-englische Frage ist. Die in Konstan-
tinopel geführten Verhandlungen scheinen einen baldigen Er-
folg zu versprechen. Die Sachlage ist zurzeit folgende:

Im März vergangenen Jahres unterbreitete die Pforte
der britischen Regierung Vorschläge über den Anteil, den die
beteiligten Mächte am Bau und Betrieb der letzten Strecke
Bagdad-Basra haben sollten, und zwar: die Türkei 40 v. H.,
England, Deutschland und Frankreich je 20 v. H. Von der
britischen Regierung wurde indes eingewandt, daß das vorge-
schlagene Anteilsverhältnis ein zu starkes deutsch-türkisches
Übergewicht in einem Gebiete schaffen würde, wo britische In-
teressen in überwiegendem Maße in Betracht kämen, und sie
machte daher zwecks einer „gerechteren“ Internationalisierung
der Golfstrecke den Gegenvorschlag, daß jede der vier Mächte
einen gleichen Anteil am Bau und Betrieb der Strecke haben
solle. Die britische Regierung nimmt das Verdienst für sich
in Anspruch, daß sie sich mit diesem Vorschlage zu einem ganz
bedeutenden Zugeständnisse verhalte, indem bis zum vergangenen
Jahre die britische Diplomatie auf der vorwiegenden
Kontrolle über den letzten Abschnitt der Bagdadbahn be-
standen habe. Dieses Zugeständnis aber macht sie von der Be-
dingung abhängig, daß die Türkei die von Großbritannien in
den Golfstaaten (einschl. Rußland) erworbenen politischen und
wirtschaftlichen Rechte respektiert. Natürlich kann nach dem
Wortlaute der deutschen Verzichtleistung bezüglich der Golf-
strecke die Türkei auf keine Finanzbedingungen eingehen, mit
denen nicht auch die deutsche Regierung einverstanden ist.
Als besonderen Köder hält die britische Regierung dem Türken
noch das Versprechen hin, daß, wenn ein Abkommen auf der
von ihr vorgeschlagenen Grundlage zustandekommt, sie den bis-
her von ihr erhobenen Einspruch gegen die dreiprozentige Er-
höhung der türkischen Zölle bereitwilligst zurückziehen wird.

Vom Tage.

— Über den Besuch des Kaisers in der Schweiz wird mitgeteilt,
der Kaiser werde im September den Schwabingungen des dritten
Schweizer Armeekorps im Kanton Sankt Gallen zwischen Zürich
und Baadtwyl beiwohnen. Möglicherweise wird sich daran ein
Ausflug in das Berner Oberland anschließen. Der deutsche
Gesandte in Bern von Bülow hatte am Dienstag mit dem Vor-
sitzenden der Schweizer Eidgenossenschaft eine Unterredung über die
Einzelheiten des Kaiserbesuches in der Schweiz, worauf er nach
Berlin abreiste.

— Das von einem Berliner Blatte kolportierte Gerücht, daß es
sich bei dem neulichen Besuch des französischen Botschafters beim
Reichskanzler um das französische Vorkaufsrecht auf die belgische
Kongokolonie gehandelt habe, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als
eitel Erfindung bezeichnet.

§§ Das Befinden des an eitriger Mittellohrentzündung er-
krankten Ministers des Inneren von Dallwitz hat sich soweit ge-
bessert, daß er den Tag über außer Bett sein kann, doch hat der
Minister seine Dienstgeschäfte noch nicht wieder aufnehmen können.

* Die Nachwahl zum Reichstage in dem Wahlkreise Wald-
brol-Sieg, wo der Zentrumsabg. Becker sein Mandat zugunsten
des in Köln nicht gewählten früheren Abg. Trimborn niedergelegt
hat, ist auf den 1. März angesetzt worden.

* Zu Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung teilte der Präsident
mit, daß gegen 80 Wahlen Proteste eingelegt worden seien. Die
Proteste seien der Wahlprüfungskommission überwiesen worden.
218 Wahlen wurden für gültig befunden. Über die restlichen 99
müssen die Abteilungen noch befinden.

u. Dem Vernehmen nach wird Konteradmiral Lams, bekannt
von der Erstürmung der Takusford, im Herbst d. J. von seiner
Stellung als Inspekteur des Korpedomefens zurücktreten, um eine
leitende Stelle im Frontdienst zu übernehmen.

— Bezüglich des Schutzes der Bauarbeiter soll sich der sächsische
Minister Graf Bismarck von Ostb. dahin geäußert haben,
die sächsische Regierung sei damit einverstanden, daß die Bau-
polizeibehörden zur besseren Durchführung des gesetzlichen Schutzes

der Bauarbeiter Baukontrolleure aus dem Arbeiterstande
wählen.

§§ Im Reichstage wurden am Mittwoch die Interpellationen
der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten betr.
zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Mais, Futtergerste und
Kartoffeln besprochen. Staatssekretär Delbrück verhielt sich gegen-
über der Forderung auf zeitweilige Aufhebung der Zölle auf
Mais und Futtergerste ablehnend, stellte dagegen bezüglich
des Kartoffelzollens im gewissen Umfange Entgegenkommen in
Auszicht.

§§ Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des
Justizetats begonnen. Man beschäftigte sich mit einer großen
Reihe von Einzelfragen, wie Gefängnisarbeit, Vorbildung der Re-
ferendare, praktische Beschäftigung der Juristen, Numerus clausus usw.

* Die Gemeindefunktion des Herrenhauses hat die
Entwürfe betr. die Ausübung des Armenrechts bei Arbeitslosen
und betr. die Ausführung des Gesetzes zur Maß- und Gewichts-
ordnung mit unwesentlichen Änderungen genehmigt.

Aus der nationalliberalen Partei.

* Die Unzufriedenheit mit dem Verhalten der national-
liberalen Fraktion bei der Präsidentenwahl wird noch durch
einige neuerdings bekannt gewordenen Kundgebungen bestätigt.
So schreibt Prof. Dr. W. v. Blume in Halle in einem Artikel
der „Magdeburgerischen Zeitung“ über die Zukunft der national-
liberalen Partei folgende warnende Sätze: „Die Möglichkeit,
mit der fortschrittlichen Volkspartei zusammenzugehen, hat für
Nationalliberale eine Grenze. Sie ist da, wo die Verbindung
mit den rechtsstehenden Parteien aufhört und der Weg zur
„großen Linken“ beginnt.“ Dabei kann Herr von Blume nicht
als ausgesprochen rechtsnationalliberal gelten, denn er schließt:

„Also: die Fühlung nach links behalten, wenn irgend das
Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei es erlaubt, und die
Fühlung nach rechts wiederherstellen, wenn irgend die Rechts-
parteien für einen modus vivendi zu haben sind! Dann — aber
auch nur dann! — wird die Partei ihren Traditionen treu bleiben
und sein, was sie sein muß, wenn sie nicht zerfallen soll: eine
nationale und liberale Partei.“

Über das Vertrauensvotum für Bassermann schreibt die
nationalliberale „Gothaische Zeitung“:

„Wenn die Fraktion es aus irgend welchen Gründen durchaus
für nötig hielt, Herrn Bassermann wiederum an die Spitze zu
stellen, so wäre das eine Sache gewesen, mit der die Fraktion sich
abzugeben hatte, wenn aber die parteiamtliche Meldung (der
„Nationallib. Corr.“) in so tendenziöser Weise abgefaßt ist, so
bedeutet das eine Verhöhnung aller derjenigen, die gegen die
Ereignisse der jüngsten Zeit protestiert haben. Der national-
liberalen Fraktion muß noch energischer, noch deutlicher als durch
die Kundgebung vom letzten Sonntag zum Bewußtsein gebracht
werden, daß Tausende und Abertausende Nationalliberale im Reich
mit ihrer Haltung durchaus nicht einverstanden sind. Die bisher
geübte Duldung muß ein Ende erreicht haben, die Disziplin
der Selbsterhaltung der nationalliberalen Partei zwingt zu ener-
gischen Schritten!“

Das sind gewichtige Worte, die ihren Widerhall im Lande
noch auf lange hinaus finden werden und die ihren Wert be-
halten, wenn auch von jungliberaler Seite Gegenkundgebungen
erfolgen. Herzlich matt klingt, was das Organ des national-
liberalen Landesverbandes des Königreichs Sachsen sagt:

Wenn eine Fraktion mit 110 Mann erscheint, so ist es ein nach
der Verfassung parlamentarisch ungewöhnlicher Gedanke, so zu tun,
als sei sie überhaupt nicht vorhanden. Was könnte eine solche
moralische Verfehlung übrigens nützen? Gebeßert wird dadurch
nichts, und zu verstehen ist sie nur, wenn beabsichtigt wird, die
Sozialdemokratie zur Obstruktion zu reizen und den Reichstag
lahmzulegen.

Der Vorstand des Leipziger nationalliberalen Vereins
hält ferner ein Zusammenarbeiten mit Sozialdemokraten in
den Parlamentsgeschäften und im Präsidium für eine politi-
sche Notwendigkeit, während dieselbe Parteiorganisation in
Chemnitz die Wahl der Abgeordneten Bebel und Scheidemann
in das Präsidium lebhaft mißbilligt.

So wogt der Kampf hin und her, und noch weiß man
nicht, ob die Meinungen sich bis zur Neuwahl des Präsidiums
geklärt haben werden.

Die „Süddeutsche nationalliberale Korrespondenz“
spricht von der „jungliberalen Mißwirtschaft“, die das Gebäude
der Partei mit immer neuen Hypotheken belastet und be-
merkt dazu:

Jetzt ist die nationalliberale Wählerschaft so weit, sich das
Recht der Kritik nicht länger verweigern zu lassen, ist entschlossen,
Kritik auch dann zu üben, wenn das System untrennbar mit einer
einzelnen Person verknüpft ist. Jetzt heißt es: Herr Bassermann,
die Hypothek ist gekündigt! Sorgen Sie für Dedung!

Dr. jur. und phil. M. Biermer (Gießen) macht in dem
nationalliberalen „Darmstädter Tögl. Anz.“, der dem Führer
der heftigsten Nationalliberalen, Dr. Mann, nahesteht, unter
anderem folgende Ausführungen:

Vom Reichstage hängen die Wehrhaftigkeit der Nation und
die Wirtschaft und Sozialpolitik, also unsere Schlagfertigkeit im
Krieg und Frieden ab. Ihre Lebenslinie ist aber die Sozial-
demokratie. Ein Partieren mit ihr ist Selbstmord. Je
mächtiger und drohender ihre Haltung wird, desto entschlossener
muß sie im nationalen Interesse bekämpft werden. Nicht etwa durch
Ausnahmegesetze, die verbittern und nichts nützen, ebenso wenig durch
eine sozialpolitische Reaktion, die das Gewissen des Bürgertums ein-
kühlt, wohl aber durch eine feste, granitharte Haltung in vaterländischen
Existenzfragen. Wie hat sich in diesen Tagen die national-
liberale Partei zu diesen Forderungen gestellt? Sie hat voll-
ständig versagt. Sollte man es für möglich halten, daß im Jahre
des Heils 1912 die nationalliberale Fraktion Männern wie Bebel
und Scheidemann ihre Stimme als Reichstagspräsidenten gegeben
hat? Das ist eine Kurzsichtigkeit und politische Torheit, gegen die
die Sehbebräunung schwarzeblaue Taktik das reine Kinderpiel war ..

Man legte ihm die Frage vor, ob er zu Hofe gehen wolle. Schlimm genug, daß man überhaupt mit einer solchen Möglichkeit zu rechnen hat. Der Hofmarschall, der eine solche Einladung unterschreiben mußte mit schlichtem Umschlag entlassen werden. Man läßt den Kandidaten weiterhin fragen, ob er sich bei einem Kaiserhoch erheben würde. Auch diese Frage wird mit Hohn verneint, und trotzdem wählen die Nationalen liberalen, wie es scheint, geschlossenen Scheidemann zum zweiten Präsidenten, nachdem die Sozialdemokratie den national liberalen ersten Präsidenten zu Fall gebracht hat. Wozu das alles? Anscheinend nur um deswillen, weil Herr Bassermann in seinem „babilonischen Landle“ seinen vielgeliebten Großvater nicht entbehren kann. Weg mit diesen partikularristischen Scheuklappen! Die erste Tat Bassermanns im neuen Reichstag war jedenfalls eine kolossale Blamage.

Stadt und Land.

* Zu den Ausführungen über Heer und Heimatgefühl in Nr. 87 der Schlef. Ztg. wird uns geschrieben:

In dem Dorfe unseres Mädchens finden sich alljährlich zu Pfingsten die Dienstmädchen aus der Stadt zusammen, natürlich als große Damen, denn was das Fräulein hat, muß doch das Mädchen auch haben. Und dann wird gepochelt, wie gut es ihnen geht, wenn auch das gehnte wahr ist. Und die guten, einfältigen Leute sperren Mund und Nase auf. Ja in der Großstadt, da muß das Glück wohl wohnen. Drum auf nach dem stilleren Elbtorado.

So und nicht anders beim Militär. Der Städter prahlt dem Bauer vor. Der Soldat lernt ja auch alles selber kennen, leider: Kinematographen, Tanzergnügen alle Sonntage z. z. Das, was unter dem Schimmer lauert, wie der Moloch Großstadt Generationen verschlingt, das sieht er nicht. Das ist doch kurzweiliger als Mistfahrten. Wird er aber älter, hat er Familie, ist er weniger begehrt in der Arbeit, so kommen die Sorgen. Der Kampf ums tägliche Brot ist hier viel schärfer. Auf dem Lande hungert so leicht keiner. Die wahren Lebensbedingungen sind meist ausreichend vorhanden. Es mangelt nicht an Speise, Trank, Kleidung, Ruhe, Licht, gesunder, kräftiger Arbeit in freier Luft. Das sollte doch wohl schwerer wiegen, wie die Amüsamente. Die Arbeit in Gottes freier Natur ist doch etwas ganz anderes als die stidige Fabrik. wo man stets dasselbe langweilige, ewig unvollendete Stück fabriziert. Das ermüdet mit der Zeit ungemein. Dagegen welche Abwechslung auf dem Lande! Weib und Kind haben ihr Fortkommen und gedeihen dabei. Welch prächtiges Soldatenmaterial stellt das Land!

Sache des Offiziers, besonders des vom Lande stammenden, muß es sein, dies den Mannschaften klar zu machen. Es wird nicht schwer fallen, den Leuten zu zeigen, daß der Vorteil immer noch auf dem Lande (trotz des 10 Stundentages!). So wird man viele der Heimat erhalten, zu ihrem eigenen Segen. Daß man ermüdet, zudem schwerfälliger Mannschaft nicht schwierige Lektionen zumutet, die für sie ohne Wert, ist selbstverständlich. Zudem, wo es geht, etwas praktische Gartenarbeit, wie Pflanzen, Kulturieren zc. Die Dienstpläne sind oft gar zu zahl und liegen sich häufig von Vätern und Wuchsern umfassen. Daß selbst bei dem Städter ein großes Interesse vorhanden ist, beweist die Anzahl von Schrebergärten. Man sehe doch, mit welcher Liebe sich hier die Leute der Landwirtschaft im Kleinen widmen, sich am Gedeihen freuen und wohl auch vergangener Zeiten gedenken, wo sie doch trotz allen Großstadtrummels glücklicher waren. Was wird aus ihren Kindern?

Sehr passend wäre es auch, den Leuten eine kleine kurze Schrift in die Hand zu geben, wo dies alles zweckdienlich und gemeinverständlich geschildert wird.

Es gibt immer noch Gegenden, wie ich selber feststellen konnte, wo man die Polen nicht kennt. Woran liegt das? Doch wohl auch an den Besitzern. Ein Herr von A., der mit seinen Leuten vorzüglich auskam und ihnen alles Vertrauen schenken durfte, trotzdem

er sie nicht schonte, lachte, wenn er von Leutenot hörte. Vielach liegt die Schuld an den Herren selber. Das patriarchalische Verhältnis von ehemals schwindet eben. Der Herr muß in der Wirtschaft überall sein, wissen, was in den Kräften der Leute, und sich nicht nur selbst keine Übergriffe erlauben, sondern auch solche von seinen Angestellten nicht dulden. Aus diesem Grunde erleichtere man die Kündigung, sorge für geeignete Stellenvermittlung und Transportmöglichkeiten. Auch müssen Lebensbedingungen, wo sie noch nicht ausreichend bestehen, in vollem Umfang geschaffen werden. Saisonarbeiter wird man auf dem Lande nicht halten, wohl aber Knechte. Geeignete Wohnungen, wo die Leute ungestört leben können, müssen ebenfalls vorhanden sein. Man sieht manchmal wahre Löcher. Am wünschenswertesten sind ganz schmutzlose Einfamilienhäuser mit kleiner Stallung und etwas Land. Solche lassen sich wohl im Rentengutsverfahren schaffen. So werden Reibungen zwischen den Instanzen vermieden. Aber freilich bis jetzt haben wir derartige soziale Bestrebungen — wirklich soziale Bestrebungen von großem Wert — fast nur in der Industrie. (Z. die musterquäligen Anlagen in Sacrau.)

Auch das Alter müßte immer noch Verdienstmöglichkeiten haben. Sorgen wir dafür, daß Schäden, wo sie bestehen, abgestellt werden, sorgen wir dafür, daß die Leute sich möglichst frei fühlen in ihrem Dienstverhältnis, sorgen wir auch dafür, daß das Heer an dieser höchst wichtigen Aufgabe mitarbeitet. Mögen auch die praktischen Versuche und Erfolge einzelner tüchtiger Fachleute möglichst bald zum Gemeingut gemacht werden.

Aus der Reichshauptstadt.

h. Berlin, 21. Februar. Das neue Viehseuchengesetz, das in diesem Jahre in Kraft tritt, und besonders die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden der Veterinärabteilung des Reichsgesundheitsamts eine Menge neuer Arbeiten verursachen. Neue Aufgaben stehen namentlich für die Zukunft auf dem experimentell bakteriologischen Gebiete, insbesondere hinsichtlich der Rostkrankheit sowie des Milz- und Rauschbrandes bevor. Zur Ausführung dieser Experimente wird das Reichsgesundheitsamt auf dem Gelände in Groß-Lichterfelde-Dahlem ein großes Laboratorium mit umfangreichem Versuchsaussatz für Versuchstiere errichten.

mv. Das einzige polnische Hotel in der Reichshauptstadt, das sich unter den Linden befand und viel von polnischen Abgeordneten benutzt wurde, hat seinen polnischnationalen Charakter eingebüßt. Die letzte Inhaberin, eine Polin, hat es an einen Deutschen verkauft.

Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

sh. Berlin, 20. Februar. In der 87. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer führte zu dem Thema: „Die weiteren Erfolge der Reichsfinanzreform seit der letzten Generalversammlung vom Februar 1911“ der erste Referent Prof. Dr. Otto Gerlach (Königsberg i. Pr.) u. a. aus:

In dem Teile der Presse, welche es als ihre Aufgabe betrachtet, die breiteren Schichten der Bevölkerung nicht über die Reichsfinanzreform aufzuklären, sondern sie aufzupeitschen und die neuen Steuerlasten im Parteinteresse als Agitationsmittel auszunutzen, war man bis zum Dezember des vorigen Jahres nicht müde, die Ansicht zu verbreiten, daß die Reichsfinanzreform die von ihr erwarteten Mehrerträge nicht bringen werde, daß sie finanziell einen Mißerfolg bedeute, daß sie die Gesundung der Reichsfinanzen nicht herbeiführt habe. Noch in der Sitzung vom 4. Dezember 1911 erzählte der Abg. Gothein, auf Grund des amtlichen Materials sei er zu dem Ergebnis gekommen, daß die neuen Steuern statt der 420 Millionen, die man erwartete, nur 280 Millionen, also nur 65 Proz., erbrachte, und um 190 Millionen hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien.

Heute liegen Berechnungen des Reichsamts über die Entlastung der einzelnen Abgaben vor. Die Vorlage hat die Einnahmen des Reiches um eine halbe Milliarde steigern

wollen, welche im Mehrrangsanstunde nach dem Rechnungsjahr 1918 erreicht werden sollte. Der Betrag wurde schließlich um 57 Millionen herabgemindert, so daß 443 Millionen zu beden waren. Entsprechend der Regierungs-vorlage wurden die Patrimonialbeiträge von 40 auf 80 Pfennig pro Kopf erhöht, also um etwa 25 Millionen, so daß die Deckungssteuer noch 418 Millionen aufzubringen hatte. Wir sind nur noch 25 Millionen von dem Ertrag entfernt, der nach der Reform erreicht werden soll, und nicht um 190 Millionen, wie Herr Gothein berechnet hatte. Der Bedarf ist also bereits im Jahre 1911 beinahe vollkommen gedeckt, während die Verbündeten Regierungen bei ihren Vorschlägen erwarteten, daß die Deckung erst nach dem Rechnungsjahre 1918 erfolgen würde. Die Finanzreform hat also die Forderungen der Verbündeten Regierungen nicht nur voll befriedigt, sondern noch übertroffen. Und diejenigen politischen Parteien, welche dieses Werk geschaffen haben, haben sich ein unvergängliches Verdienst um das Vaterland erworben. (Lebh. Beifall.)

Der Redner weist dann den Vorwurf zurück, daß die Steuern unsozial waren; denn die Reform hat nicht nur eine gleichmäßige Belastung aller herbeigeführt, sondern eine stärkere Belastung der besitzenden Klassen durch eine Reihe von Steuern angestrebt. Die Reform war auch für das wirtschaftliche Leben von außerordentlich günstigem Einfluß; sie brachte eine erhebliche Entspannung des Kapitalmarktes; denn in den letzten beiden Jahren wurde der Markt mit einer Reichsanleihe nicht belastet. Dadurch waren die verhältnismäßig niedrigen Diskontsätze ermöglicht, die den Aufschwung von Industrie und Gewerbe zur Folge hatten. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Referent Reichsstaatsabgeordneter Graf Westarp (Berlin) sprach über „Die Haltung der einzelnen politischen Parteien zur Reichsfinanzreform.“

Der Redner schilderte im einzelnen die Haltung der Parteien während der Reichsfinanzreform. Der Reichsfinanzreform, der der Reichsfinanzreform zu Grunde lag, war der Sozialdemokratie durchaus entgegengesetzt. Zum ersten Mal erlebte man es, daß die Sozialdemokratie für eine Reichssteuer, nämlich die Erbschaftsteuer, stimmte; allerdings nur in der zweiten Lesung, wäre eine dritte Lesung der Erbschaftsteuer gekommen, so hätten die Sozialdemokraten gemäß ihrem Grundsatze, „diesem Reiche keine Steuer“ wahrheitsgemäß dagegen gestimmt. Die fortschrittliche Volkspartei war im allgemeinen für den Umfang des Steuerertrages zu haben, verlangte dafür aber auch mehr Rechte des Parlamentes.

Die gemäßigtere Behauptung, die Kündigung des Bülow-Modes sei erfolgt, weil den Konservativen die „Liebesgabe“ nicht mehr zusäße, ist falsch. Es handelt sich gar nicht um eine Kündigung des Modes. Unser Führer Herr von M o r m a n n sagte zu dem Abg. Bassermann: „Wir sehen, daß sich unüberwindliche Schwierigkeiten in der Behandlung der Reichsfinanzreform ergeben haben. Wir werden daher versuchen, eine Mehrheit zu bilden, wo sie sich findet.“ Bassermann fragte, ob das eine Kündigung des Modes bedeute. Von M o r m a n n stellte das in Abrede. Wir seien bereit, mit den liberalen Parteien zu arbeiten, wir glaubten aber nicht mehr ausschließlich auf die Mitarbeit der liberalen Parteien rechnen zu müssen. Die liberalen Parteien haben das anders aufgefaßt, sie haben darin eine Kündigung gesehen und daher ihre Mitarbeit verweigert. Zwischen der konservativen und der liberalen Seite des Modes waren eben grundsätzliche wirtschaftliche und finanzpolitische Gegensätze vorhanden.

Zu dem Modus trit Bülow standen die Parteien wie folgt: Die Liberalen erklärten, daß der Rücktritt die Schuld der konservativen Partei sei und stellten die Sache so dar, als ob diese den Rücktritt Bülows gewünscht hätten. Ich erinnere da daran, daß in den scharfen Kämpferen gerade von liberaler und national liberaler Seite die Forderung nach dem Rücktritt Bülows ausgesprochen wurde. Nicht die Ablehnung der Erbschaftsteuer, sondern andere Gründe gaben den Anlaß zum Rücktritt Bülows. Die Konservativen standen auf dem Standpunkt, daß sie den Rücktritt Bülows nicht herbeiführen wollten; aber wir glauben nicht so gubernamental sein zu müssen, daß wir unsere Haltung von einer solchen Frage abhängig machen dürften (Sehr richtig), und wir haben auch geglaubt, daß es nach unseren Verfassungsverhältnissen vom

Noch a Wertel fir unse Bethanien.

Vor a poar Wochen wird's wult sein gewäsen,
— Ich wiß nich, ob Ihrsch olle hoat' geläsen, —
Da stund a fleeggedrucktes Berschel hinden
Im „Inserateteel“, 's war schwär ze finden;
Das Kluppte durte ganz bescheiden an
Und bettelte, wie's halt a Berschel koan.
Weil's oa dam ungewohnte Bloke stund
Und gar uff Su ch d e i t j a w a r, ho a i d geducht:
„Mich hot gewißlich Moncher nich gekennt,
Die Sache wird uff Sch l ä s j a noamal gebrucht!“
Bethanien gibt doch de Schläsing an,
Denn Stoadt und Land hängt mit a Schwastern dran;
Z m f u s t nimmts unse ormen Kranken uff,
Und schlägt und macht, und bringt se wieder ruff.
'S is iber 60 Jahre alt, das Haus,
's A e l e n d — gieht nei, derfir kimmt — S ä g e n — raus! —
B i e l G e l d brauchts j i t, denn's mußs notwendig bau'n,
Da tu bir betteln halt, und Gott vertraun! —
A Hauploß kauft bir schont, wenn au mit Surgen,
Bir mußtens haldig de Bezahlung burgen,
Doch warsch a Fingerseig; j i t f a n g t I h r a n!
Weil daß birsch 's Grundstid kriakten näheran.
's tut not um Bloß! 's is alles zu gedrange,
A u w i e 's stiegt, gieht's wirklich nimme lange;
De Schwastern sein su enge eigefruppt,
Zu Bieren, Jimwen, uff gesamm' gefumpt,
Und Jede sähnt sich doch dernach, allein
Amal fir sich mit ihrem Gott ze sein;
Bei all' dam Melend, bei da Kranken, Alten,
Gilt's uff amal um Kraft de Händen falten!
Das Mutterhaus is winklich, kleen und enge;
Fir 100 warsch; und denkt sich das Gedrange
Nu's doch 500 Schwastern sein und meh r!
Zu nicht is Raum, das macht de Arbeit schwer! —
Und irsch de kranken Kinder, — Bett an Wette,
Su sein se eigepfercht; ach, wenn ma's hätte,
Daß durte Luft und Licht, a U f f z u g wurde:
Se trigen leichter ihre schwere Birde!
'S is vor der Meizeit D i s z e r i d g e b l i e b e n ;
Drum, die de orme Kranke kenn' und lieben:
Die gäben uns gewiß a „Steindel“ au
Zu dam nutwendigen Verbesserungsbaul
Kleekinderschule fahlt no ganz; — gelt ja,
I h r f ä h t 's: su gieht's nimme, de Nut is dal! —

Drum sprecht ich heit uff Schläsch hie au amal
Zu Euch, die meene Berschel gern geläsen,
Die Ihr seit monchen Jahre asu gutt
Zu mir und meinen Klauschen seid gewäsen,
Die Ihr beim Rösen herzlich hoat' gelacht:
Weil mei Verzählel Euch do Spaß gemacht:
A d s e i d g e b a t e n u n d d e r f r e i t m i c h a u !
Dermeist mir j e t z d e G i t t e u n d d e E h r e,
Daß Ihr mir „Steindel“ schickt, so viel Ihr kennt!

Ihr wißt ja nich, wie glücklich ich da wäre!
Denn 's is mir Ehrensache, wo ich irsch
Uff huchdeitich eene läre Hand ausstreckte,
Und heit de a n d r e noch, daß jede au
Derreichen täte das, was se bezweckte!
Ich bitt' Euch olle hie vo Herzen sehr:
Schickt uns de Hilsel lußt de Hand nich läär! —

Ich war j i t l a n g e ä l e n d, bee noch schwach,
Mei irschter Ausgang noa da Krankheitschmerzen
I s j i t e, mit dam große Bettelsad
Vo Haus zu Hause und vo Herz ze Herzen;
Gelt ja, da läßt mich R e e s i m j u s t e b i t t e n !
Ihr schenkt und schickt mir woas, ob viel, ob wint,
's wird D I S mit Dank zum Hauploß hegetragen,
Und 's is tee kleenstes Steinidel zu gerink!
(Au „ungenannte“ Gaben sein willkommen,
Und werden vuller Freiden oagenommen.)
— Das Ollerbeste bleebts im ganzen Leben:
Wenn ma mit Herz und H ä n d e n h ä l f e n k o a n
Das macht asu vergniegt, — de gude Wirkung
Fängt glei zerisch beim e e g n e n H e r z e n a n ! —
Drum sei bir au getroßt: das Geld wird kummen,
Ihr wärd uns Ollle hälpen, nah und fern,
Denn unses Herrgotts uff derfahrne Treie
Stiegt ibern Dunkel, uff a heller Stern;
Die wird uns nich verlussen, noch verseimen.
Der liebe Gott kloppt selber mitte an
Und mahnt zum Gaben; jede Liebe Hilsel
Die fitt A an, als wärsche I h m g e t a n ! —

Ach jemersch nei wie wär ich stulz und froh
Wenn ich uff meene Liste tirste schreiben
An g r u ß e B a s p e l R o a m e n u n d v e e l G e l d ! — — —
— A „Gottbezahls!“ — wern bir nicht schuldig bleiben. —
S e l e n e G r ä f i n W a l d e r s e e,
Breslau 13, Hohenzollernstraße 38/40.

Ein Wintertag in Hinterpommern.

Schon längst hatte ich meiner Freundin in Hinterpommern versprochen, sie zu besuchen. Es war Januar geworden und ich rüstete mich zur Abreise. „Aber jetzt im Winter, nach Hinterpommern“ staunten die Leute. Ja, warum nicht. Ich hatte eine Sehnsucht nach Schnee und Eis, nach einem weißen Winter, und ich hatte eine stille Hoffnung, den „da oben“ zu finden. Also reiste ich ab.

Der Schnellzug trug mich von Berlin fünf Stunden nordwärts an mein Reiseziel. Schon unterwegs merkte ich, daß es kälter wurde, ab und zu lag auch etwas Schnee.

Ein geschlossener Wagen erwartete mich auf der Station. Ich kroch in den bereitliegenden Pelz, wickelte mich in die Decke und rasselte noch eine Stunde über die Landstraße, die anscheinend durch langen Frost kniappelhart und holprig geworden war.

Es war sehr kalt gewesen, wie mir meine Freundin erzählte, aber Schnee war in der Gegend nicht gefallen. Eines Morgens, als ich an meine Fenster trat, war es Winter, richtiger,

weißer Winter. Über Nacht hatte es tüchtig geschneit und alles war dick weiß zugedeckt. Wir fanden uns beide in vergnügter Stimmung zum Frühstück im Wohnzimmer ein. Unsere morgendlichen Obliegenheiten wie Briefschreiben usw. wurden mit einer gewissen Eile und freudigen Erwartung betrieben. Um 10½ Uhr machten wir uns zum täglichen Rundgang durch Hof und Ställe zurecht. In Anbetracht des dicken Schnees nahmen wir feste Stöcke, um uns zu stützen. Denn das Haus lag auf einem Tannenberg und ein kleiner Pfad mit vielen Stufen, eine sogenannte Knüppeltreppe, führte direkt zum Wirtschaftshof hinunter. Und nun ging es in den Kuhstall mit der prächtigen schwarz-weißen Herde, in den Schweinestall, wo diese nützlichen Tiere von der kleinsten Marzipannummer an bis zum mächtigen Eber in allen Größen vorhanden waren und uns aufgeregt begrüßten. Als wir über den Hof gingen, trafen wir den Inspektor und meine Freundin ließ sich mit ihm in eine längere Unterhaltung über wichtige landwirtschaftliche Dinge und brennende Tagesfragen ein. Ich ging unterdessen in den Ackerpferdestall, wo aber nur wenige invalide Gänse standen. Die anderen waren bei der Arbeit. — Holzfahren, Steinfahren, Milchfuhr — denn es hatte noch nicht Mittag geläutet. In dem kleinen Inspektorhäuschen, das am Ende des Hofes lag, trafen meine Freundin und ich uns wieder. Sie mußte mit „Frau Inspektor“ einiges über das liebe Federvieh, das dieser unterstand, besprechen. Ich bewunderte ein paar wirklich schöne alte Truben und die „gute Stube“. Dann ging es noch in den Schafstall, wo seit vierzehn Tagen die Lammzeit eingesetzt hatte. Sechszehn winzige kleine Lämmchen waren schon da und täglich erblickten neue das Licht der Welt. Am anderen Ende des Stalles sind die großen Bogen, wo die Fohlen der verschiedenen Jahrgänge stehen. Sie stecken bei unserem Kommen ihre klugen Köpfe mit den feuchten Nüstern erwartungsvoll über die Stangen. Auch hier gibt es übrigens eine Kinderstube. Seit zwei Tagen steht ein kleines dunkles Füllen bei der Mutterstute, ab und zu macht es einige Sprünge, was bei seinen noch ungelenteten, unproportionierten Gliedmaßen höchst possierlich ausieht.

Es ist mittlerweile Zeit geworden, zum frühen Mittagessen nach Hause zu gehen. — Nach Tisch haben wir ein halbes Stündchen Zeit, in die Zeitungen zu sehen und schon um zwei Uhr ertönt ein munteres Geläut, der Schlitten fährt die Rampe herauf. Jetzt kommt das Schönste des Tages, die Schlittenfahrt. Natürlich heißt es sich dazu ordentlich warm machen. Wasserdichte Stiefeln und Gamaschen hatten wir selbstverständlich schon zu unserem ersten Ausgange angezogen. Jetzt schlüpfen wir noch in gestrickte Socken, um Hals und Schultern tun wir einen wollenen Schal, auf den Kopf eine Kappe, die wir tief über die Ohren ziehen, zuletzt kommt noch ein mächtiger Pelzmantel, dessen breiten Kragen wir ganz hoch klappen. In den Händen haben wir dicke Handschuhe und zum Überfluß versenken wir sie noch in die Taschen des Mantels. Der Schlitten ist ein kleines offenes, nur aus Strohseilen gepflochtenes Gefährt. Auf dem vorderen Breit sitzt der Kutscher, in Dedden gewickelt, mit großen Pelztragen und Pelzmütze. Über den hinteren Sitz liegt halboffen eine ungeheure Pelzdecke. Wir steigen hinein und klappen sie über uns zu, sodas wir wie in einem Futteral stecken. Über unsere Kniee werden noch zwei wollene Decken

frühesten Willen nicht der richtige Standpunkt war, wenn er seinen Rücktritt mit dieser Wendung der Dinge begründete. Wir haben darin eine Konzeption an die Grundzüge des parlamentarischen Regimes gesehen. Das entspricht nicht den verfassungsrechtlichen Verhältnissen des Deutschen Reiches, in welchem eine kaiserliche und nicht eine parlamentarische Regierung besteht. (Lebhafte Zustimmung).

Die Regierung und die konservativen Parteien hatten von Anfang an das Bestreben, für die Reichsfinanzreform das herbeizuführen, was man eine Gemeinbürgerschaft der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie nennen kann. Aus diesem Grunde haben die Regierung und die konservativen Parteien geglaubt, von ihrer grundsätzlichen Auffassung abzuweichen zu müssen, und den liberalen Parteien entgegen zu kommen. Der Fehler dieser Politik lag darin, daß Bülow von Anfang an auf die Mitwirkung der größten bürgerlichen Partei, des Zentrums, verzichtet hat. Nachdem eine Gemeinbürgerschaft mit den liberalen Parteien nicht zu schaffen war, haben wir die Mehrheit gesucht, wo sie zu finden war; die Liberalen haben sich der Gemeinbürgerschaft entzogen. So kam es, daß bei dieser wichtigen Lebensarbeit für das deutsche Volk die bürgerlichen Parteien gegen ihre Todfeinde die Sozialdemokraten, nicht zusammenarbeiteten, sondern sich gegenseitig bekämpften.

Der Redner kommt dann noch auf die Agitation gegen die Reichsfinanzreform zu sprechen und erwähnt, daß der Abg. Passermann die Prämiensteuer als einen „Beutezug der Landwirtschaft“ bezeichnet habe. Daraus ist dann ein „Ausbzug gegen das deutsche Volk“ im allgemeinen geworden. Durch dieses Wort ist dann eine Art der Agitation eingeleitet worden, die nicht mehr sachliche, sondern persönliche Argumente vorbrachte. Der Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß es schließlich doch noch gelingen werde, eine Gemeinbürgerschaft aller bürgerlichen Parteien zu erzielen. (Lebh. Beifall.)

Zu dem Thema: „Die Novelle zur Preussischen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Gesetzgebung“ legten die Referenten Graf Kanitz (Wobang) und Graf Mirbach-Sorquitten folgende Erläuterung vor:

Die 37. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer erklärt: Die steuerrechtliche Belastung in Preußen ist, zumal da, wo die direkten Staatssteuern mit einer hohen kommunalen Belastung zusammenfallen, bereits eine überaus schwere und drückende, welche nicht bloß die wirtschaftliche Entwicklung vielfach ungünstig beeinflusst, sondern auch eine Verschiebung der Bevölkerung zum Nachteil der ärmeren, von der kommunalen Besteuerung besonders hart betroffenen Landesteile zur Folge hat. Eine dauernde Erhöhung der direkten Steuern zum Betrage der derzeitigen Zuschläge ist zurzeit abzulehnen.

Der Erste Referent, Graf Kanitz (Wobang), Mitglied des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten, führt aus:

Eine dauernde Erhöhung der Zuschläge in den Steuer- tarif sei nicht zu befürworten. Der subsidiäre Charakter gilt nicht bloß für die Ergänzungsteuer, sondern auch für die Einkommensteuer. Die Einkommensteuer ist eine Kriegsteuer; sie ist nur berechtigt, wenn außerordentliche Finanzverhältnisse vorliegen; sie muß aufgehoben werden, sobald die Ausnahmezustände vorbei sind. Die Einkommensteuer hat deswegen große Schattenseiten, weil das mobile Kapital sich der Besteuerung verhältnismäßig leicht entziehen kann; viel schwerer kann sich der ländliche und städtische Grundbesitz dieser Steuer entziehen. In Erkenntnis dieser großen Schattenseiten der Einkommensteuer hat man in anderen Ländern einen Ausweg in der Weise gesucht, daß man die Einkommen aus landwirtschaftlichen Betrieben überhaupt mit einem geringeren Prozentsatz heranzog als die Einkommen aus Kapitalvermögen. Das ist z. B. in England der Fall. Ganz ebenso steht es mit der Ergänzungsteuer. Sie ist von vornherein als vorübergehend gedacht. Durch eine solche Steuer wird die Kapitalbildung erschwert, die Steigerung des Volkvermögens wird verhin- dert, und darunter leidet auch die große Masse des Volkes. Die Ergänzungsteuer wurde eingeführt bei der Beamtenaufbesserungs- vorlage; die Beamten sind aber nicht zufrieden mit ihrer Auf- besserung.

Daß nun im Hinblick auf die Beamtenversorgung und die Finanzlage ein dauerndes Hineinarbeiten der Steuerzuschläge

dringend geboten, ist zu verneinen. Die Frage ist: Haben wir im preußischen Haushalt ein Defizit oder nicht? Vom Negativstandpunkt wird dies behauptet, ein Mitglied des Abgeordnetenhauses — es war freilich der sozialdemokratische Abgeordnete Kirch — hat be- wiesen, daß wir nicht nur kein Defizit, sondern für das Jahr 1911 einen Überschuß von 104 Millionen haben. Derselbe Abgeordnete hat aus diesem Grunde die Notwendigkeit bestritten, irgendwelche Steuererhöhungen vorzunehmen. Man kann darüber verschiedene Meinungen sein; jedenfalls meine auch ich, daß die finanziellen Be- dürfnisse Preußens keine übermäßig großen sind; sie werden sich durch die Umgestaltung des Eisenbahnetzes erheblich reduzieren lassen. Man sagt, die Zuschläge zu den Steuern hätten sich ein- gelebt. Was heißt „sich einleben“? Wir müssen bezahlen und wer nicht bezahlt, zu dem kommt der Exekutor. (Heiterkeit.) Daraus folgt doch nicht, daß wir uns mit den Zuschlägen befreundet haben.

Der Redner kritisiert sodann die einzelnen Be- stimmungen des dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurfes. Vor allem ist er gegen die Befreiung der Renten von 12- bis 1500 Mfl. von der Steuer. Insbesondere ist die Motivierung dieser Befreiung zu verwerfen, die auf die gegenwärtige „Teuerung“ hin- weist. Das Wort ist ein Schlagwort der Sozialdemokraten. Die Klagen über Teuerung sind durchaus unbegründet. Auch der Sozial- demokrat Calmer beweist in einer Lebensmittelfachstatistik, die sich über 58 Städte erstreckt, daß die Engrospreise der Lebensmittel in den letzten 28 Jahren nur um 3 Proz. gestiegen sind, während die Detailpreise um 20 bis 30 Proz. stiegen. Mit Konzeptionen und Steuererlassen ist man den Volksmassen schon viel zu weit entgegengekommen. Hierzu haben wir um so weniger Anlaß, als es sich hier vielfach um Leute handelt, welche ihren sozialdemokratischen Organisationen sehr viel höhere Beiträge bezahlen, als die ganze Staatssteuer mit oder ohne Zuschlag ausmachen würde. (Sehr richtig!) Es ist überhaupt eine durchaus vergebliche Hoffnung, daß man die großen Massen zufriedenzustellen wird durch alle möglichen Konzeptionen (Sehr richtig!) Was haben uns die vielen hundert Millionen gehalten, die wir alljährlich für die Sozialpolitik veraus- gaben? Der Dank dafür sind die 110 Sozialdemokraten im Reichs- tag. Ich bin dagegen, daß man die soq. schwachen Schultern schon und alles auf die soq. starken Schultern abwälzt. Auch die starken Schultern müssen schließlich zusammen- brechen. Wreden aber die starken Schultern zusammen, dann sind die schwachen Schultern auch nicht mehr zu halten.

Bedenklich erscheint mir auch die Belastung der Zu- schläge mit kommunalen Abgaben. Der Gedanke, 10 bis 20 Proz. von den Steuerumlagen in den oberen Stufen abzuleben bei der Aufstellung der Wahllisten, mag, um das Wahlrecht nicht zu plutokratisch zu gestalten, ganz richtig sein, aber es entsteht den Ortsbehörden dadurch kolossale Arbeit, und die Folge sind Reklamationen und Beschwerden. Auch die Bestimmung, daß eine Arbeitslosigkeit von länger als vier Wochen bei der Steuerberechnung berücksichtigt werden soll, erscheint mir bedenklich. Ich meine, Arbeitslose braucht es überhaupt nicht zu geben. Wenn es jetzt noch solche gibt, so liegt dies an der unglücklichen Verteilung der Arbeitskräfte. Warum laufen die Leute alle nach den Großstädten und den In- dustriezentren? Und der Landmann muß sich mit russischen und polnischen Arbeitern behelfen. Die Verbannung von Ge- fängnisstrafe bei abtätlicher falscher Dekla- ration hält der Redner ebenfalls für bedenklich. Im übrigen glaubt er, daß durch die Verschärfung der Steuer- kontrolle die Steuern eine solche Mehreinnahme er- geben, daß es nicht nötig ist, die Steuerzuschläge zu dauernden zu machen.

Deswegen habe ich Bedenken, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher meines Erachtens ohne Not eine ungebührlich hohe Steuer- belastung dauernd dem Volke auferlegen will. Wir wollen keine Steuern auf Vorrat. Ich erkläre in der Vorlage einen bedenklichen Schritt auf dem Wege staatssozialistischer Entwicklung, in welcher wir uns bereits jetzt befinden. Das ist ein abschüssiger Pfad. Halten wir ein auf dieser Bahn, ehe es zu spät ist.

Der zweite Referent Graf Mirbach-Sorquitten führte aus:

gestopft, dann geht es fort in flottem Trab. Die Pferde haben auf ihrem Rücken ein Schellengeläut, das bei jedem Tritt lustig erklingt. Von Zeit zu Zeit machen sie einen Sprung, wenn ein kleiner Schneeball ihnen an den Leib fliegt und sie kitzelt. Es ist ganz herrlich, so über die weiße, glitzernde Erde zu gleiten. Ein tiefblauer Himmel wölbt sich über uns, eine strahlende Sonne läßt alles um uns in hellstem Lichte erglänzen. Wir halten uns nicht mehr an den Weg, sondern fliegen quer über das Feld eine Anhöhe hinauf, von wo wir einen wunderbaren Rundblick auf das weiße Land haben. In beschleunigtem Tempo geht es auf der anderen Seite wieder hinunter. Wir benutzen jetzt den Landweg, zwischen schlanken Birken und unförmig aussehenden Weiden, durch einen tieferwehten Hohlweg, wo der Schnee den Pferden fast bis an den Leib geht. Wir müssen Schritt fahren, im Schritt passieren wir auch die kleine Brücke über den Bach, der den Wald von den Feldern trennt. Wie wunderschön ist der Wald in dem weißen Kleid! Es ist wie im Märchen, wie verzaubert, so rein und still ist alles um uns her! Der Weg führt an einigen mächtigen knorrigen Eichen vorbei, zwischen Erlen und Strauchwerk in den Kieferwald. Alle Zweige und Äste glitzern und die Wacholderbüsche zu Füßen der Kiefern tragen eine dicke weiße Miße. Das Sonnenlicht spielt auf den rötlichen Stämmen. Aber das Schönste ist doch der Tannenwald. Wie in ernstem Schweigen senken diese schlanken grünen Kiefern ihre Äste unter der weißen Last. Wir drei Menschen- kinder beugen uns vor dieser Schönheit — auch damit wir nicht ganz beschneit werden, denn wir fahren jetzt durch einen schmalen Gang, wo sich die Äste fast zu berühren scheinen.

Auf den Wäldern der Pferde glänzt wieder Sonnenschein, wir verlassen den hohen Wald und fahren am Rande einer Kiefernheckung einem Gehöft zu, das tief in der Mulde vor uns liegt. Es ist ein Nebengut und auch hier muß die junge Gutsfrau nach dem Rechten sehen. Als wir auf den Hof fahren, tritt der Inspektor aus einer Stalltür. Wir können uns nicht entschließen, uns aus unseren Säulen auszuwickeln und so tritt der alte Herr an den Schlitzen, berichtet, gibt den vielen Fragen seiner Herrin Antwort, nimmt Befehle entgegen. Allmählich fangen wir an zu fröheln, wir verabschieden uns daher und wenden uns heimwärts. Am Ausgang des Waldes treffen wir den Förster, auch mit ihm muß noch rasch ein Wort gewechselt werden. Dann greifen die Pferde von neuem aus, sie merken daß es nachhause geht. Die Sonne ist mittlerweile gesunken, jetzt verjähndet sie als goldroter Ball in ein dickes Gewöl, dicht am Horizont. Der ganze Himmel scheint in glühendes Feuer getaucht und die glitzernde weiße Erde spiegelt dies goldige Flammenmeer. Schnell kommt die Dämmerung. Ein eisiger Nordwind hat sich aufgemacht und weht uns um die Nasenpitzen. Wir mummeln uns tiefer in unsere Kappen und Pelze und denken an allerlei Liebes, Herzerwärmendes! Denn wir fangen an, erbärmlich zu frieren — die Poesie des Schlitten- fahrrens wird zur Prosa — und wir freuen uns auf den dampfenden Kaffee und frisch gebadene Herzwaffeln. Es ist 5 Uhr geworden als wir zu Hause vorfahren, und erst als wir am gemütlichen Beipertisch sitzen, tauen wir wieder auf und be- kommen neues Leben in die Glieder. Nachdem wir uns ge-

stärkt haben, entledigen wir uns der groben Wasserstiefel, all der dicken schweren Kleidung. Wir machen uns schön und frisch und sauber und sitzen dann beim traulichen Schein einer Petro- leumlampe beisammen, mit Handarbeiten und Büchern. Der Diener hat die Türen geschlossen und beim Knistern des Kamin- feuer träumt es sich so nett von Schnee und Eis und Schellen- geläut.

Als ich abends mein Zimmer aufsuche, öffne ich das Fenster und blicke voll Staunen hinaus. Das scheint mir doch das Schönste des ganzen Tages, der Mondeszauber auf dem weißen Park mit seinen schneebedeckten Riesentannen und diese heilige, reine Stille!

Aus Kunst und Leben.

th. Eine Denkschrift über die wissenschaftlichen und künstlerischen Unternehmungen, die aus den Etats für das Auswärtige Amt und für das Reichsamt des Innern gefördert werden, ist dem Reichstage zugegangen: für die Erweiterung des germanischen Museums in Nürnberg ist ein Programm aufgestellt worden, nach welchem zunächst ein Bau errichtet werden soll, der die Kunstsammlungen des Museums, die Kupferstichsammlung, die Gewerbesammlung, die keramische Sammlung aufzunehmen bestimmt sein wird, weil die alten Räume keine unbedingte Gewähr für die Erhaltung der Kunstwerke bieten. Die Gemälde haben unter der anhaltenden Hitze und Trockenheit des abgelaufenen Sommers zum Teil schwer gelitten und wenn auch andere Galerien unter dieser Skalamität zu leiden hatten, so ist doch kaum eine so stark betroffen worden, wie die des germanischen Museums. Der Bilderaustausch mit der Pinakothek in München, welcher im Frühjahr 1910 die Öffentlichkeit stark beschäftigt hat, ist dank dem Entgegenkommen der bayerischen Staatsregierung und der Direktion der bayerischen Staatsgalerien, sowie der Unterstützung, welche die Reichsregierung dem germanischen Museum geleistet hat, zu beiderseitiger Befriedigung durchgeführt worden. — Die Vollendung des Grimmschen deutschen Wörter- buches kann als vollbracht gelten, nachdem der Bittelapparat jetzt 1.280.000 Bittel umfaßt. — Die neue Drahestation am Vordenee für die Erforschung der oberen Luftschichten hat sich vorzüglich bewährt. Die Luftstige in Höhen von rund 4200 Meter haben die Ergebnisse aller ähnlichen Institute bei weitem übertrifft durch die Verwendung eines schnellfahrenden Schiffes. Von Neubauten des deutschen Museums in München ist das Sammlungsgebäude im Rohbau vollendet. Mit dem Bau des Bibliotheks- gebäudes konnte noch nicht begonnen werden. Für die Neubauten sind eine große Reihe von Materialzuwendungen gestiftet worden.

st. Professor Dr. S. G. Fiedler, Lehrer der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Oxford und ein Vorkämpfer der deutsch-englischen Verständigung in England, hat soeben eine Sammlung deutscher Gedichte herausgegeben, die er „The Oxford Book of German Verse“ betitelt. Das Buch ist im Oxford University-Verlag, der Clarendon Press, gedruckt und schließt sich in Anlage und äußerer Form den schon vorhandenen Oxford Sammlungen englischer, französischer und italienischer Gedichte an. Es liegt hier nicht etwa eine Übersetzung deutscher Gedichte vor, sondern dem englischen Studenten, der sich mit deutscher Sprache und Literatur befaßt, werden die deutschen Originaltexte dar- geboten. Das Buch ist eine Anthologie deutscher Dichtung und erstreckt sich vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Auf Grund ein- dringender Kenntnis der gesamten deutschen Literatur und mit sorg- fältig auserselbstem Geschnad hat Fiedler eine Sammlung aus- zusammengestellt, die auch die Ansprüche deutscher Leser durchaus befriedigen kann. Die Sammlung wird durch ein Geleitwort von Gerhart Hauptmann eingeführt, dem Ehrendoktor der Uni- versität Oxford (wie der Universität Leipzig). Hauptmann jagt darin, daß die vorliegende Sammlung dem sehr nahekommt, was Goethe in seinem Aufsatz „Über den Plan eines lyrischen Volls-

Das Programm Bismards war, alle Bedürfnisse des Staates können durch die direkten Steuern gedeckt werden, und darüber hinaus sind die indirekten Steuern noch in der Lage, bedenkliche kommunale Steuern zu beseitigen. Von diesem Standpunkt sind wir aber heute sehr weit entfernt, und im Gegensatz dazu steht das Steuerprogramm des präsumtiven Präsidenten des Reichstages, Herrn Behels, der eine Einkommensteuer mit scharfer Progression verlangt. Unsere Staatsmänner und Parlamentarier neigen dem Behelischen Programm immer mehr zu und sie sind ja zusammen alle viel bedeutender als Bismard. (Heiterkeit.) Der Redner geht dann eingehend auf die preussische Eisenbahnfinanzpolitik ein und stimmt den Vorschlägen des Geheimrats Kirchhoff zu, der den Eisen- bahnetat möglichst selbstständig machen wollte. Unsere Eisenbahn erzielt Überschüsse, denen gegenüber eine dauernde Steuererhöhung weit über den Rahmen einer vorsichtigen Finanzpolitik hinausgeht. Die Lage der Eisenbahnen ist so günstig, daß wir die Steuerkraft des Volkes jetzt schützen müssen, bis einmal schwerere Zeiten kommen. Das scheint mir volkswirtschaftlich zu sein. Es mag für einen Finanzminister allerdings bequem sein, Steuern auf Vorrat zu haben, aber das ist eben keine Finanzpolitik mehr. (Lebh. Beifall.) Graf Mirbach gelangte dann, wie die von ihm bekämpfte Mehr- geradezu zu einer Abwanderung führen. Wenn wir nun an der einen Stelle kolonisieren und an der anderen die Leute wieder hinausjagen durch eine verrückte und extravaagante Steuerpolitik namentlich auf kommunalen Gebiete, so heißt das wirklich: zwei Herde vor und viere rückwärts! Jede Verfallung der direkten Steuern wäre heute ein Unglück. (Lebh. Beifall.)

In der Debatte gab Justizrat Schenbach (Berlin) gegen- über dem Grafen Kanitz seiner Überzeugung und Erfahrung Aus- druck, daß bei den Beamten im allgemeinen doch Zufriedenheit und Anerkennung über die Beförderungserhöhung herrsche und verwehrte denn in sehr energischen Worten die deutsche Landwirtschaft gegen den ihr von Prof. Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ ge- machten Vorwurf, daß sie Steuern defraudiere; die Steuer- defraudanten sähen ganz wo anders. — Darauf wurde die Resolution Graf Kanitz-Graf Mirbach einstimmig angenommen.

Verschiedene Mitteilungen.

L. Marine-Pfarrer. Vor zehn Jahren (1902) waren in der Marine 20 Pfarrer, nämlich 15 evangelische und 5 katholische, ange- stellt. Die Personalermehrung im letzten Jahrzehnt hat die Anstellung weiterer Pfarrer erforderlich gemacht, und im Etats- jahr 1912 wächst durch zwei neue Anstellungen die Zahl der Marine- pfarrer auf 27, nämlich 20 evangelische und 7 katholische. An Bord von Schiffen befinden sich 11 Pfarrer und zwar 6 auf den beiden Schulschiffen, 4 auf Schiffen der Hochseeflotte und einer beim ostasiatischen Kreuzergeschwader. Die übrigen 16 sind an Land stationiert und zwar 6 in Kiel, 6 in Wilhelmshaven, 2 in Aur- haben und je 1 in Friedrichsort, Sonderburg und Flensburg. Vor einigen Jahren wurde der Versuch mit der Anstellung von Hilfs- geistlichen in der Marine gemacht, diese Einrichtung hat sich in- dessen nicht bewährt.

— Gegenwärtig werden Versuche auf der Militäreisenbahn mit einem neuen Transporteur für schwere Munition angestellt. Es handelt sich laut „Ahein.-Westf. Ztg.“ um einen Rahmen, durch den die Geschosse vollkommen festgehalten werden, so daß sie selbst bei den starken Erschütterungen der Fahrt einer Reibungsgefahr nicht ausgesetzt sind. Die Rahmen sind für jedes Kaliber zu ver- stellen. Durch diese neue Vorrichtung wird die Sicherheit beim Transport von Munition bedeutend erhöht.

bb. Eine zweifache Auszeichnung für Lebensrettung ist dem Schmiedemeister Müller und den Landboten Vogt, Lorenzen und Staamer in Seeth bei Friedrichstadt zuteil geworden. Die vier Männer hatten im November v. J. bei einer Sturm- flut während der Nachtzeit die arg bedrängte und in großer Lebensgefahr schwebende Familie Helling sowie ihr gesamtes Vieh (Fortsetzung im zweiten Bogen.)

buches“ fordert: „Das Vortreffliche aller Art, das zugleich populär wäre, ist das Seltenste. Dies müßte man zu allererst aufsuchen und zum Grunde der Sammlung legen.“ Das Oxford- Buch deutscher Dichtung, so bemerkt Hauptmann, ist im edelsten Sinne deutsch-populär. Sein Herausgeber hat vortreff- liches aller Art, das zugleich populär ist, dem Werke zugrunde gelegt und darauf weiter gebaut. Diefem Urteil des deutschen Dichters kann man sich nur anschließen. Auch die moderne Dichtung findet in dem Buch eingehende Würdigung; so sind u. a. Theodor Fontane, Martin Grell, Arthur Fitzger, Villenon, Spittler, Hans Hofmann, Ubenarius, Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Arno Holz, Ricardi Huch, Bierbaum, Daubend, Hofmannsthal, Börries, v. Minckhausen und Schauler mit charakteristischen Dichtungen vertreten. Vielleicht hätte hier noch Richard Wagner, der auch als Dichter so bedeutendes geschaffen hat, und Stefan George als Haupt einer ganzen Dichterschule Platz finden können. Die Anmerkungen, die einen Anhang von 44 Seiten bilden, sind mit großem Fleiß herausgearbeitet; hier hat Fiedler zusammengefaßt, was ihm zum Verständnis der Gedichte förderlich erschien. Häufig weist er auf englische Quellen und Anreagen hin. Ein besonderes Verdienst der Sammlung ist, daß überall die wichtigsten Kompositionen der Gedichte angegeben sind. So liegt in dem Oxford- Buch deutscher Dichtung ein sehr wertvolles Werk vor, das hoffentlich, wie Haupt- mann am Schluß seines Geleitwortes sagt, „auch inmitten stamm- verwandter Völkereine Art Heimatrecht genieken“ wird.

z. Aus München wird uns geschrieben: Das Münchener Künstler-Theater wird seine heutige Spielzeit gleichzeitig mit der Eröffnung der Bayerischen Gewerbeschau Mitte Mai beginnen. Die künstlerische Oberleitung ist wie bisher in den Händen des Direktors Georg Huch; für die Ingenieurerei einzelner Werke wurde in erster Linie Alfred Galm, Direktor des Neuen Schauspielhauses in Berlin berufen. Die Spielzeit, welche mit Rücksicht auf die An- stellung länger dauern wird, als in den letzten Jahren, gliedert sich in drei Perioden und zwar Mai bis Juli: Schauspielplan; für die dritte Periode: September bis Oktober sind besondere Veran- staltungen in Aussicht genommen. Der Schauspiel-Plan wird Mitte Mai eröffnet. Als erstes Werk gelangt zur Auf- führung „Circe“, phantastisches Festspiel von Calderon, in einer eigens für das Künstler-Theater geschaffenen deutschen Nach- dichtung. Die Aufführung wird auch die berühmten „Entremeses“ bringen, die grotesk-fantastischen Zwischenstücke, innerhalb deren die führende Komikerrolle von Max Paalenbera gespielt werden wird. Als zweites Stück folgt „Kismet“ Phantastie aus „1001 Nacht“. Das englische Original von Edward Knoblauch hat in der letzten Spielzeit im Garrick-Theater zu London und daran an- schließend in Amerika einen ungeheuren Erfolg gehabt. Die musikalische Spielzeit wird Anfang Juli neben einigen Wiederholungen früherer Repertoirstücke, so der „Schönen Helena“, „Die Katerliebe“ von Oskar Strauß bringen (Text von Brammer- Grintal). Dekorationen und Kostüme hierfür wird Thomas Theodor Seine entwerfen.

Neue Bücher und Broschüren.

Maximilian Graf von Lüttichau, ein treuer Diener seines kaiserlichen und himmlischen Königs. Von H. Schmitz, Superintendent in Seebitz. 2. buch- gel. Aufl. Reich illustriert. Br. 1.80 M. Liegnitz, Buchhandlung v. Schel- Probingsalberstein. Innere Mission. Der Verfasser zeichnet auf Grund von Memoiren und Briefen ein anschauliches Bild vom Leben des früheren Offiziers und Kammerherrn Grafen von Lüttichau.

Der Junge von Henerodorf. Volkstümlich in zwei Akten. Von Ernst von Willenbruch. Volksausgabe. Berlin, G. Grote. Fr. 1 M.

Wie kamt man ein? (Käufersbuch) von Dr. Helrich Pudor. Gausch bei Leipzig, Frelj Dietrich. Br. 2 M. Der Verfasser will dem Publikum die Kenntnis der beschriebenen Waren vermitteln.

Der Dichter in Dalmatien. Blumen, Frucht- und Dornenbüschel aus dem Wärdlande der unbedingten Gegenwart von Ernst von Willenbruch. Berlin, J. Fontane u. Co. Nr. 5 A. Schibert die Einbände, die Holzlagen auf einer längeren Reise durch die Vereinigten Staaten Romancillos erhalten hat.

Reichardt der Grösste

Der Wettlauf, der neuerdings in Zeitungsinserten mit den verschiedensten Beweismitteln um den Vorrang in unserer Industrie veranstaltet wird, nötigt uns, unsere bisher beobachtete Reserve aufzugeben und darauf hinzuweisen, daß unter den Kakaowerken der Welt das unsrige das größte ist.

Die allgemeine Begeisterung, die den Siegeszug der Reichardt-Kakaos in Deutschland bei Jung und Alt, Arm und Reich von Anfang begleitet, pflanzt sich im Auslande in gleicher Weise fort. Infolgedessen konnten wir bereits in den letzten Monaten nach dem vornehmsten der übrigen europäischen Kulturländer, dessen Publikum auf einen sehr feinen Geschmack gestimmt ist, viermal so viel Kakaopulver ausführen, als andere deutsche Fabriken zusammen. Wir verhalfen damit der heimischen Volkswirtschaft zu dem Erfolge, daß zum ersten Male die deutsche Kakaopulver-Ausfuhr die Einfuhr aus Holland übertrug. Auch die bei der Herstellung der Reichardt-Kakaos abgepresste Kakaobutter wird wegen ihrer völligen Reinheit von Fabriken aller Länder zur Herstellung der besten Schokoladen und Konfekte vor anderen Marken bevorzugt.

Diese Erfolge setzten uns in den Stand, in den letzten drei Monaten über 2 Millionen Kilo Kakaobohnen zu verarbeiten. Von der Bedeutung dieser Menge mögen folgende Vergleiche ein Bild geben. Auf den Jahresdurchschnitt berechnet stellt sie dar:

etwa den siebenten Teil des Bedarfs Deutschlands oder Amerikas,
oder etwa den dritten Teil des Bedarfs Englands oder Frankreichs,
oder etwa vierzig Prozent des Bedarfs aller 36 holländischen Fabriken,
oder den Bedarf fast aller 23 Schokoladen-Fabriken der Schweiz,
oder erheblich mehr als den Bedarf aller Fabriken in Oesterreich-Ungarn,
oder etwa den dreißigsten Teil der gesamten Welternte in Kakaobohnen.

Unsere Vorräte und Bedarfsdeckung betragen rund 5 Millionen Kilo Kakaobohnen.

Diese imposanten Kakao-Mengen, wie sie sonst keine der über 1000 Fabriken der Welt verarbeitet, dienen auch zur Herstellung der rühmlichst bekannten Reichardt-Schokoladen, deren vollendete Qualität ebenfalls die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt hat. Indessen nimmt uns die Deckung des Inlands-Bedarfes derart in Anspruch, daß wir uns nur verpflichten konnten, Einrichtungen zur Herstellung einer begrenzten Exportmenge Schokolade zu treffen.

Diese Entwicklung, die sich so recht, wie alles Gute vom Neuen, unter der Feindschaft des Alten vollzog, beweist besser als alle Empfehlungen, daß bei der Bewertung von Kakao und Schokoladen die Konsumenten der ganzen Kulturmelt sich mehr und mehr in dem einmütigen Urtheil zusammensinden:

Reichardt der Beste

Kakao-Gesellschaft Theodor Reichardt, Hamburg-Wandsbek, in Breslau I: Junkernstraße 15/17, Fernspr. 8986.

Oppeln: Frau Selma Preuß, Vorwerkstraße.

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5 und 6.

unter Nichtachtung des eigenen Lebens gerettet. Diese brave Tat hat der Kaiser jetzt dadurch belohnt, daß er jedem der Waderen die Rettungsmedaille am Bande und ein Geldgeschenk von 30 Mark überreichen ließ.

Die Tagung des Zentralausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei, die auf den 9. und 10. März angesetzt worden war, hat verschoben werden müssen; sie wird zum 16. und 17. März nach Berlin einberufen.

Ehejubiläums-Medaillen. Während des Jahres 1911 sind 1688 Ehejubiläums-Medaillen (darunter 20 mit der Zahl „60“) verliehen worden. Es entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 39, Westpreußen 50, Brandenburg 192, Pommern 90, Posen 70, Schlesien 125, Sachsen 186, Schleswig-Holstein 66, Hannover 236, Westfalen 176, Hessen-Nassau 137, Rheinprovinz 319 und den Regierungsbezirk Sigmaringen 2. 1288 Ehepaare gehörten der evangelischen, 317 der katholischen, 19 der reformierten Konfession, 36 der mosaischen Religion und 3 anderen Religionsgemeinschaften an. In gemischter Ehe lebten 25 Jubelpaare.

Die „verzogenen“ Reichstagswähler. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Anfang Dezember v. J. wurde die Meldeabteilung des Polizeiamtes zu Leipzig darauf aufmerksam, daß eine größere Anzahl Wohnungsummeldungen eingingen, für die die Meldezettel anscheinend alle von einer Person geschrieben worden waren. Als man der Sache näher nachging, ergab es sich, daß eine Anzahl lediger, aber wahlfähiger Personen aus dem 13. sächsischen Reichstagswahlkreise (Leipzig-Land) in den 12. Wahlkreis (Leipzig-Stadt) umgemeldet wurden, aber nicht umgezogen waren. Jedenfalls war dies geschehen, um in Leipzig-Stadt das Wahlrecht ausüben zu können. In Betracht kamen nur solche Personen, von denen nach ihrem Stande anzunehmen war, daß sie sozialdemokratisch wählen. Im 13. Wahlkreis aber bestand eine Gefahr für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten nicht, dagegen wurden die sozialdemokratischen Stimmen im Wahlkreise Alt-Leipzig notwendig gebraucht. Tatsächlich haben diese Personen in diesem Wahlkreise ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Erhebungen ergaben bald, daß falsche Meldungen vorlagen. In 20 Fällen wurden jetzt Polizeifrauen im Höchstmaße von 50 Mk. ebent. zehn Tagen Haft verhängt. Während ein Teil der Verurteilten sich der Strafe unterwarf, legten die übrigen dagegen Berufung ein. Vor der für Dienstag angeetzten Gerichtsverhandlung zogen aber auch diese, bis auf einen den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück. Das Schöffengericht hat dieses Strafmandat jedoch glatt bestätigt.

Der neue „Genosse“ Dr. Breitheid, der bisherige Führer der Demokratischen Vereinigung, ist nach der „Kölnischen Zeitung“ in das Berliner sozialdemokratische Korrespondenzbureau Stampfer als Mitarbeiter eingetreten. Da diese Korrespondenz über 70 Prozent der sozialdemokratischen Zeitungen hauptsächlich mit politischen Nachrichten versorgt, so hat der demokratische Überläufer sofort einen bedeutenden Einfluß auf die sozialdemokratische Parteipresse. Diese Entwicklung begegnet in der letzten vielfach scharfem Widerspruch. So schreibt die „Düsseldorfer Volkszeitung“: „Wir haben mit den Übertritten aus bürgerlichen Kreisen keine guten Erfahrungen gemacht. Häufig kommen auch solche Leute zu uns, die in einer linksliberalen Partei irgend eine Rolle spielten, diese aber ausgespielt hatten und nun veruchten, in Arbeiterkreisen weiter zu glänzen. Bedauerlicherweise sind die organisierten Arbeiter solchen „Genossen“ gegenüber häufig blind. Man kann es auf keinen Fall gutheißen, daß ihnen sofort einflußreiche Positionen gegeben werden, wo andere Genossen sich von der Pike auf emporkriechen müssen. Die Parteigenossen im Reich haben gerade das größte Interesse daran, daß unsere Partei nicht durch bürgerliche Anschauungen verwässert wird.“

Druckstimmen.

Über die Weigerung des Kaisers, das unvollständige Reichstagspräsidium zu empfangen, liest man noch in der „Weser-Zeitung“: Natürlich hat der Kaiser für die Ablehnung der Audienz seine ganz persönlichen Gründe. Es ist Geflohenheits- und Gewohnheitsrecht geworden, daß das ganze Präsidium des Reichstags um die Audienz nachsucht. Wenn aber die Anfrage lautet, ob der Kaiser sich mit dem Erscheinen von nur zwei Mitgliedern des Präsidiums begnügen wolle, so liegt darin eine Demonstration des dritten Mitglieds, das gewissermaßen „für die Ehre dankt“, vom Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Diese Demonstration erschien dem Gefühl und der Auffassung des Kaisers von der Würde seiner Stellung unerträglich. Der Kaiser hätte, wie mir mein Gewächsmann versichert, durchaus kein Bedenken getragen, einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Reichstages höflich und freundlich bei sich zu empfangen. Man erinnert sich doch wohl noch, mit welcher Courtoisie der Kaiser den englischen Sozialisten Macdonald behandelt. Und von den deutschen Sozialisten hat er bekanntlich vor kurzer Zeit gesagt: „Meine Sozialdemokraten sind gar nicht so schlimm.“ Auch in dem Umstand daß Scheidemann es war, der den Hohenzollern „Wortbruch“ vorwarf, hätte der Kaiser keinen Hinderungsgrund einer persönlichen Begegnung gesehen. Denn es handelte sich um eine allgemeine, historische kritische Äußerung Scheidemanns, nicht um eine persönliche Beleidigung. Der Besuch eines solchen politischen Gegners wäre also kein Affront gewesen. Die verächtliche Audienz aber ist es! Die Verächtlichkeit liegt darin, daß der Sozialdemokrat die beiden anderen Präsidenten zwang, das Audienzgesuch auf ihre Person zu beschränken. Ob der Gewächsmann des Mitarbeiters der „Weser-Zeitung“ mit der Begründung seiner Ansicht: „wirklich das Richtige getroffen hat, mag dahingestellt bleiben.“

Aber politisierende Pastoren schreibt man dem „Reichsboten“ aus Rügen:

Wie bei den freisinnigen Pastoren die Politik den Charakter verdirbt und das Unterscheidungsvermögen von Wahrheit und Unwahrheit trübt, möge folgender Fall zeigen. Dem Reichstagsabgeordneten Pastor Gehn wurde vor der Wahl in einem Eingekand in Nr. 2 des „Rügener Kreisblattes“ zum Wortwurf gemacht, daß er als evangelischer Pastor sich mit den Sozialdemokraten verbündete, um dann in der Stichwahl mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt zu werden. Daraufhin erließ Herr Pastor Gehn in Nr. 4 des „Rüg. Kreisbl.“ eine scharfe Entgegnung, worin es wörtlich hieß: „Es gehört sich nicht für einen evangelischen Pastor, sich mit der Umsturzpartei zu verbündern? Gewiß! Aber ich fordere den Einfender hiermit auf, nachzuweisen, wo und wann und wie ich mich mit der Umsturzpartei verbündet habe? Solange er diesen Beweis nicht bringt — und er kann ihn nicht erbringen — erkläre ich seine Behauptung für eine dreifache Unwahrheit und hoffe von seinem Anstandsgefühl, daß er sie zurücknimmt.“ Der betreffende Einfender entgegnete in Nr. 8 des „Rüg. Kreisbl.“: „Über diesen Punkt wollen wir uns nach dem Ausfall der Stichwahl weiter unterhalten. Dann wird jedenfalls mein geehrter Herr Gegner von seinem Anstandsgefühl“ getrieben werden, den bei den Liberalen so gebräuchlichen Wortwurf „dreifache Unwahrheit“ zurückzunehmen.“ In der Stichwahl wurde dann Gehn gewählt, nachdem er die sozialdemokratischen Bedingungen unterzeichnet hatte, sich also mit der Umsturzpartei verbündet hatte. Er hat sich bis heute nicht veranlaßt gesehen, seinen Wortwurf zurückzunehmen. Er hält es offenbar für das Beste, die Vorgänge vor der Wahl mit dem Mantel der Vergessenheit zu bedecken.

Burian und Bilinski.

Wien, 20. Februar. Anstelle des Barons Burian ist der bisherige Obmann des Polenklubs Dr. v. Bilinski zum gemeinsamen Finanzminister ernannt worden. Für den Rücktritt Baron Burians war in erster Linie der Umstand maßgebend, daß nach der Ernennung des Grafen Berchtold zwei Ungarn im gemeinsamen Ministerium geblieben hätten, was wohl ver-

fassungsmäßig zulässig ist, bisher jedoch nicht üblich war. Andererseits aber dürfte Baron Burian darüber verstimmt gewesen sein, daß seine Kandidatur für die Nachfolge des Grafen Mehrenthal sich als aussichtslos erwiesen hatte. Einen Verlust bedeutet der Rücktritt Burians für die Interessen der Monarchie nicht. Nach guten Ansätzen in dem seiner Verwaltung anvertrauten Bosnien versank Burian bald in seine ihm eigentümliche Lethargie, die nicht wenig Schuld daran trägt, daß die Dinge in Bosnien nach Einführung verfassungsmäßiger Zustände sich nicht gerade erfreulich entwickelten. Vor allem besaß er nicht die Fähigkeit, die außerordentliche Bedeutung Bosniens für die Entwicklung der südslawischen Frage zu erkennen und beizeiten dafür zu sorgen, daß das Reich nicht in die trialistische Bewegung hineingezogen werde. Sein Vorgänger Kallay hatte sich bereits als subalternen Staatsmann erwiesen, indem er die größte Kunst der Verwaltung darin erblickte, in Bosnien fortgesetzt die einzelnen Nationalitäten und Konfessionen gegeneinander auszuwickeln, und Baron Burian arbeitete mit diesem Klischee weiter, ohne jedoch dabei die Initiative zu besitzen, die Kallay wenigstens in wirtschaftlichen Dingen, allerdings nicht immer mit Erfolg für die Monarchie, entwickelt hatte.

Der Nachfolger Burians, Dr. v. Bilinski, ist ein in allen Sätteln gerechter, alterfahrener Politiker. Mitte der neunziger Jahre als Sektionschef im Handelsministerium die österreichischen Staatsbahnen verwaltend, ward er unter Wadeni Finanzminister, tauchte dann nach dem Sturze Wadenis für eine Weile unter, um plötzlich wieder als Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank an die Oberfläche zu kommen. Unter Wienherth an die Spitze des Finanzministeriums gestellt, kam er in starken Gegensatz zu dem Polenklub, und stürzte über die Opposition seiner eigenen Landsleute; allein schon nach wenigen Monaten findet man ihn wieder an der Spitze der Partei, die ihn eben erst zu den Toten geworfen hatte. Als Österreicher an der Spitze der bosnischen Verwaltung wird es ihm hauptsächlich obliegen, bei der Ausgestaltung der bosnischen Bahnen die österreichischen Interessen zur Geltung zu bringen, die Frage der Eisenbahntarife nach Bosnien einer Revision zu unterziehen, vor allem aber mit fester Hand die staatsfeindlichen Tendenzen der Politik der bosnischen Parteien, die auf die Bildung eines südslawischen Staates abzielen, niederzuhalten.

Verkauf der portugiesischen Kolonien?

Lissabon, 18. Februar. Die europäische Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit wieder sehr angelegentlich mit der Aufteilung des noch immer bedeutenden portugiesischen Kolonialreiches, wobei insbesondere der portugiesische Kolonialbesitz in Mittel- und Südafrika in Frage kommt. Man weiß, daß Deutschland im Jahre 1898 ein Übereinkommen mit England für den Fall geschlossen hat, daß die portugiesische Regierung die Absicht äußern sollte, ihre Kolonien zu verkaufen, und man sagt, obwohl nur wenige Eingeweihte den Inhalt jenes Geheimvertrages kennen, daß die Regierungen von Berlin und London sich grundsätzlich schon darüber geeinigt haben, welche portugiesische Kolonie jede von ihnen erwerben werde. Daß auch dabei England der Löwenteil zufallen dürfte, nämlich die herrliche Delagoabai mit dem Beiragebiete und Zambezi, versteht sich von selbst. Indessen sieht das deutsch-englische Abkommen von 1898 selbstverständlich nur den Fall vor, daß Portugal seine Kolonien freiwillig veräußern wolle. Von einer etwaigen Vererbung dieses Landes kann gewiß keine Rede sein, denn dazu hätte Deutschland niemals die Hand geboten.

Im Jahre 1898 schien der Verkauf nahe bevorzustehen. Kurz vorher hatte Spanien Kuba und die Philippinen an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verloren und bedauerte, daß es frühere günstige Kaufangebote der Union zurückgewiesen hatte. In einer womöglich noch ärgeren Lage befand sich Portugal. Es besaß kein Geld, um seine Kolonien zu bewirtschaften, und da die portugiesische Kriegsflotte nur aus etlichen veralteten Panzerschiffen besteht, so wäre es nicht imstande gewesen, sich eines fremden Angriffes auf seine Kolonien zu erwehren. In der Umgebung des Königs Don Karlos erwog man deshalb damals sehr ernstlich den Gedanken, England und Deutschland das portugiesische Kolonialreich zum Kaufe anzubieten, und der Abschluß des deutsch-englischen Übereinkommens kam also zur richtigen Zeit.

Obwohl nun die portugiesischen Finanzen sich in den nachfolgenden Jahren noch erheblich verschlechtert haben, kamen Don Karlos und seine Ratgeber allmählich von dem Gedanken an den Verkauf zurück. Die Furcht vor den Republikanern war es hauptsächlich, die den König veranlaßte, einem Plane zu entsagen, der für das geldarme Land vorteilhaft gewesen wäre. Denn niemand konnte die Tatsache bestreiten, daß der wirtschaftliche Nutzen, den Portugal aus seinen Kolonien zog, in keinem Verhältnis zu den Kosten der Kolonialpolitik stand. Ohne Eisenbahnen war die Entwicklung der Kolonien unmöglich, und das Geld hierfür war nicht aufzutreiben. Trotzdem deutete die republikanische Partei in den letzten Jahren der Monarchie alle Gerüchte über den geplanten Kolonienverkauf dazu aus, den König als Verräter am Nationaleigentum hinzustellen und ihn zu beschuldigen, das koloniale Vermächtnis Emanuels des Großen und Heinrichs des Seefahrers um feiles Geld zu verschleudern. Die Monarchie wollte ihren Feinden keine neue Waffe in die Hand geben und behielt die Kolonien.

Nunmehr sind die Republikaner in Lissabon am Ruder, und obwohl sie keineswegs davor zurückschrecken, als Regierungspartei den Tendenzen zu entsagen, die sie als Oppositionspartei so hochhielten, so dürfen sie es doch nicht wagen, den Verkauf jetzt zu vollziehen. Der nationale Stolz der Portugiesen bäumt sich dagegen auf, und die Vorgänge auf der ostasiatischen Sundainsel Timor die zur Hälfte den Portugiesen, zur Hälfte den Holländern gehört, beweisen dies aufs Klarste. Die Holländer möchten auch den portugiesischen Anteil Timors kaufen; aber trotz aller Verlegenheiten und Schwierigkeiten, die die Portugiesen zwingen, daselbst ein Kriegsschiff und eine ständige militärische Besatzung auszuhalten, haben die Portugiesen bisher alle Kaufangebote der Holländer abgewiesen. Wenn sie die ganz wertlose Timorhälfte nicht veräußern wollen, werden sie portugiesisch-Kongo, Angola, Delagoa, Beira und Zambezi noch viel weniger

loschlagen wollen. Es handelt sich für sie um die Festhaltung eines patriotischen und nationalen Grundsatzes, trotz der brüdernden Finanznot, an welcher das Land leidet.

Uom französischen Sozialistenkongreß.

P. Paris, 20. Februar. Die französischen Sozialisten halten gegenwärtig in Lyon einen nationalen Kongreß ab, dem eine internationale Einleitung vorausging. Der Deutsche Müller und der Engländer Keir Hardie sprachen und wurden rasend beifällig. Der Deutsche protestierte gegen jede Kolonialpolitik, und der Engländer forderte zur Solidarität mit den englischen Vergleuten auf, die einen Generalstreik beginnen wollen. Jaurès war ganz entzückt über diese internationale Verbrüderung.

Aber am zweiten Tage, als die französischen Sozialisten unter sich allein waren, ward der Geist ein ganz anderer. Die alte Fehde zwischen reformatorischem Sozialismus und revolutionärem Syndikalismus brach in schärferer Form aus als je. Selbst der hochbetagte Abgeordnete Baillant, die größte Respektperson der Partei, wurde nicht mehr respektiert, und nur mit größter Mühe gelang es Jaurès, den Skandal nur einigermaßen zu beschwichtigen, indem er die Hauptdebatte, die Baillant ganz umgehen wollte, auf den nächsten Tag ansetzen ließ. Ungemütlich war schon die erste kurze Debatte über die sozialistische Ferienkolonie für schwächliche Kinder „Le Grand Air“. Die Bürgerin Cambier, welche die Kolonie leitete, wurde beschuldigt, schlecht gewirtschaftet zu haben, protestierte mit Entrüstung dagegen, und setzte es durch, daß ein Untersuchungsausschuß ernannt wurde. Ernüchternd wirkte ein Bericht des Genossen Rappoport über den Parteibestand, denn aus seinen Zahlenangaben geht hervor, daß im letzten Jahre die sozialistischen Verbindungen fast gar keinen Fortschritt gemacht haben. Im ganzen Norddepartement wurden z. B. bloß fünf Mitgliedskarten mehr gelöst. Eine kleine Genugtuung hatte Jaurès wenigstens darin, daß auf seinen Antrag beschlossen wurde, die Sozialisten dürften sich in den Wahlen nur mit solchen bürgerlichen Kandidaten ins Einvernehmen setzen, die sich ohne Rückhalt für die Verhältniswahl erklärt haben. Der große Skandal brach darüber aus, daß die Freunde des Syndikalismus die Abgeordneten Compère-Morel und Chesquiére darüber zur Rede stellen wollten, daß sie in der Kammer die revolutionären Sozialisten beschuldigt hatten, den wahren Aufschwung des Sozialismus, wie er in Deutschland vorhanden ist, in Frankreich verhindert zu haben. Schließlich wurde die peinliche Auseinandersetzung bloß auf den folgenden Tag verschoben. Ein anderer Streit entspann sich über die Ausbeutung der Bergwerke. Albert Thomas, der besondere Freund von Jaurès, forderte die Verstaatlichung der Bergwerke, und dagegen protestierte Guesde, weil es nicht im Interesse des Sozialismus sei, die Befugnisse des bürgerlichen Staates zu erweitern. Einen schweren Stand hatte endlich im Kongreß die Mehrheit der sozialistischen Gruppe der Kammer, weil sie gegen die Einschränkung der Zahl der Wirtshäuser gestimmt hatte; aber ein Votum kam nicht zustande.

Die italienische Botschaft in Berlin.

M. C. Rom, 18. Februar. Der Senator Albert Panfa, der seit 1907 das Königreich Italien als Nachfolger des Generals Grafen Lanza am Berliner Hofe vertritt, wird sich im Alter von 68 Jahren und nach 47jähriger Dienstzeit in den Ruhestand zurückziehen, sobald der Abschluß des Krieges zwischen Italien und der Türkei den Personenwechsel auf einem so wichtigen Posten opportun erscheinen läßt. Dieser Rücktritt hat durchaus keine politischen Gründe; die von einigen Blättern erwähnten Meinungsverschiedenheiten zwischen Panfa und San Giuliano im Zusammenhang mit dem Türkenkrieg existieren nicht und sind von der Consulta mit vollem Recht dementiert worden. Panfa hatte sich, nachdem er Botschafter in Konstantinopel und London gewesen war, 1906 zur Disposition stellen lassen, weil er sich gesundheitlich schonen wollte. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Königs nahm er 1907 die Nachfolge des Grafen Lanza in Berlin an, wo Italien zehn Monate nach der Verfassung von Algerias einen fähigen und geschickten Vertreter brauchte. Den hat man ja auch gefunden, wie die Weltlichkeit des Botschafters in Berlin beweist, und es sind wiederum nur Alters- und Gesundheitsrücksichten, die Panfa zum Rücktrittsgesuch veranlassen.

Man kann sogar sagen, daß dem König die Dimission Panfas gerade jetzt sehr unerwünscht kommt, da er bezüglich der Berliner Botschaft ganz bestimmte Absichten verfolgt. Im Jahre 1914 erreicht der erste Generaladjutant des Königs, General Brusati, der noch von seiner Kronprinzenzeit her (seit 1898) um ihn ist, die militärische Altersgrenze von 68 Jahren und muß seinen Posten verlassen. Um ihn aber in seiner Nähe zu behalten, will Viktor Emanuel ihn zum Minister des königlichen Hauses machen. Dazu ist erforderlich, daß der jetzige Hausminister Mattioli Pasqualini einen anderen Posten erhält, und da dieser Jahre lang beliebter Botschaftsrat in Berlin war, so wäre seine Ernennung zum Nachfolger Panfas 1914 ein guter Ausweg für alle. Heute hingegen diesen Ausweg wählen, heißt für den König, sich seines Generaladjutanten zwei Jahre früher berauben, als an sich nötig ist, und es ist daher fraglich, ob der Hausminister heute Botschafter werden wird oder nicht.

Natürlich sind für diesen begehrten Posten Kandidaten genug vorhanden. Wenn ein Botschafter von andersther auf den Berliner Posten versetzt werden soll, so hat der Marschese Guiccioli in Tokio die meisten Chancen. Dieser mit einer Gräfin Ventenborff verheiratete Diplomat war früher in Belgrad, nachdem er als Präsekt von Turin im Verwaltungsdienst gestanden hatte. Eine Gruppe einflußreicher Persönlichkeiten macht aber dafür Stimmung, daß wieder ein General Botschafter in Berlin werde, nachdem sich Graf Lanza so gut bewährt hat. Als Kandidat in dieser Richtung wird Generalleutnant Graf Robilant präsentiert, ein Neffe des verstorbenen Ministers des Auswärtigen Robilant und bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges Kommandant der makedonischen Reformgenarmarie. Er gilt als tüchtiger Militär; ob er vom Oheim mehr als den Namen hat, müßte man erst sehen.

In unterrichteten Kreisen erwartet man übrigens vor Mai oder Juni keine Entscheidung dieser wichtigen Personenfragen.

Zur Lage in Persien.

Über den politischen Verfall in Persien wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Teheran, 4. Februar, geschrieben:

Das Volk ist der Meinung, Rußland wolle Mohammed Ali nach Teheran zurückbringen, und als am letzten Sonntage 150 Mann Kosaken von Teheran nach Meshk abrückten, um dort in Garnison zu gehen, wurde allgemein verbreitet, die Kosaken gingen nach Meshk, um Mohammed Ali einzuholen und im Triumph nach Teheran zu führen. Aber ein großer Umschwung in der Stimmung dem früheren Schah gegenüber ist eingetreten. Nicht mehr mit Wut und Haß sieht man diesem Ereignis entgegen, sondern höchstens mit großer Gleichgültigkeit. Es ist so schlimm gekommen mit Persien in der letzten Zeit, daß es unter Mohammed Ali auch nicht hätte schlimmer kommen

Vönnen, Teilweise wünscht man geradezu sein Wiederkommen, ja, es ist sogar eine gewisse Agitation im Volke zu seinen Gunsten zu bemerken. So kamen dieser Tage eine Anzahl früherer Abgeordneter des Parlaments zu einer Versprechung zusammen, in der zum Ausdruck kam, daß das persische Volk für eine Verfassung nicht reif sei, und wenn Mohammed friedlich wieder in das Land kommen wolle, so würden sie ihm helfen. Wirklich scheint das persische Volk für eine Verfassung noch wenig Verständnis zu haben. Die Auflösung des Reichstages hat sich ohne allen Widerspruch des Volkes vollzogen, und die schon anberaumten Neuwahlen sind ohne Beteiligung geblieben und deshalb eingeschlafen, ohne daß die Masse es überhaupt bemerkt hätte. So ist denn der Boden vorbereitet, und Mohammed Ali braucht nur zu erscheinen. Aber die Russen dürften jetzt wenig Interesse daran haben, ihren alten Freund wieder nach Persien zu bringen.

Daß die politische Entwicklung in Persien diesen Verlauf nehmen werde, ist kein Wunder. Wir haben bei Beginn der englischerseits als Schachzug gegen Rußland eingefädelten Parlamentskommission schon darauf hingewiesen, daß bei dem kulturellen Tiefstande Persiens die Einführung parlamentarischer Zustände ein Nonsens ist.

Der Konflikt des Wachtiaresführers Mofagham mit dem persischen Minister des Innern hat sich nach dem oben genannten Blatte wie folgt zugetragen:

Die Regierung ließ am Abend des 18. Februar in Schah Abdul Asim zwölf Aufsuchende verhaften. Deshalb entstand eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Wachtiaresführer Emir Mofagham, der stets ein Anhänger des früheren Schahs war, und dem Minister des Innern. Der Wachtiare verlangte die Freigabe eines Verhafteten, die der Minister ablehnte. Die Wachtiares zwangen spät abends den Minister, zu Emir Mofagham zu gehen, der den Minister beschimpfte und bedrohte und ihn längere Zeit bei sich festhielt. Alle Minister haben nun am 19. Februar beim Regenten Beschwerde geführt.

Hiernach scheint es sich um eine Aktion Mofagham's zugunsten der Parteigänger des früheren Schahs gehandelt zu haben. Mofagham hat, nachdem der Ministerrat die Verbannung über ihn ausgesprochen hatte, Teheran verlassen, doch scheint man ihn zurückbringen und in Teheran festhalten zu wollen, damit er nicht einen Putzch unternimmt. Die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft“ meldet darüber aus Teheran, 21. Februar:

Um zu verhindern, daß der Emir Mofagham nach Süden geht und dort Unruhen stiftet, rückten mit dem Befehl, ihn eventuell gewaltsam nach Teheran zu bringen, heute morgen Gen darmen und Wachtiares Sardar Afads, sowie Freiwillige unter dem Oberkommando Jafar Schams mit Maschinengewehren und Geschützen nach Aheresef ab. Man hofft, es werde nach einem kleinen Scharmügel gelingen, Mofagham zurückzubringen. Infolge der von diesem dem Minister des Innern zugefügten schweren Verletzungen ist eine Kabinetskizze ausgebrochen.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

M. K. Am 23. d. M. befehlt das in Wien stehende österreichische Infanterieregiment Ritter v. Kummer Nr. 24 den Gedenktag seines 250jährigen Bestehens. Mittels Patentes des Kaisers Leopold I. vom 23. Februar 1862 errichtet, nahm es fast an allen Kämpfen der Gabsburgischen Monarchie teil und zeichnete sich häufig durch besondere Bravour aus. In der ersten Zeit in Schlesien erworben, wurde es unter der Regierung Maria Theresias in Niederösterreich inkorporiert, hatte aber einen Auswärtigenbezirk in Galizien. Heute ergänzt es sich aus dem südöstlichen Galizien, und seine Mannschaft besteht größtenteils aus Ruthenen.

DK. über die Umbauten auf dem englischen Kreuzer „Lion“ wird jetzt näheres bekannt. Danach ist, um die Schnelligkeit des Schiffes zu erhöhen, eine so große Hebeentwidelung nötig gewesen, daß der „Lion“ als einer der heißesten Aufstehsorte betrachtet wird, in dem Menschen jemals gelebt haben. Die Verfertigung hat das Schiff „S. M. S. Pöllenfener“ getauft. Die Kommandobrücke des „Lion“ war dicht an eine Seite des vordersten Schornsteins gesetzt worden. Bei den Versuchsfahrten die die volle Geschwindigkeit des Kreuzers feststellen sollten, wurden sämtliche metallischen Bestandteile der Brücke verbogen und die in der Nähe des Schornsteins schmolzen direkt zusammen. Die Schiffskompaß wurden so stark beeinflusst, daß man es nicht wagte, bei der Rückkehr nach Plymouth das Schiff vor Tagesanbruch in den Hafen zu bringen. Die Plattform, von der aus das Geschützfeuer dirigiert wird, ist 30 Fuß hoch über dem Schornstein angebracht; es konnte sich jedoch dort niemand aufhalten, da die Plattform ständig in Flammen eingehüllt war, die bis zu 50 Fuß über den Schornstein aufstiegen. Die Kosten der notwendigen Änderungen werden auf 500—600 000 M. geschätzt. Diefelben Änderungen sollen auch auf dem Schwesterenschiff, der „Prinzess Royal“ ausgeführt werden.

R. P. K. Die Stadt Bukarest macht die größten Anstrengungen, um nach jeder Richtung hin auf das Niveau der großen europäischen Hauptstädte zu gelangen. Sie ist jetzt im Begriffe, eine Anzahl großartiger städtischer Arbeiten durchzuführen. In erster Reihe hat die Regierung der Stadtverwaltung einen Beitrag von 2 Millionen Francs bewilligt, um ein neues, der Hauptstadt würdiges Rathaus zu erbauen. Ferner wurde ein großartiges Programm städtischer Arbeiten entworfen, dessen Durchführung eine ganze Reihe von Jahren und einen Kostenaufwand von etwa 20 Millionen Francs erfordern wird. Die wichtigsten dieser Arbeiten sind: Erweiterung der heutigen Wasserleitung; Anlegung einer neuen Hochwasserleitung, Verbesserung und Vermehrung der städtischen Verkehrsmittel und Anlage neuer wichtiger Verkehrsstraßen; Anlage von Parks und öffentlichen Plätzen, sowie Schaffung eines neuen riesenhaften Gemeindeparks an der Peripherie der Stadt; Ausdehnung und Ergänzung der Anlagen für Gas- und elektrische Beleuchtung; Schaffung zahlreicher kommunaler Verkaufsstellen, um dem Publikum die billige Beschaffung von Holz und Fisch zu erleichtern; Bau neuer Gemeindeschulen; Vergrößerung des städtischen Schlachthaus; Errichtung neuer Markthallen und Marktplätze; Sanierung einer Anzahl ungesunder Stadtviertel.

WK. Unter der koptischen Bevölkerung Ägyptens befindet sich ein nicht sehr starkes römisch-katholisches Element. Nach der letzten Volkszählung belief sich die Zahl der koptischen Katholiken Ägyptens auf 14576, die sich fast ganz auf Kairo und Oberägypten verteilen. In der koptisch-katholischen Gemeinde herrschte nun in jüngster Zeit große Aufregung, weil die Gefahr bestand, daß der koptisch-katholische Patriarch Chryll zur griechisch-orthodoxen Kirche überträte, und es hieß, daß er bereits offene Unterhandlungen mit dem griechischen Patriarchen anknüpfte, um als Konvertit Zulassung zu finden. Die katholische Koptengemeinde hat nun alle Mienen springen lassen, um dies zu verhindern, und es scheint ihr dies gelungen zu sein. Vor wenigen Tagen ist Patriarch Chryllus nach Rom abgereist, offenbar, um dort seine Rechtgläubigkeit zu versichern und sich Vergebung für sein schwankendes Verhalten vom päpstlichen Throne zu erlangen. Die bis ins 19. Jahrhundert zurückgehenden Versuche einer Verschmelzung des griechisch-orthodoxen und des römisch-katholischen Koptentums in Ägypten sind bisher auf die Dauer noch immer mißlungen.

Der kolumbische Gesandte in Washington, Olvera, hat nun noch eine zweite Erklärung veröffentlicht, in der er auf seine bestimmteste Verwahrung dagegen einlegt, daß er die Vereinigten Staaten oder Kroat habe persönlich beleidigen wollen. Er wiederholt aber, daß der Besuch von Kroat in Kolumbien unangebracht sei, weil die Bürger Kolumbiens tiefbetrübt darüber seien, daß die Vereinigten Staaten Kolumbien allein einen Schiedsvertrag verweigerten. Allgemein herrscht der Eindruck, daß der Präsident in die größte Verlegenheit gebracht worden ist. Viele glauben, daß der Fall das Schicksal der geplanten Schiedsverträge besiegelt.

Schlesien.

* Breslau, 21. Februar.

Schiffahrtseröffnung.

* Mit dem Abschmelzen des Eises kommt die Ober-Schiffahrt immer wieder in Gang. Der letzte zu Tal treibenden Scholle folgen gemächlich die ersten Rähne. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, werden die Wasserumschlagstellen in Maltsch Oberhafen und Pöpelwitz am 22. d. M. wieder eröffnet. Die Annahme von Gütern für Pöpelwitz erfolgt vom 22. d. M. ab zum erstmaligen Ausgang am 24. d. M.

Zensuren an den höheren Lehranstalten.

I Vor kurzem veranstaltete das Provinzialschulkollegium an den höheren Lehranstalten der Provinz eine Umfrage, um die Meinung der einzelnen Kollegien bezüglich des ev. Wegfalls einer der vier schriftlichen Vierteljahrszensuren kennen zu lernen. Die Umfrage hat ergeben, daß ein Teil der Kollegien die Johanniszensur, ein anderer die Michaeliszensur für entbehrlich hält, während die übrigen Anstalten auf keine der vier Zensuren verzichten wollen. Entsprechend dem letzteren Vorschlage empfiehlt das Provinzialschulkollegium, an der bisher allgemein üblichen Vierzahl der Zensuren, die sich der bestehenden Ferienordnung am besten anpaßt, auch weiter festzuhalten, zugleich mit Rücksicht darauf, daß die Extemporalien, die die Eltern über die schriftlichen Klassenleistungen ihrer Söhne orientieren, neuerdings eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Den Anstalten, die bereits im vorigen Jahre Versuche mit dem Wegfall der Johanniszensur gemacht haben, bleibt es überlassen, diese Versuche fortzusetzen, mit der Maßgabe, daß die Eltern derjenigen Schüler, deren Leistungen schon im ersten Schulquartal hinter den Anforderungen zurückbleiben, vor den Sommerferien eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Militärische Personalveränderungen.

* Aus Berlin wird uns gemeldet: Veretzt: Oberstl. Wuffe, Bat.-Komm. i. J.-N. 47, z. St. d. J.-N. 62. Optm. v. Wichmann, Abj. d. 20. Inf.-Brig., als Komp.-Chef i. d. Gren.-N. 11. Rittm. Graf v. Korff, gen. Schmitzing, Abj. d. 11. Kav.-Brig., als Est.-Chef i. d. Leib.-Kür.-N. 1. Ernann: Wielitz, Optm. u. Komp.-Chef i. Gren.-N. 10, unt. Bef. z. Maj. z. Abj. d. 9. Div. Oberstl. Ritter u. Edler v. Rogister i. Leib.-Garde-Pus.-N., zum Abj. d. 11. Kav.-Brig. — Als Komp.-Chef veretzt: die überzähl. Sprute: Koberstein i. J.-N. 18, i. d. Gren.-N. 10; Pohlenz i. J.-N. 47, mit dem 1. März i. d. J.-N. 157. Hellwig, Oberstl. i. J.-N. 15, z. Dienstl. b. Train-Dep. d. VI. A.-K. komm. Veretzt: v. Festenberg-Radisch, Oberstl. i. Gren.-N. 11, i. d. J.-N. 38; die Oberstl. Venide v. d. Unteroffiz.-Schule in Treptow a. N. i. d. J.-N. 38, v. Heyne i. J.-N. 38 z. Unteroffiz.-Schule i. Treptow a. N., die zwei letzteren mit dem 1. April.

Maj. Graf v. Gehler b. St. d. Drag.-N. 8, unt. Bef. zum 1. Bad. Leib-Dr.-N. 20, m. d. Führ. d. Regts. beauftr. Maj. v. Bülow, Est.-Chef i. Gren.-N. z. Pf. Nr. 3, z. St. d. Drag.-N. 8 verf. Oberstl. Rohr v. Spallerstein i. Pus.-N. 6, unt. Bef. zum Rittm., vorl. ohne Rat., als Est.-Chef i. d. Inf.-N. 10 verf. Lt. Wildt i. Inf.-N. 6 in das Inf.-N. 2 verf. Optm. Schilling Komp.-Chef i. J.-N. 157, mit 1. 3. 12 als Lehrer z. Kriegsschule in Glogau verf. v. Portatius, Optm. u. Komp.-Chef i. Gren.-N. 11 zum Festungsgefängnis in Spandau verf. überz. Maj. Seichter Wittgl. d. Belleid.-Amts d. VI. A.-K. als Stabsoff. z. Belleid.-Amt d. XV. A.-K. verf. Opt. Blume, Bat.-Chef im Feldart.-N. 34, unt. Enth. von sein. jeßig. Dienstl. z. Dienstl. z. Belleid.-Amt des VI. A.-K. komm. Oberstl. Pinter im J.-N. 156, komm. z. Dienstl. bei d. Mil.-Intend., beh. Verwend. im Intend.-Dienst, zu d. Ref.-Offizieren sein. Regts. übergeführt. Lt. Frhr. v. Tiele-Winkler im Leib.-Kür.-N. 1 zu d. Ref.-Offiz. sein. Regts. übergef. Oberstl. Rütgen b. St. d. J.-N. 62 mit Erl. z. Trag. d. Unif. d. J.-N. 13 den Abj. m. d. gefehl. Pens. bewilligt erh. Dem Rittm. Graf v. Carmer, Est.-Ch. im Leib.-Kür.-N. 1 ist unt. Verl. d. Char. als Maj. u. d. Erl. z. Tr. d. Regts.-Unif., der Abj. m. d. gefehl. Pension bewilligt worden.

Zu Fähnrichen bef. die Unteroffiz.: Paalzow im Gren.-N. 10, Witt a. im Feldart.-N. 21.

Oberstabs- u. Regts.-Arzt Dr. Scholz v. Leib.-Kür.-N. 1 hat unt. Ern. z. Garn.-Arzt v. Breslau den Char. als Gen.-Oberarzt erh. Stabsarzt Dr. Daub b. d. 4. San.-Insp., unt. Bef. z. Ob.-Stabsarzt, z. Regts.-Arzt d. Leib.-Kür.-N. 1 ern. Oberarzt Weined b. San.-Amt des VI. A.-K., unt. Bef. z. Stabsarzt, z. Bat.-Arzt d. III. Bat. J.-N. 37 ern. Oberarzt Dr. Klein v. Drag.-N. 8, z. San.-Amt des VI. A.-K. verf. Dem Gen.-Oberarzt Dr. Braune, Garn.-Arzt in Breslau, ist d. Absch. m. d. gefehl. Pens. bew. Oberveterinär Zerke b. Inf.-N. 6 z. Stabsveterinär befördert.

Oberarzt d. Ref. Scholz (Brieg) z. Stabsarzt bef. Unterarzt d. Ref. Welzel (Kattowitz) z. Assist.-Arzt bef.

Aus Oberschlesien.

O Die Abänderung der Kreisordnung betraf eine Konferenz, welche am 20. d. Mts. in Weuthen von einem Vertreter der Regierung zu Oppeln mit den Landräten des oberschlesischen Industriebezirks abgehalten wurde.

rs. Eine neue polnische Bank ist unter der Firma „Bank Gornoslonski Depozytowy“ (Oberschlesische Depositenbank) als G. m. u. H. in Schwientochlowitz, mit Zweigniederlassungen in Weuthen und Lipine, gegründet worden. Vorstandsmitglieder sind Josef Schoffli in Weuthen, Johann Henlich in Schwientochlowitz und Felix Maniura in Lipine.

O In Jaborze werden am Donnerstag eine neben der Gemeinde-Haushaltungsschule errichtete Säuglingsmilchküche, sowie eine Hilfsküche für schwachbehäftigte Kinder ihrer Bestimmung übergeben. Die Säuglingsmilchküche besteht aus einem Flaschen-Spülraum, der Küche, dem Sterilisationsraum, dem Verkaufsraum und einem Arzt- (Bureau-) Zimmer. Der Forderung der Regierung entsprechend ist für die Milchholenden zwecks Verhinderung der Einschleppung etwaiger Seuchen in die Haushaltungsschule ein besonderer Zugang geschaffen worden, der gleichzeitig als Wartenraum dient; der Betrieb wird dauernd unter die Kontrolle eines in der Säuglingsfürsorge erfahrenen Arztes gestellt werden, der zugleich der Fürsorgerarzt für die mit der Milchküche verbundene Mütterberatungsstelle ist. Die Spülmaschine und das Milchmischpfaß werden getrennt durch einen elektrischen Motor betrieben; der Sterilisationsapparat faßt etwa 640 Flaschen zu je 200 Gramm Inhalt und wird durch einen im Spülraum aufgestellten Dampferzeuger gespeist, mit dem der für den Betrieb notwendige Dampf gewonnen wird, der zur Speisung der Dampf-Hochkessel dient und das heiße Wasser für die Spülung der Flaschen erzeugt. Die Errichtung der gemeindlichen Säuglingsfürsorge ist im Hinblick auf die unverhältnismäßig große Kindersterblichkeit an Orte, (die vielleicht auch in den anderen Industrie-gemeinden mehr oder minder in Erscheinung getreten ist) erfolgt, die zum Teil auf die nicht einwandfreie und darum den Kindern nicht zuträglich künstliche Kindernahrung zurückzuführen ist. In der Milchküche wird trinkfertige Säuglingsnahrung bis auf weiteres in acht verschiedenen Gemischen abgegeben und bereit gehalten werden. Die Abgabe der Säuglingsmilch erfolgt nur auf ärztliche Anordnung. Armen oder Notleidenden werden auf Antrag die Portionen zu einem geringeren Preise oder auch ganz kostenlos abgegeben.

Personalmeldungen.

* Überwiesen Oberlandesgerichtsrat Bierch in Breslau, dem Oberverwaltungsgericht als Hilfsrichter; zur weiteren dienstlichen Verwendung Regierungsrat Dr. Lehfeldt in Allenstein der Regierung in Breslau, Regierungsrat Behrer in Breslau der Regierung in Pödeln, Regierungsrat Dr. Wehrnd in Oppeln der Regierung in Danzig, Regierungsreferendar v. Maczed aus Oppeln hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Beamtete Architekten und Privatarchitekten.

* Zwischen der Vereinigung der technischen Oberbeamten Deutscher Städte und dem Bunde Deutscher Architekten ist es zu einer öffentlichen Auseinandersetzung gekommen.

Der Bund Deutscher Architekten, eine 1908 gegründete Vereinigung von Privatarchitekten, hat im August 1911 an sämtliche deutschen Städte eine Eingabe gerichtet, die darzulegen versuchte, daß der Stand der Privatarchitekten gefährdet sei, daß er aufgegeben werde einerseits durch das Wachstum der Bauämter und andererseits durch das Anwachsen der Bauämter und die Zunahme der beamteten Architekten in staatlichen und städtischen Verwaltungen. Weiter behauptete die Eingabe, der Stand der Architekten werde zum Schaden der Kunst von den staatlichen und städtischen Verwaltungen planmäßig unterdrückt und es seien infolgedessen schwere Schädigungen der Kultur wie des Nationalvermögens unausbleiblich.

Durch diese letztere Äußerung hat die Vereinigung der technischen Oberbeamten Deutscher Städte sich veranlaßt gesehen, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, und eine von ihr eingesetzte Kommission hat auf die Eingabe des Architektenbundes in einer Denkschrift und einem ergänzenden Rundschreiben erwidert und darin hauptsächlich folgendes ausgeführt:

Das Betätigungsgebiet der Architekten habe sich in den letzten Jahren nicht verkleinert, sondern ganz erheblich vergrößert; man brauche nur an die Heimatschutzbewegung, an die „Raumkunst“, die Bestrebungen des „Deutschen Werkbundes“, die Gartenstadt-Bewegung usw. zu erinnern. Allerdings beklage der B. D. A. nicht mit Unrecht, daß auf dem Gebiete des städtischen Wohnungsbauwesens immer noch das Bauunternehmertum den Privatarchitekten eine im Interesse der Kunstentwicklung befallene Konkurrenz mache, aber befallentlich seien Staat und Stadt hier zu helfen bemüht, und man könne hoffen, daß durch die erlassenen Ortsstatute gegen Verunstaltung, durch Schaffung von Bauberatungsstellen und ähnliche Maßnahmen allmählich eine Besserung erzielt werde, und damit auch der Privatbau in Stadt und Land immer mehr in die Hände akademisch gebildeter Architekten gelange. Die derzeitige geringe Beschäftigung eines Teiles der Privatarchitekten habe ihre Ursache nicht in einer Einschränkung des Betätigungsgebietes der Architekten an sich, sondern in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und der gleichzeitigen außerordentlichen Überfüllung des Faches. Bei den Bemühungen aber, den Privatbau mehr in die Hände zu bekommen, könnten die Privatarchitekten sich auch der vorbehaltenen Unterdrückung der städtischen Bauämtern verschließen.

Ganz anders liege die Sache hinsichtlich der städtischen Bauten. Die Behauptung des B. D. A., daß die Privatarchitekten bei den städtischen Bauten von Jahr zu Jahr weniger beruht würden, sei ohne Beweis gelassen worden; Tatsache sei vielmehr, daß seit Jahren von den städtischen Gemeinden Bauaufträge in sehr großer Zahl an Privatarchitekten vergeben würden, und daß hierin auch in den letzten Jahren keine grundsätzliche Änderung eingetreten sei. In vielen großen Gemeinden sei es geradezu die Regel geworden, die größten und wichtigsten Gebäude, wie Rathhäuser, Theater u. dergl. an Privatarchitekten — in der Regel auf dem Wege des Wettbewerbs — zu vergeben, nicht immer, weil es an Baubeamten fehle, die solchen Aufgaben gewachsen wären, sondern in der Absicht, die Privatarchitekten im künstlerischen Wettstreit zu Worte kommen zu lassen, auch materiell zu unterstützen. Es müßte daher auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden, wenn die Eingabe des B. D. A. behauptete, daß die städtischen Verwaltungen planmäßig und mit lebenden Augen auf eine Unterdrückung des freien Architektenstandes hinarbeiteten. Weiter wendet sich die Denkschrift gegen die in der Eingabe des B. D. A. versuchte Herabsetzung der baukünstlerischen Leistungen der staatlichen und städtischen Bauämter. Die gegenwärtige Organisation der städtischen Bauämter habe sich durchaus bewährt, und die Leistungen der städtischen Architekten ständen in keiner Beziehung hinter denen der Privatarchitekten zurück. Dagegen sei einwandfrei festgestellt, daß die Heranziehung von Privatarchitekten zu den städtischen Bauaufgaben erhebliche Mehrkosten verursache.

Die Denkschrift kommt zu dem Schlusse, daß eine Heranziehung von Privatarchitekten zu den städtischen Bauten sich daher nur in Ausnahmefällen empfehle, und zwar nur dann, wenn besondere örtliche Verhältnisse oder die Eigenart der Bauaufgabe dies angezeigt erscheinen ließen. Der Zuziehung von Privatarchitekten solle in der Regel die Ausschreibung eines Wettbewerbs vorangehen. Da die Denkschrift auch feststellt, daß der Höhegrad des B. D. A. sich darauf beschränke, bei den städtischen Hochbauten nur die Entwürfsarbeiten, nicht aber auch die verantwortungsvolle technische und geschäftliche Leitung zu übernehmen, fordert sie zum Schlusse, daß bei der Übertragung städtischer Bauten an Privatarchitekten die Befähigung der Lübecker Bau-deputation vom 25. Oktober 1910 sinngemäße Anwendung finden sollen. Diese Befähigung für die Beschäftigung von selbständigen Privatarchitekten bei öffentlichen Hochbauten schreiben u. a. vor, daß der Architekt nicht nur die Entwürfsbearbeitung, sondern auch die gesamte künstlerische und technische Leitung und die volle Verantwortlichkeit für den Bau zu übernehmen hat, insbesondere auch die für seine rechtzeitige Vollendung, für die Beachtung der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften sowie für die konstruktive Sicherheit.

Aus der nationalliberalen Partei.

* Von altnationalliberaler Seite wird uns geschrieben: Die in Nr. 123 der Schlesischen Zeitung veröffentlichte Resolution der nationalliberalen Jugend in Breslau zeigt, wohin die Latz dieser Parteigruppe führt und woraus sie entspringt. Die Losung: „Anschluß nach links!“ wird für den Beobachter der Jungliberalen in dem ihnen eigenen Doktrinisismus erklärlich sein; denn gleiche Seelen finden sich... Denn man nämlich an die links von den Jungliberalen sitzende Partei und deren seitherige Arbeitsweise, so springt einem die Seelenverwandtschaft zwischen den Jungliberalen und dem Parteimischmasch der fortschrittlichen Volkspartei sofort in die Augen; beide verbindet der ideo-logische Doktrinisismus! Das frühere Verliegen des Freisinn's hat neue Anbieter gefunden, die sich „nationalliberal“ nennen zu dürfen glauben; gingen sie doch nur dorthin, wohin ihr Herz sie zieht! Denn lieber soll ein kleines Häuflein getreuer Nationalliberaler übrig bleiben, als daß die jungliberale Richtung die alten Traditionen der Partei über den Haufen rennt. Die Geister müssen sich jetzt scheiden: behalten die Jungliberalen die Oberhand, dann ist für die wahrhaft Nationalliberalen kein Platz mehr in der Partei, weil das Nationale in den Hintergrund gedrängt wird. Gibt es doch keine größere Verwirrung des nationalen Gedankens als die Anerkennung der Gleichberechtigung einer Partei, die nicht auf nationalem sondern auf internationalem Boden steht! Herr Dr. Bartels, der Vorsitzende der Provinzialvereinigung, wird sich mit dem zweiten Vorliegenden derselben, Herrn Dr. Friede nburg, der der Führer der nationalliberalen Jugend ist, auseinandersetzen müssen; denn es ist doch unhaltbar, daß der Vorsitzende und sein Stellvertreter beiderlei entgegengesetzte Resolutionen in die Welt senden. Die Wähler beider Herren werden unbedingt die Konsequenzen ziehen müssen; beide nebeneinander funktionieren zu sehen, heize die Partei allerwärts lächerlich machen. Mit Spannung wird deshalb in nationalliberalen Kreisen dem Ausgange dieser Angelegenheit entgegen gesehen; hoffentlich siegen die Altnationalliberalen und mit ihnen der alte gute Geist der Partei, der das Vaterland über die Partei stellt!

V. Glogau, 20. Februar. Eine endgültige Regelung des städtischen Feuerlöschwesens ist vom Magistrat in Aussicht genommen worden. Bisher besteht hier noch die allgemeine Feuerlöschpflicht, von der sich der Einzelne durch Zahlung einer Gebühr von 2 Mk. ablösen kann. Nach der geplanten Neuordnung des Feuerlöschwesens soll diese Einrichtung wegfallen und die selbständige städtische Berufsfeuerwehr weiter ausgebaut werden. Im übrigen steht die Stadt im Gegenlicht der Verträge mit der Militärverwaltung, wonach die städtische Feuerwehr den Feuerlösch der militärischen Gebäude übernommen hat, während die Militärverwaltung ihrerseits bei Großfeuer ebenfalls Löschhilfe stellt.

st. Nimptsch, 21. Februar. In der letzten Sitzung des Vorstandes des evangelischen Gesamtschulverbandes gelangte von dem Hochbauamt in Reichensbach ausgearbeitete Entwürfe eines neuen Schulhauses für 8 Klassen, dessen Errichtung bereits vor zwei Jahren beschlossen worden war, zur Vorlage. Der Entwurf fand nicht die Zustimmung des Schulvorstandes, weil er den heutigen Verhältnissen nicht entspricht. Hauptsächlich war zu bemängeln, daß kein genügender Raum zum Aufhängen der Sachen der Schulkinder vorgesehen ist, und daß der Korridor von Ost nach West durchs Haus führt und den vorderen Eingang mit dem hinteren Ausgang verbindet, was die Entleerung von Zugluft befürchten läßt. Ein kurzer Hand von Maurermeister Plümcke hier ausgearbeiteter anderer Entwurf will diesen Mängeln abhelfen. Er nimmt auch auf den Anbau einer Turnhalle Rücksicht.

r. Münsterberg, 21. Februar. Die seit Anfang Januar im Kreise erloschene Maul- und Klauenseuche tritt aufs neue wieder auf, und zwar ist sie seit gestern in Neuhof freistädterlich festgestellt. Zum Beobachtungsgebiet gehören die Ortsteile Heinrichau, Neumen und Schimmel. — Der neugegründete Verein der ehemaligen Schillhularen für die Kreise Münsterberg, Strehlen und Frankenstein hielt am 18. d. M. hier unter dem Vorsitz des Rentiers Adolf Gubner von hier seinen ersten Generalappell im Gasthof zum „Neuen Hirsch“ ab. Dem Verein gehören bereits 61 ehemalige Braune Hularen an, darunter der 84jährige Rentier Loder aus Strehlen, der auch anwesend war und zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. — Unter dem Vorsitz des Gutsbesizers Adolf Wetzke aus Groß Nossen ist hier ein Pferde- und Zuchtverein für Münsterberg und Umgegend gegründet worden, der am 17. d. M. seine erste Sitzung abhielt. Der Verein betreibt die belgische Zucht.

rs. Bentzen OS., 20. Februar. Der eine Reihe von Jahren in der Deutschen Phosphorbronze-Industrie (F. von Münstermann) G. m. b. H. in Rattowitz beschäftigte Bureauehelfer Arthur Promer aus Rattowitz hatte sich am Dienstag vor der hiesigen Strafkammer wegen einer vollendeten und einer fortgesetzten verübten Erpressung dem Birl. Geh. Ober-Baurat von Münstermann in Charlottenburg gegenüber in Tateinheit mit fortgesetzter Verleumdung des Leiters und Mitbesizers des Werkes, Direktors Ahrens, zu verantworten. Nachdem dem Angeklagten im Jahre 1911 von Direktor Ahrens die Gewährung eines Darlehens von 2000 Mark abgelehnt worden war, wandte er sich schriftlich an Herrn von Münstermann, der an dem industriellen Unternehmen beteiligt ist, und verlangte unter Androhung von Enthaltungen über angeblich unläutere Geschäftsmanipulationen der Betriebsleitung ein Darlehen von 4000 Mk. Durch Vermittlung des Herrn von Münstermann erhielt er auch ein Darlehen von 2000 Mk., ohne daß die Anschuldigungen des Angeklagten überhaupt auf ihre Richtigkeit untersucht wurden. Als zwei Jahre später der Angeklagte plötzlich seine Stelle aufgab, schrieb er wieder an Birl. Geh. Ober-Baurat von Münstermann und verlangte von ihm die Auszahlung von 1655 Mark, das Gehalt für ein Jahr. Seiner Forderung verlich er wieder durch Drohungen Nachdruck. Als er keine Antwort erhielt, sandte er eine Reihe von Briefen an Herrn von Münstermann und die Betriebsverwaltung mit den schwersten Anschuldigungen gegen die Betriebsverwaltung und den Direktor. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte, der übrigens in der Verhandlung vor der Strafkammer die gegen die deutsche Phosphorbronze-Industrie erhobenen Anschuldigungen und Vorwürfe nicht mehr aufrecht erhielt, nach dem ärztlichen Gutachten vermindert zurechnungsfähig sei, beurteilte ihn die Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis.

o Rattowitz, 20. Februar. Der Haushaltsplan der Stadt für 1912 ist in Einnahme und Ausgabe auf 4 398 898 Mk. festgestellt. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Erhöhung von 373 159 Mk. An Überschüssen werden erwartet: von der Marktverwaltung 34 800, von der Gasanstalt 86 500, vom Wasserwerk 41 600 und vom Schlachthofe 4000 Mk. Zuschüsse erfordern u. a.: Die Grundstücks-, Kapital- und Schuldenverwaltung 25 200, die Grunderverbesserung 73 400, die Polizeiverwaltung 222 300, die Bauverwaltung 117 800, die Promenaden 51 100, die Armenverwaltung 163 100, das Krankenhaus 78 000, die Volksschulen 401 800 Mk., die Anabermittelschule 69 500, die Mädchenschule 44 600 Mk., die höhere Mädchenschule mit Frauenchule, Studienanstalt, höheren Lehrerinnen- und Volksschullehrerinnen-Seminar 74 500 Mk., die Oberrealschule 90 300 Mk., das Stadt-Theater 73 900 Mk.

Sport Wogen 5.

Inhalt: Kartellrichter. — Wintersport.

Polen.

Die Ansiedlungs-Kommission am Ende.

— Von einer Persönlichkeit in Berlin, „die mit den Verhältnissen in der Ostmark aufs genaueste vertraut ist,“ erhält die „Mein. Westfälische Ztg.“ folgende Mitteilungen über die gefährdete Lage der Ansiedlungskommission:

Das Parzellierungs-gesetz ohne die Enteignung wird dem Deutschtum nicht das bringen, was man davon zu erwarten scheint. Wenn man auch der Regierung mit Dank anerkennen muß, daß sie endlich Anstalten trifft, um der Tätigkeit der polnischen Grundbesitzveränderungsbanken ein Ende zu bereiten, so darf man doch nicht verkennen, daß dieses Gesetz nur eine Defensiv- und wohl auch Präventivmaßregel sein kann, die dem Vordringen des Polentums im Landwerb einen Niesel vorschleiben soll. So notwendig das Parzellierungsgesetz ist, es bleibt aber für die Bodenpolitik nur eine halbe Maßregel und kann den drohenden Stillstand der Ansiedlungskommission nicht aufhalten. Darüber täusche man sich nicht. Denn die Ansiedlungskommission braucht sofort Landausfüllung, und wenn auch das Parzellierungsverbot die Folge haben wird, daß ihr mehr polnische Güter als bisher auf dem Grundstücksmarkt zugänglich sind, so wird diese Folgeerscheinung doch erst in einigen Jahren erkennbar werden. Ähnlich steht es mit den bevorstehenden Gründungen der Besetzungs- und Besetzungsbanken für Schlesien und Ostpreußen. Sie sind wirtschaftlich und national gleich gut, aber auch nur eine wenn auch notwendige Defensivmaßregel. Es steht mit der Ansiedlungskommission heute trauriger als je und eine vordrängende Maßregel ist gerade hier am notwendigsten. Die Berechnungen, die Professor Mitschlich kürzlich von der Niederlage des Polentums aufgemacht hat, haben sich leider als gänzlich irrig herausgestellt. Bei der Beratung der Denkschrift der Ansiedlungskommission 1911 hatte der Landwirtschaftsminister die Anwendung des Enteignungsgesetzes als „ultima ratio“ bezeichnet und gleichzeitig eine angeblich notwendige Verlangsamung der Besiedlungstätigkeit angekündigt. Im Herbst 1911 wurde in Westpreußen wie in der Provinz Posen von verschiedenen Seiten, die sich bester Beziehungen rühmen, die Anwendung des Enteignungsgesetzes als unmittelbar bevorstehend

„vertraulich“ mitgeteilt. Waren es Führer, die Herr von Schorlemer ausstreckte? Tatsache ist, daß unsere Ansiedlungspolitik durch die bald vierjährige Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes vorzüglich in den Sumpf geleitet worden ist, aus dem sie nur mit Anwendung großer Kosten wieder herbeigeholt werden kann.

Das Jahr 1911 ist herum. Die neue Denkschrift der Ansiedlungskommission ist im Druck seit Ende Januar fertiggestellt. Aber wann wird sie dem Abgeordnetenhaus ausgehen? Daß sie bei eingehendem Studium einen weiteren Rückschritt erkennen lassen wird, geht schon aus dem Etat der Ansiedlungskommission hervor und aus den Mitteilungen über die Anläufe seitens der Kommission im Laufe des Vorjahres. Im Etat 1911 waren bereits vier Landmesser, vierzehn Hilfszeichner, apanaja Rechnungsbilfen und vier Bürohilfsarbeiter entbehrlich geworden. Nach dem Etat 1912 scheiden weiter als entbehrlich aus, zwei Baufretäre, zwei Landmesser, zwei apanaja Rechnungsbilfen, zwei Bürohilfsarbeiter, sieben Bautechniker, zwei Bürohilfsarbeiter, ein Oberbaulehrer, ein landwirtschaftlicher Sachverständiger und ein Oberförster. Demgemäß sieht auch der Etat 1912 für Remunerationen von Hilfsarbeitern 50 000 Mark weniger vor als im Vorjahre. Daß die Zahl der Landmesser auf Verfühlung höherer Orts nicht weiter verringert werden dürfte, daß diese seit langem mit den Vermessungsarbeiten der Bauernbank in Danzig und auch der Mittelstandklasse in Posen beschäftigt werden oder an andere Behörden beurlaubt worden sind, pfeifen in Posen die Spagen von den Dächern herab. Und auch das zweite Privathaus, das zur Unterbringung von Büros gemietet worden war, ist nunmehr aufgegeben und an Privatpersonen weiter vermietet worden.

Wie steht es nun mit dem Besiedlungsgeschäft. Der Anlauf des Jahres 1910 betrug 14 898 Hektar gegenüber 21 085 im Jahre 1909. Die Anläufe 1911 werden 9000 Hektar nicht erreichen, wovon kaum mehr als ein Neuntel auf Erwerb aus polnischer Hand entfallen. Der Vorrat an besiedlungsfähigen Stellenland betrug Ende 1909 41 324 Hektar und war Ende 1910 auf 28 300 Hektar gesunken. Angekauft wurden 1910 1598 Anlieber auf 18 600 Hektar. Ist im Jahre 1911 die Zahl der Neuanlieber — wie der Landwirtschaftsminister im Abgeordnetenhaus in Aussicht stellte — annähernd die gleiche wie 1910, und nimmt man an, daß die durchschnittliche Stellengröße infolge verstärkter Arbeiteransiedlung nicht sehr viel mehr gesunken ist, so sind von dem Vorrat noch etwa 10 000 Hektar übrig. Von den Anläufen 1911 ist die Herrschaft Rogmiers 4600 Hektar auf längere Zeit verpachtet, kommt also für Besiedlungszwecke nicht in Frage. Der Vorrat an besiedlungsfähigem Stellenland beträgt daher kaum mehr als etwa 16 000 Hektar. Davon wäre jedoch noch etwa ein Viertel für Vorbehalte, Restgüter, Wege, Dotationen usw. in Abzug zu bringen, wohingegen vielleicht noch Vorbehalte aus älterer Zeit hinzukommen. Das reicht höchstens noch für ein halbes Jahr. So kommt also die Tätigkeit der Ansiedlungskommission im Sommer dieses Jahres zum Stillstand!

Was soll nun geschehen? Domänen, deren Anläufe seinerzeit als Landreserve für die Ansiedlungskommission erfolglos erstanden in der Provinz Posen nicht in Betracht kommen, da sämtliche fürzlich abgelaufenen Pachtverträge erneuert worden sind; vielleicht eine oder die andere Domäne in Westpreußen. Die von dem Herrn Landwirtschaftsminister angekündigten Verhandlungen über den Ankauf fürstlicher Latifundien — so mit dem Großherzog von Weimar — haben nicht zum Ziele geführt. So bleiben nur die drei Möglichkeiten: entweder die Ansiedlungskommission stellt im Jahre 1912 ihre segensreiche Tätigkeit ein, und gefährdet damit tausende von deutschen Existenzen in Stadt und Land, oder sie vermindert den deutschen Großgrundbesitz weiter, oder man wendet endlich das Enteignungsgesetz an, nicht aber um es absurdum zu führen, sondern nach den Vorschlägen, wie sie etwa jüngst Professor Vernhard im „Tag“ und ein Aufsatz in Nr. 2 (November 1911) der Konserativen Monatschrift machten. Das Vordringen des Polentums im Landwerb aus deutscher Hand geht vorläufig noch immer weiter. Bis Ende 1908 betrug nach dem statistischen Jahrbuch der deutsche Landverlust nach Abzug jeglichen Gewinnes aus polnischer Hand 84 500 Hektar. Daß die folgenden Jahre und namentlich das letzte Jahr weitere erhebliche Verluste gebracht haben, ist leider nur zu bekannt. So vergeht ein Jahr nach dem anderen, die Verluste auf deutscher Seite steigern sich mehr und mehr. So stehen wir heute vor dem traurigsten Kapitel unserer Ostmarkenpolitik.

Personalveränderungen beim V. Armeekorps.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Oberst Westphal v. Stabe J.-N. 50 z. Kommand. J.-N. 54 ern. Obstk. Schüler, Bat.-Kom. J.-N. 66 ist z. Stabe J.-N. 50 vers. Maj. v. Behr, Adj. d. 9. Div. a. Bat.-Kommand. in d. Garde-Gren.-Reg. 4 vers. Maj. Wallmüller v. St. J.-N. 72 als Bat.-Kommand. in d. J.-N. 47 vers. Ern. Opt. v. Erzkow, Feldart.-Reg. 56 z. Adj. d. 16. Feldart.-Brig. ern. Oblt. Wolde, J.-N. 148 z. Adj. d. 20. Inf.-Brig. Lt. v. Kaiserberg, Gren.-Reg. 7 z. Oberlt. beförd. Lt. Ripper, J.-N. 149 m. d. 1. März z. Dienstleist. b. Train-Wat. 5 kommand. Lt. Reichardt, Jäg.-Bat. 34 in d. Jäg.-Bat. 5 vers. Lt. Kämmerich, v. d. Ref. J.-N. 46 vom Landwehr-Bez. I Berlin zur Dienstleistung beim Inf.-Reg. 130 komm. Oberleutnant Koch, b. Inf.-Reg. 58 zur Unteroffizierschule in Potsdam, u. Oberlt. Nicolay Gren.-Regt. 6 zur Unteroffizierschule in Greifenberg in Pommern vers. Oberlt. Kausa Fuhrart.-Regt. 5 zum Fuhrart.-Regt. 2 versetzt. Maj. Reuter v. St. d. Train-Wat. 16 z. Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Schrimm ern. Optm. Dallmer, Lehrer an d. Kriegsschule in Glogau als Militärlehrer z. Hauptkadettenanstalt vers. Major Klauenflügel, Mitgl. d. Wehrb.-Amts d. V. A.-K. als Stabs-offiz. z. Wehrb.-Amts des III. A.-K. vers. Optm. Schend, R.-Gh. J.-N. 29 z. Dienstl. b. Wehrb.-Amt d. V. A.-K. komm. Optm. Nobbe J.-N. 50 z. Mitgl. des Wehrb.-Amts d. XVII. A.-K. ern. Festungsbaud.-Oblt. Müller v. b. Fortif. in Glogau z. Festungsbaud.-Optm. bef. Lt. Wilke J.-N. 19, v. 15. April bis 15. Aug. z. Seminar f. Orient. Spr. in Berlin komm. Optm. v. Worde, Bez.-Offiz. b. Dmbez, Rattowitz der Abschied beim. Fähnrich Luis J.-N. 47 z. Leutn. bef. Untoffiz. Scherbening und Jaenisch Gren.-N. 6 und Wöhler Jüt.-N. 37 z. Fähnrl. bef. Oberarzt Dr. Riemann Gde.-Gren.-N. 1 unt. Bef. z. Stabsarzt z. Bat.-Artz J.-N. 50 ern. Stabsarzt Dr. Schroeder, Bats.-Artz z. Bats. Füß.-N. 37 mit d. Erl. z. Tr. d. Unif. der Sanitäts-offiz. der Schutz. d. Abschr. bev. Stabsarzt Dr. Rosenbaum, Bats.-Artz d. 2. Bats. J.-N. 50, der Abschr. bev. Veterinär Dr. Eckert III.-N. 1 z. Oberveterinär bef.

[Militärisches.] Zum Fortbildungskursus für Oberstabsärzte bei der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen vom 9. April bis 4. Mai sind aus dem Bereiche des V. Armeekorps kommandiert: Oberstabsarzt Dr. Otto, Regimentsarzt des Feldartillerie-Regiments 41 in Glogau und Oberstabsarzt Dr. Herr, Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 47 in Posen.

[Landratsamt Mogilno.] Der Regierungsassessor Dr. Jbe in Mogilno ist zum Landrat ernannt; ihm ist das Landratsamt im Kreise Mogilno übertragen worden.

Handelssteil.

Bereinigung Schlesischer Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Interessenten.

* Am 20. d. M. wurde unter dem Vorsitz des Kaufmanns Wilhelm Rasch i. Na. Albert Ruch die diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des im verflochtenen Jahre verstorbenen Mitgliebes Conrad Loepfer i. Na. G. Loepfers Söhne, Paulsch a. D., sowie des zu Beginn dieses Jahres verchiedenen Rechtsanwalts Dr. Franz Freuenfels, des bewährten Syndikus der Vereinigung.

In dem hierauf erstatteten Geschäftsbericht entwickelte der Vorsitzende unter Hervorhebung der wichtigsten Daten und Ereignisse ein Bild über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Arbeitsjahre, das wiederum vielfach Gelegenheit und Anlaß gegeben habe, für die Interessen der Mitglieder einzutreten und solche auf verschiedenen Gebieten mit Erfolg zur Geltung zu bringen. Nicht nur für den örtlichen, sondern auch für den schlesischen und deutschen Handel sei die Vereinigung nunmehr von einer nicht zu verkennenden Bedeutung geworden. Das Geschäftszweckswesen, welches schon im vergangenen Jahre in außerordentlichem Maße beschäftigt war, hat eine weitere erhebliche Ausdehnung angenommen. Es sind im Laufe des Berichtsjahres 886 Klagen eingeklagt worden, wovon 124 durch schiedsgerichtliche Entscheidung und 84 durch Vergleich erledigt worden sind. 116 Klagen wurden vor der Verhandlung zurückgezogen, während 82 Streitigkeiten noch anhängig sind. Das Oberlandesgericht wurde in 6 Fällen angerufen, ein Berufungsantrag wurde zurückgezogen. An Qualitätsarbitragen fanden 805 statt.

Nach Erstattung des Kassensberichts, der ein Vereinsvermögen von etwa 14 700 M gegen 8000 M im Jahre 1910 aufweist, wurde der Kassensführung einstimmig Decharge erteilt. Die turnusmäßig ausstehenden 6 Vorstandsmitglieder Leopold Callmann, Robert Kelsmann, Dr. Philibert Gehmann, Eugen Jacoby, Wilhelm Rasch und Heinrich Peifer wurden wiedergewählt. — Die Versammlung beschloß sodann das Syndikat der Vereinigung, in Ansehung ihrer sich vorwiegend auf wirtschaftlichen Gebieten bewegenden Tendenzen, einem geeigneten Nationalökonomem zu übertragen. Der vorliegende Antrag, den bisherigen Namen der Vereinigung zu erweitern, wurde angenommen, jedoch der Verein nunmehr den Titel „Vereinigung Schlesischer Getreide-, Saaten-, Mehl- und Futtermittel-Interessenten, G. V. Sitz zu Breslau“ führt; ebenso fand eine Reihe anderer Entwürfe, die sich meist auf Abänderung und Ergänzung der im Handbuche niedergelegten Spezialbestimmungen für die verschiedenen Warengruppen, sowie einiger Punkte der Schiedsgerichtsordnung richteten, die Genehmigung der Versammlung.

* Oberschlesischer Credit-Verein in Ratibor. Die ordentliche Generalversammlung ist auf den 23. März d. J. anberaumt. (Siehe Inserat.)

* Breslauer Volksbank. Die ordentliche Generalversammlung findet am 7. März statt. (Siehe Inserat.)

* Große Berliner Straßenbahn. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Der mit der Stadtgemeinde Berlin am 18. August 1911 abgeschlossene Vergleich schafft für das gesamte Rechtsverhältnis zwischen Stadt und Straßenbahn eine klare, dem beiderseitigen Interesse und den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung tragende Grundlage. Die Stadt erteilt ihre Zustimmung zur Straßenbenutzung bis zum 31. Dezember 1939. Dagegen ist die Gesellschaft verpflichtet, nach Wahl der Stadt entweder vom 1. Januar 1940 ab auf die bis zum 31. Dezember 1949 erteilte staatliche Genehmigung zugunsten der Stadt oder der Wegeunterhaltungspflichtigen zu verzichten oder aber den Betrieb bis an dem letztgenannten Zeitpunkt weiterzuführen. Die Stadt ist ferner berechtigt, das Unternehmen als Ganzes zu erwerben und zwar zum 1. Januar 1920, 1930, 1935 und 1940 und, falls sie den Weiterbetrieb bis 1949 fordern sollte, auch für den 1. Januar 1945 und 1950. Sie hat als Erwerbpreis den 25fachen Betrag der Durchschnittsdividende der letzten 7 Jahre, von denen das günstigste und das ungünstigste von der Berechnung auszuscheiden, zu zahlen. Wird das Erwerbsergebnis bereits zum 1. Januar 1920 ausgeübt, so soll der Kaufpreis keinesfalls weniger als 200 Pro. und keinesfalls mehr als 250 Pro. des Aktienkapitals betragen. Macht die Stadt von dem Erwerbsergebnis keinen Gebrauch, so gehen bei Beendigung des Vertragsverhältnisses am 31. Dezember 1939 bzw. am 31. Dezember 1949 der gesamte Bahnkörper, die Grundstücke, die Betriebsmittel und die sonstigen dem Betriebe dienenden Mobilien in das Eigentum der Stadt über. Beim Übergang im Jahre 1939 hat die Stadt nach ihrer Wahl für alle Vermögensstücke einheitlich entweder den Buchwert oder den Taxwert zu veräußern. Wählt sie den Buchwert, so ermäßigt sich der Buchwert des Bahnkörpers um 40 Pro., wählt sie den Taxwert, so ist für den Bahnkörper der Neuherstellungswert abzüglich 50 Pro. zu zahlen. Außerdem gehen bei Abgeltung nach Buchwert beide Erneuerungsfonds, bei Abgeltung nach Taxwert nur der Erneuerungsfonds 1 unentgeltlich an die Stadtgemeinde über. Beim Übergang der genannten Vermögensstücke im Jahre 1949 hat die Stadt nur den Wert des Grund und Bodens und der Betriebsmittel zu erstatten. Als Entschädigung für die gekamten, der Gesellschaft durch den Vertrag zugestandenen Rechte hat die Gesellschaft zusammen mit den von ihr verwalteten Nebenbahnen der Stadt eine einmalige Zahlung von 23 000 000 M zu leisten. Die wirtschaftliche Mehrbelastung des Unternehmens durch die im Vergleich übernommenen Verpflichtungen wird dadurch annähernd ausgeglichen, daß die bisherigen Anleihen, deren Verzinsung und Tilgung jährlich etwa 1 500 000 M erforderten, mit Ablauf des Geschäftsjahres getilgt sind und daß es gelungen ist, eine erhebliche Verbilligung des Strompreises zu erreichen. Die lebhafteste Zunahme des Verkehrs im Jahre 1911 ist durch die Einführung neuer und Verlängerung bestehender Linien sowie durch Vermehrung des Platanangebots gefördert worden. Hierzu sind weitere 90 vierachsige Triebwagen beschafft und in Betrieb genommen. Auf den Linien der Großen Berliner Straßenbahn wurden im Berichtsjahre 447 000 000 Personen gegen 427 700 000 im Vorjahre befördert; die Einnahme aus der Personenbeförderung betrug 42 661 639 M gegen 40 771 185 M im Vorjahre. Die Betriebsleistungen stellten sich auf 101 483 066 Wagenkilometer gegen 97 227 678 im Jahre 1910. Die Bruttoeinnahme für das Wagenkilometer beträgt 42 Pf., wie im Vorjahre. Die Gesamteinnahme einschließlich der auf Betriebskosten verbuchten Nebenerrträge beläuft sich auf 43 484 055 M gegen 41 463 325 M und die Gesamtausgabe auf 23 912 379 M gegen 23 044 657 M im Vorjahre. Das Bahnbetriebsamt der Gesellschaft, das im Beginn des Berichtsjahres 584 521,28 Meter umfaßte, ist im Laufe des Berichtsjahres um 10 594,28 Meter erweitert worden. An Betriebswagen besaß die Gesellschaft im ganzen 2737 gegen 2628 im Vorjahre. Nach der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich für das Geschäftsjahr 1911 einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 11 038 385 M, welcher geteilt, nach angemessener Abschreibungen der Generalversammlung die Festsetzung einer Dividende von 8 1/2 Pro. auf das Aktienkapital von 100 082 400 M in Vorschlag zu bringen.

* Kohlenwagengestellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 20. Februar: 10 251 (1911: 9337) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 21. Februar. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Zum Börsenhandel sind zugelassen: 40 Millionen 4pro. Pfandbriefe der Hypothekbank in Hamburg, 2 250 000 M neue Aktien der „Nordstern“-Anfall-, Gastpflicht- und Feuerversicherungs-Gesellschaft, 150 000 M neue Aktien der „Frohmücker“ Papierfabrik und 3 000 000 M neue Aktien der Hypothekbank in Meiningen.

— Bezugsrechte: Kartonnagenindustrie 25 Pro. bez. G., Sarotti 3,80 Pro. bez. G.

— Dividendenborfchläge: Oldenburger Versicherungsgesellschaft 125 (125) M pro Aktie, Mitteldeutsche Privatbank 7 (7) Pro.

— Die Aktien der Kaufmannschaft von Berlin sind bei den zuständigen Staats- und Reichsbehörden vorzulegen geworden, gegen die seitens der rumänischen Eisenbahn beabsichtigte (Fortsetzung im dritten Bogen.)

Berliner Börse vom 21. Februar 1912.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ? Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinsternin bzw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and other market data.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and other market data.

Table titled 'Wechsel' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table titled 'Lose' showing bond yields and prices for various types of securities.

Table titled 'Geldsorten etc.' showing gold and silver prices.

Table titled 'Deutsche Hypothek-Pfandbr.' showing mortgage and bond prices.

Table titled 'Ausländische Fonds' showing foreign fund prices.

Table titled 'Industrie-Obligationen' showing industrial bond prices.

Table titled 'Bank-Aktien' showing bank stock prices.

Table titled 'Schiffahrts-Aktien u. Oblig.' showing shipping stock and bond prices.

Table titled 'Eisen-St.-u.-Prior.-Akt.' showing iron and steel stock prices.

Table titled 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' showing railway bond prices.

Table titled 'Bank-Aktien' showing bank stock prices.

Table titled 'Industrie-Aktien' showing industrial stock prices.

Table titled 'Industrie-Aktien' showing industrial stock prices.

Table titled 'Industrie-Aktien' showing industrial stock prices.

Table titled 'Kolonial-Antelle' showing colonial share prices.

Erhöhung der direkten rumänisch-deutschen Eisenbahntarife Schritte zu tun. Wie von amtlicher Seite ihnen nunmehr mitgeteilt wird, sind deutschseits dieserhalb mit der rumänischen Regierung Verhandlungen eingeleitet, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Moskau gemeldet, daß die Moskauer Bank infolge an Verzögerungen beteiligt ist, als sie einem Ziegeleibehälter in der Umgebung von Moskau eine Hypothek von 500 000 M. gegeben habe; außerdem soll die Bank diesem Ziegeleibehälter einen Kredit eingeräumt haben, den man auf 300 000 M. schätzt.

Der Halle'sche Bankverein beabsichtigt, das Aktienkapital um 3 000 000 M. zu erhöhen. Siegen, 21. Februar. In der heutigen Hauptversammlung des Siegerländer Eisensteinberaubereins wurde über die Marktlage mitgeteilt, daß sowohl Nachfrage als Absatz gut ist.

Bremen, 21. Februar. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Panja wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

Berlin, 21. Februar. Börse. Die Börse zeigte heute zwar keine Ufermittwochstimmung, aber doch einen ausgesprochenen Marasmus, so daß die erste Preisfestsetzung innerhalb weniger Minuten erfolgen konnte. Dabei trat im Ganzen eine schwächere Haltung hervor, da namentlich wieder für Montanpapiere Realisationsneigung bestand, die vereinzelt einen nennenswerten Preisrückgang bewirkten.

Die Nachbörse war fester, auch für Kanada. Für Deutsche Bankaktien stimuliert die Abflauung des Interesses an der Berliner Terrain- und Baugesellschaft und für Handelsanteile Dividendengerüchte.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like 4 1/2% Span. Anl., 4% Türk. Anl., etc.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like 4 1/2% Span. Anl., 4% Türk. Anl., etc.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like 4 1/2% Span. Anl., 4% Türk. Anl., etc.

Paris, 21. Februar. Privatdiskont 3. Tendenz: Träge. 3 1/2% Franz. Anl. 94.80, 4% Argant. 1896, etc.

Ausländische Renten erfuhren Abschwächungen. Rio Linto erhoffen sich nach lustigem Beginn. Starke Nachfrage bestand für Große Nordische Telegraphenaktien.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like Berlin Schack, London Schack, etc.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like 2 1/2% Engl. Anl., 3% d. Anl., etc.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like Central Mining, Chartered, etc.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like Gold, 24 Stand., etc.

Berlin, 21. Februar. Brodfruchtmarkt. Im Anschluß an die niedrigen amerikanischen Notierungen eröffnete der Markt für Weizen wieder in matterer Haltung, zumal für Weizenlieferung manche Vergleichungen auszuführen waren.

Hamburg, 21. Februar. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Weizen. Tendenz: Ruhig. Weizenburger und Holtmeier 212.00, Roggen. Tendenz: Ruhig. Weizenburger und Holtmeier 194.00.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 21. Februar. Der Auftrieb betrug: 1218 Rinder, 2333 Schweine, 1240 Kälber, 119 Schafe.

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like Rinder, Schweine, Kälber, etc.

Von den Schweinen wurden verkauft zu: 56 M. 4, 55 M. 8, 54 M. 55, 53 M. 74, 52 M. 177, 51 M. 240, 50 M. 289, 49 M. 266, 48 M. 325, 47 M. 299, 46 M. 217, 45 M. 180, 44 M. 104, 43 M. 90, 42 M. 19, 41 M. 16, 40 M. 31, 39 M. 3, 37 M. 4, 34 M. 1, 32 M. 2, 27 M. 1, 25 M. 3, 22 M. 2 Stück.

Berlin, 21. Februar. Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 191 Rinder, 2117 Kälber, 684 Schafe, 17 193 Schweine.

Hamburg, 21. Februar. Feit. p. Februar 31 Gd., p. Februar-März 31 Gd., p. März-April 31 Gd., p. April-Mai 31 Gd., p. Mai-Juni 31 Gd., p. Juni-Juli 31 Gd., p. Juli-August 31 Gd., p. August-Sept. 31 Gd., p. Sept.-Okt. 31 Gd., p. Okt.-Nov. 31 Gd., p. Nov.-Dez. 31 Gd., p. Dez.-Jan. 31 Gd., p. Jan.-Febr. 31 Gd.

Hamburg, 21. Februar. 5 Uhr 59 Min. Zudermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horchis, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau, Tel. 4938).

Table with 4 columns: Name, 21. Feb, 20. Feb, 21. Feb. Includes entries like Kaffee Rio, etc.

Hamburg, 21. Februar. 5 Uhr 59 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horchis, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau, Tel. 4938).

Bremen, 21. Februar. Kaffee. Tendenz: Behauptet. Santos Rio 4000 Saft, Santos feiertag. Kaffee good average Santos: p. März 83 1/2, p. Mai 81 1/2, p. Sept. 80 1/2, p. Dezember 80 1/2.

Hamburg, 21. Februar. Kupfer. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horchis, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau, Tel. 4938).

Hamburg, 21. Februar. Kupfer. Stand loco 14.00-14.10. Hamburg, 21. Februar. Kupfer. Stand loco 14.00-14.10.

Reichstag.

Im Reichstage standen heute die Interpellationen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten betr. die zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Mais, Futtergerste und Kartoffeln auf der Tagesordnung.

abgeordnete Herald mit der Suspendierung des Kartoffelzolls bis zum 30. April einverstanden. Der konservative ...

11. Sitzung.

* Berlin, 21. Februar. Am Bundesratsstische: Dr. Deibrid, ...

Abg. Dr. Wendorff (Wpt.): Wir wollen grundsätzliche Auseinandersetzungen über die gesamte Wirtschaftspolitik vermeiden ...

Abg. Wrt (Soz.): Bei der Rolltarifdebatte wurde dem Deutschen Volke eine segenreiche Zeit vorausgesagt, eingetreten ist aber eine schwere Not. ...

Staatssekretär des Innern Dr. Deibrid. Die Interpellationen, die uns heute beschäftigen, nehmen einen Rahmen wieder auf, den wir vor wenigen Monaten hier im Reichstage ausgiebig besprochen haben. ...

welche die Maul- und Klauenseuche in unserem Viehbestande anrichtete. Ich will nur das eine feststellen, daß die Maul- und Klauenseuche am 31. Januar 1912 noch in 2427 Gemeinden und in 6829 Geböften herrschte, gegenüber ihrem höchsten Stand am 31. August 1911, wo 6302 Gemeinden und 38 850 Geböfte verheert waren. ...

Im Anschluß an die allgemeinen Feststellungen über den Zustand der Ernteverhältnisse im vergangenen Herbst möchte ich einige wenige Daten geben, von denen ich ausdrücklich anerkenne, daß sie die Situation nicht erschöpfend illustrieren. Im Jahre 1910 standen an Brotgetreide, wenn man zur eigenen Ernte die Einfuhr hinzurechnet, im Inlande 18 Millionen Tonnen, im Jahre 1911 16,9 Millionen Tonnen, an Getreide im Jahre 1910 5,9 Millionen Tonnen gegen 6,7 Millionen Tonnen im Jahre 1911 zur Verfügung. ...

Etwas anderes liegt die Sache bei der Futtergerste. Aber der relativ niedrige Zoll hat nicht verhindert, daß das, was herbeigekommen ist, nicht durch den Zoll zurückgehalten worden ist, und wenn wir jetzt daran gehen würden, den Zoll zu suspendieren, würde auch hier wiederum die gesteigerte Nachfrage nur die Preise steigern nicht zum Vorteil der Konsumenten. ...

Auf Antrag des Abg. Stadthagen (Soz.) wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Gerold (Zentr.) Auch wir beklagen die hohen Lebensmittelpreise. Die Preisgestaltung ist aber nicht Sache des Parlaments oder der Regierung. ...

Abg. Arnstadt (Nost.) Gegenwärtig haben wir ganz gewiß eine Notlage, veranlaßt durch die Dürre. ...

Abg. Wamhoff (natlib.): Wir waren bereit, eventuell für eine Suspendierung des Weiszolles einzutreten. ...

Abg. Stubbendorff (Nost.) Ich teile sich den Bedenken an, welche der Abg. Arnstadt hinsichtlich der Einfuhr der minderwertigen russischen Kartoffeln gemacht hat, stimmt aber im übrigen auch der von der Regierung angelegentlichsten Maßnahme zu. ...

Abg. von Grasski (Vole): Auf der Journalistentribüne im Zusammenhang schwer verständlich, scheint sich im Interesse der Arbeiter für eine zeitweilige Aufhebung des Kartoffelzolls und für eine Berücksichtigung der Brennerinteressen auszusprechen. ...

Abg. Dr. Wll-Strakburg (Ztr.-Uf.) sucht nachzuweisen, daß alle vorgeschlagenen Mittel zur Verringerung der hohen Preise nur dem Zwischenhandel, nicht dem Konsumenten zugute kommen. ...

Hierauf wird um 5 1/2 Uhr die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 21. Februar.

Im Abgeordnetenhaus wurden heute bei dem Justizetat eine große Anzahl Fragen erörtert. Bezüglich der Gefängnisarbeit begrüßte u. a. der Freikonervative Dr. Wagner (Breslau) zustimmend die Entschliessung der Staatsregierung, nach der man bei der Beschäftigung der Gefangenen die Schädigung des Handwerks zu vermeiden sucht. ...

Schrittler Cassel stritten sich u. a. über die Möglichkeit und Notwendigkeit der „Einpaufer“. Der nationalliberale Redner beklagte auch die Behandlung der Zeugen in manchen Prozessen, wie z. B. im Metternich-Prozess, und die Art der Berichterstattung der Presse. Der Freiconservative Bierfeld bemerkte u. a., es würde wünschenswert sein, tüchtige Assessoren auch an kleineren Amtsgerichten einzustellen, damit sie die Anschauungen der Bevölkerung kennen lernen. Auf einen Wunsch dieses Redners, daß der Justizminister sich über die Grundzüge für das Studium und die Ausbildung der Juristen äußern möchte, sagte Minister Bessler, nachdem er einige andere mehr untergeordnete Punkte behandelt hatte, es sei unmöglich, etwas Abgeschlossenes und Vollendetes bezüglich der Ausbildung und Anstellung der Juristen zu schaffen, weil die Verhältnisse und Anschauungen sich fortwährend ändern. Er hob dann dankend hervor, daß die Universitätslehrer den Anregungen bezüglich einer möglichst praktischen Einrichtung ihrer Kollegien entgegengekommen sind. In bezug auf die Ausbildung betonte der Minister insbesondere die Notwendigkeit der Unterweisung in allen Abteilungen der Gerichte. Er kündigte außerdem die Einrichtung praktischer Kurse unter Leitung geeigneter Richter an. Der Vize-Schubert beklagte sich über die Behandlung der polnischen Referendare, die vielfach nach dem Westen abgeschoben würden. Der Minister sagte demgegenüber, es sei ganz vorteilhaft, wenn die Referendare während ihrer Ausbildungszeit nicht mit Kreisen und Bestrebungen in Berührung kommen, die ihrer Beamtenstellung schädlich sind.

Die Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

19. Sitzung.

4. Berlin, 21. Februar. Am Ministertisch: Bessler. Präsident Frhr. von Crffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Justizetat.

Berichterstatter Abg. v. dem Sagen berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Bei den „Einnahmen“ verlangt Abg. Mathis (natlib.) eine Serabhebung der Prüfungsgebühren.

Ein Regierungskommissar: Der Zubrang zur Justizkarriere ist durch die Prüfungsgebühren nicht eingeschränkt worden; deshalb können wir eine Herabsetzung der Prüfungsgebühren nicht in Aussicht stellen.

Abg. Dr. Well-Essen (Ztr.): Ich habe nicht die Absicht, eine Debatte über die Gefangenearbeit heraufzubeschwören. Ich will mich nur auf einen Punkt beschränken. Bei früheren Debatten sind vom Regierungssitz die Grundzüge mitgeteilt worden, nach denen die Gefangenearbeit geregelt werden soll, und diese Grundzüge haben in allgemeinen auch die Zustimmung der beteiligten Kreise erlangt. Nun ist mir mitgeteilt worden, daß diese schönen und beachtenswerten Grundzüge durch die Monita, oder wie man deutsch sagt, Erinnerungen der Oberrechnungskammer durchkreuzt werden und daß Oberlandesgerichte die untergeordneten Behörden anweisen, nach diesen Anordnungen der Oberrechnungskammer hinsichtlich der Beschäftigung der Gefangenen zu verfahren. Es würde zur Verhütung aller beteiligten Kreise und insbesondere der geschädigten Handwerker dienen, wenn vom Ministerliche eine Aufklärung gegeben würde.

Abg. Dr. Wagner-Breslau (Freikons.): Dem Wunsche des Vordrängers kann ich mich nur anschließen. Ich will nicht wiederholen, was wir in früheren Jahren namentlich über die Schädigung des Buchbindergewerbes durch die Gefangenearbeit mitgeteilt haben. Die Buchbinderlei ist gewissermaßen zu einem Monopolbetrieb der Gefangenearbeit geworden, aber ich habe noch keinen Tag finden können, der das freie Buchbindergewerbe von dieser lästigen Konkurrenz befreien würde. Andererseits beziehe ich mit großer Freude, wie nach der Erklärung des Regierungskommissars in der Kommission künftig die Gefangenearbeit nutzbar gemacht werden kann, ohne dem Handwerk Konkurrenz zu bereiten, indem die Gefangenearbeit für Tätigkeiten verwendet wird, die nur geringfügigen als Ausnahme, als Gelegenheitsarbeit von minderwertigen Arbeitskräften ausgeführt werden. Die Sortierung von Utensilien, das von den Truppendiensten herkommend, ist schon für die Armee durchgeföhrt, und es wird angestrebt, da sich gute Erlöse erzielen lassen, diese Einrichtung überall zu treffen. (Abg. Hammer: Oberrechnungskammer!) Wenn die Mehrzahl aus dem Sortieren von Utensilien bis zu 100 Prozent hinaufgehen, so ist das auch im Interesse der Einnahmen des Fiskus zu begrüßen. Wir wissen ja, z. B. aus dem Pieler Wertprozess, welche enormen Verbienste die Utensilien dadurch erreicht haben, daß sie unsortiertes Utensilien in ungeheuren Massen eingelaufen, dafür einen niedrigen Preis gegeben haben und auf diese Weise zu ganz exorbitanten Einnahmen gekommen sind. Daß diese Einnahmen nunmehr dem Fiskus zufließen, können wir freudig begrüßen und ich bitte weiter die Gefangenen in dieser Weise nutzbringend zu beschäftigen, sie aber nicht unnütz in zwecklosen Beschäftigungen verkommen zu lassen und Wege zu finden, um die Konkurrenz für das Handwerk aus der Welt zu schaffen. Ich wiederhole auch den Hinweis auf die Restorationsarbeiten. (Beifall.)

Gheimrat Blasche erklärt, daß etwaige Ausstellungen an dem Verhalten der Oberrechnungskammer auf dem Wege der Beschwerde erledigt werden müßten, ist wegen der Unruhe des Hauses im einzelnen jedoch nicht verständlich. (Der Präsident bittet das Haus um Ruhe.) Bezüglich der Utensilien, fährt der Redner fort, läßt die preussische Armeeverwaltung die Sortierung in den Gefängnissen vornehmen, während früher das Utensilien im großen verkauft wurde. Dadurch werden jetzt erhebliche höhere Einnahmen erzielt, zumteil 100 Proz. mehr als früher. Wir werden auch an die Marine herantreten, damit sie in ähnlicher Weise vorgeht. Konkurrenz wird dem Handwerk durch diese Maßnahme nicht gemacht. Natürlich kann die Konkurrenz dem Handwerk gegenüber nicht ganz ausgeschaltet werden, weil die Gefangenen eben beschäftigt werden müssen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Meher-Diepholz (natlib.) Dr. Liebnicht (Soz.), Hamer (Kons.) und Cassel (fr. Vpt.) werden die Einnahmen erledigt.

Beim Titel „Ministergehalt“ führt

Abg. Böhm (Kons.) aus: Durch das Gerichtskostengesetz ist eine erhebliche Mehrerinnahme erzielt worden. Der Minister hat bereits in der Kommission betont, daß beim juristischen Studium mehr als bisher Gewicht auf Nationalökonomie und Staatswissenschaften gelegt werden soll. Ob die praktischen Kurse für Referendare sich bewährt haben, scheint zweifelhaft zu sein. (Die Ausführungen des Redners im einzelnen bleiben vielfach wegen der großen im Hause herrschenden Unruhe auf der Tribüne unverständlich. Erwünscht ist eine Vorsehrstellung der Puraufschreiber. Einer sorgfältigen Prüfung bedarf die Frage der medizinischen Sachverständigen vor Gericht. Sehr häufig widersprechen sich diese Gutachten und oft muß die Justiz ausbaden, was diese Sachverständigen verschuldet haben.)

Abg. Maix (Zent.). Die etatsmäßigen Amtsanwaltschaften müssen vermehrt werden. Freudent sind wir über die Vermehrung der Dienstwohnungen für Richter in kleinen Orten. Das ist das beste Mittel, die Richter an ihren Amtssitz zu fesseln, was besonders auch im Interesse des rechtsuchenden Publikums liegt. Nicht billigen können wir es, daß die Reisekosten für die Justizbeamten so herabgesetzt sind, daß die Richter bei Dienstreisen vielfach aus ihrer Tasche zulegen müssen. Wir kennen gern an, daß der Justizminister zur Gehbung des Ansehens der Richter viel getan hat, und daß er bestrebt ist, die Gleichstellung der Richter mit den höheren Verwaltungsbeamten herbeizuföhren. Erreicht ist diese Gleichstellung freilich noch nicht. Es ist ganz ungerichtet, daß von der Generalordnungs-Kommission die Justizbeamten als mittlere Beamte angesehen werden. Mit der Erleichterung des Schreibens, mit Einführung von Schreibmaschinen und Kurzschrift scheint man in den unteren Instanzen nicht energisch genug vorzugehen. Die Notare müssen von lästigen und überflüssigen Beglaubigungs-vermerken auf Urkunden befreit werden. Die neuen Anweisungen des Ministers über das Studium, über die Einleitungs-vorlesungen, über die praktische Ausbildung der Referendare und Assessoren in kaufmännischen, industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben

finden im allgemeinen unsere Billigung. Ebenso sind wir mit den Anschauungen des Ministers darüber, daß die Präzisions-assessoren im allgemeinen nicht besonders bevorzugt werden sollen, einverstanden. Andererseits halten wir es aber nicht für richtig, daß die aufsichtsführenden Richter mit der Kontrolle der Assessoren betraut werden. Wir erwarten, daß der Minister diese Einrichtung, durch welche vielfach Schaden angerichtet wird, bald beseitigen möge.

Abg. Dr. von Campe (Natlib.): Die große Zahl der neuen Gesetze bringt eine Geschäftszunahme auf dem Gebiet der Justiz mit sich, sodaß eine ständige Vermehrung der Richterstellen erforderlich wird. Trotzdem hält die Vermehrung der Richterstellen nicht stand mit der Vermehrung der Geschäfte. Der Zubrang zur Richterlaufbahn ist im Wachsen begriffen. Deshalb wäre es sehr zweckmäßig, wenn man die Gymnasialdirektoren informieren würde, daß sie die Abiturienten auf die Aussichten der juristischen Laufbahn aufklären könnten. Das wäre auch ein Mittel, um der Überfüllung der Universitäten entgegenzuwirken. Ich bin jedoch nicht für den numerus clausus, weil auch die unteren Elemente des Volkes die Möglichkeit haben müssen, in die höhere Beamtenlaufbahn hineinzukommen. Wenn die Präzisionsassessoren garnicht berücksichtigt würden, wie das der Ministerialrat erklärt, so würde ich das bedauern die Zeugen müssen vor Gericht möglichst geschont werden. Es kann nicht so weiter gehen, daß jeder Zeuge wie z. B. im Metternich-Prozess bis zum Herzensgrund ausgequetscht wird. Sehr zu bedauern ist die sensationelle Aufmachung der Berichte der Presse über aufsehenerregende Prozesse. Dem sollte von allen Seiten entgegengetreten werden. (Beifall.)

Abg. Bierck (Kons.): Bei dem übermäßigen Zubrang zur Juristenlaufbahn müßte bereits auf der Schule eine Warnung an die Jugend ergehen. Tüchtige Assessoren sollte man gerade an kleineren Amtsgerichten anstellen, damit sie die Anschauungen der Bevölkerung kennen lernen und nicht weiltremd werden, wie das an größeren Gerichten leicht der Fall ist. Bei der Auswahl der Assessoren sollte nicht bloß auf Befähigung, sondern auch auf den Charakter Rücksicht genommen werden. Ich bitte den Minister, die Grundzüge über das Studium und die Ausbildung der angehenden Juristen darzulegen. Möge die Justizverwaltung auf ihrer bisherigen Höhe stehen bleiben, dann wird sie sich auch das Vertrauen der Bevölkerung erhalten. (Beifall.)

Abg. Cassel (Vpt.): Das neue Gerichtskostengesetz hat manche Härten mit sich gebracht. Die Kanzlei-Assessoren müssen aufgebessert werden. Was die Vermehrung der Richterstellen betrifft, so halten wir einen langsamen Weg nicht für richtig. Es müssen so viel Richter angestellt werden, wie es das Bedürfnis der Rechtspflege erfordert. Was die Ausbildung der Juristen betrifft, so halte ich das Prüfungs-examen im Interesse der akademischen Freiheit für bedenklich. Das beste Mittel ist eine gute Auswahl der Professoren in bezug auf das Lehramt. Die vielfach bestehende Abneigung gegen die Repetitorien teile ich nicht. Was die Anstellung der Assessoren betrifft, so hat der Staat ein großes Interesse daran, daß die Assessoren, die das Examen auf bestanden haben, in seinen Diensten bleiben. Wir hoffen, daß eine Beschränkung der Anstellungsfähigkeit der Assessoren, wie es unter dem früheren Minister der Fall war, in Zukunft nicht eintreten möge.

Justizminister Dr. Bessler: Es ist gewünscht worden, daß Rechtsanwältige zur Revision der Notare hinzugezogen werden. Das kann aber nur geschehen, wenn sie zu Mitgliedern der Oberlandesgerichte gemacht werden. Daß man die Anstellung von Gerichtsärzten und die Frage der gerichtlichen Medizin einfach in die Hand der Justizverwaltung legt, geht nicht an. Einer der Herren hat gemeint, die Richter seien noch nicht sehr zahlreich genug. Ich kann feststellen, daß die Amtsrichter bei den größeren Amtsgerichten zu über 50 Proz. über fünf Jahre in ihrer Stellung bleiben. Bezüglich der Reisekosten ist allgemein im Staatsministerium der Grundsat aufgestellt, daß die sog. Pauschale-Entscheidung eingeföhrt werden soll. Ich habe keineswegs in Aussicht genommen, eine weitere Erniedrigung eintreten zu lassen. Ich habe mich wiederholt dahin ausgesprochen, daß in den Ferien jeder Richter seinen monatlichen Urlaub haben muß. Wenn das nicht in richtiger Weise gemacht wird, so entspricht das natürlich nicht meiner Absicht. Daß sich die Notare über die Inanspruchnahme durch die Kassierung der Stempel beschweren, verstehe ich, aber das ist Sache der Finanzverwaltung. Unbedenklich bei den Examen haben wir nur in einigen Fällen feststellen können. Selbstverständlich muß ein solcher Kandidat von der Prüfung ausgeschlossen werden, denn unredliche Leute können wir nicht gebrauchen. Klagen über die Langsamkeit der Rechtspflege werden nicht mehr so oft erhoben, im Gegenteil, es hat sich eine Verbesserung gegen frühere Zeiten herausgestellt. Daß die Berichte über Strafprozesse in der Presse keineswegs so sind, wie es wünschenswert wäre, erkenne ich an, aber die Justizverwaltung kann darauf nicht einwirken. Soweit die Prozesse öffentlich sind, ist es ganz ununnötig, und selbst wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen existiert, hat die Justizverwaltung nicht die Macht, das Herausdringen der Verhandlungen in die Öffentlichkeit zu verhindern. Die Anstellung der jungen Juristen an den Amtsgerichten ist gewiß vorteilhaft, und ich halte es auch für gut, daß die an die Landgerichte berufenen Richter zunächst an einem Amtsgericht tätig gewesen sind. Das ist aber nicht immer durchführbar, wir müssen notgedrungen auf die Herren Assessoren zurückgreifen. Es besteht aber kein Prinzip, Assessoren besonders an den Landgerichten anzustellen.

Was die Ausbildung der Juristen betrifft, so muß jede menschliche Einrichtung und jede zum Zweck der Durchführung der staatlichen Einrichtungen geschaffene Organisation auf die Dauer irgend welche Mängel zeigen. Es ist unmöglich, etwas abgeschlossenes, vollendetes zu schaffen. So sind auch in der Justizverwaltung seit längerer Zeit zu schaffen. So sind auch in der Justizverwaltung und Ergänzung der Ausbildung wünschenswert. Aber wie Abhilfe geschaffen werden kann, darüber geben die Meinungen sehr weit auseinander. Um eine Übersicht über die Ansichten der Theoretiker zu schaffen, hat eine Kommission getagt, zwar nicht seit Jahren, sondern nur wenige Tage. Aber es genügt, um Klarheit zu schaffen, wie weit die Ansichten auseinandergehen. Das Ergebnis war allerdings so, daß man zu einer gewissen Communit opinio nicht gekommen ist. Nach dem Gesetz muß der Anstellung im Staatsdienst ein dreijähriges Rechtsstudium vorausgehen. Die Ausbildung der Beamten ist also in die Hände der Universitäten gelegt. Sie soll eine wissenschaftliche sein. Dabei werden wir stehen bleiben müssen. Wir können keine bessere wissenschaftliche Ausbildung für die Zwecke des Staates finden. Wir können nicht sagen, so und so sei die Lehre auf den Universitäten zu gestalten. Das wäre ein Realementieren der Wissenschaft, das nicht möglich ist. Soweit Änderungen eintreten können, werden sie in erster Linie aus den Preisen der Universitätslehrer selbst hervorgerufen müssen. Selbstverständlich wird die Staatsverwaltung, da sie ein Interesse an der Lehrtätigkeit der Universitäten und an der Beamtenausbildung hat, behaupt sein, ihre Wünsche zu äußern. Das ist auch geschehen, und es ist von den Universitätslehrern in dankenswerter Weise in bedeutendem Maße berücksichtigt worden. Es ist eine mehr praktische Ausbildung der Studierenden wünschenswert. Sie werden jetzt gewissermaßen zur Mitarbeit berufen, und es sind schriftliche Übungsarbeiten an den Universitäten eingeföhrt worden, damit sie besser auf das vorbereitet werden, was im Examen gefordert wird. Ich will diese Entwicklung gern nach meinen Kräften weiter unterstützen. Es sind weitere Wünsche nach Einleitungs-vorlesungen geäußert worden. Ich würde diese für eine außerordentlich glückliche Einrichtung halten, weil sie den Studenten Mitarbeit darüber geben, weshalb sie eigentlich all diesen Lehrstoff, der ihnen geboten wird, in sich aufnehmen sollen. Ich habe ferner den Wunsch, daß diese oder jene andere Vorlesung sich etwas kürzer gestalten möge. Ich weiß sehr wohl die wissenschaftliche Forschung zu schätzen. Es fragt sich aber doch, ob es notwendig ist, so tief in die Historie einzugehen, oder ob nicht vielmehr für andere Fächer Psychiatrie, Nationalökonomie und dergleichen Zeit gewonnen werden soll. Es ist möglich, daß die Studenten sich schon auf der Universität diesen Zweigen mehr zuwenden. Voraussetzung ist, daß das Studium nicht über drei Jahre verlängert wird. Wenn die Studenten ihre Zeit verständig anwenden und den Grundsat nullam dies sine linea anwenden, so können sie sich in drei Jahren die Kenntnisse erwerben, die sie gebrauchen.

Das Examen auf der Universität müssen wir streng halten. Es ist der einzige Zwang, den wir ausüben und der notwendig ist, weil das Examen erziehlend wirken soll. Es ist auch viel härter, wenn die jungen Juristen erst nachher während ihrer Vorbereitungszeit austreten müssen, als wenn es schon beim Examen geschieht. Auf diese Ausbildung hat die Justizverwaltung also nur indirekten Einfluß.

Bei der praktischen Ausbildung im Justizdienst selbst müssen die jungen Leute in allen Zweigen unterrichtet werden, und das läßt sich nicht anders machen, als daß jeder Richter zu der Ausbildung der Referendare mit herangezogen wird, denn die Zahl der Referendare ist viel zu groß, als daß man ihnen allen zusammen die nötige Ausbildung geben könnte. Sodann müssen die jungen Juristen schon während der Referendarezeit in das praktische Leben eingeföhrt werden, um die Anschauungen zu bekommen, die ihnen nützlich sein können. Ich habe mit Erlauben in einer Zeitung gelesen, daß sich das nicht bewährt haben soll. Ich habe im Gegenteil geglaubt, daß sich diese kleinen Kurse außerordentlich gut bewährt haben. (Sehr richtig rechts.) Wenn die Referendare so ausgebildet sind, so müssen wir streng darauf sehen, daß sie im zweiten Examen erweisen, ob sie sich auch die richtige Urteilskraft erworben haben, damit wir sicher sind, daß sie ihrer Aufgabe gerecht werden. Die große Zahl der Assessoren, die dann das Examen bestanden haben, können wir nachher nicht beschäftigen. Wir sind durch das Gesetz gezwungen, sie einem Gericht zu überweisen. Das Gericht ist aber besetzt, es muß mit den nötigen Richterkräften besetzt sein. Die Assessoren sollen arbeiten, aber die Richter dazu sind doch da. (Sehr richtig rechts.) Das führt dahin, daß die unbesetzten Assessoren außerordentlich beschäftigt werden. Wenige Stunden in der Woche, dieser Zustand ist unerwünscht. Ich habe die Absicht, alle Assessoren, die das Examen gemacht haben und den Antrag stellen, mindestens auf ein Jahr zu beurlauben, damit sie sich auf den weiten Gebieten des Lebens orientieren, was ihnen besonders zutrifft. Dann können sie wählen, wohin sie gestellt sein wollen. (Sehr richtig rechts.) Die Kontrolle wird nur darin bestehen, daß sie nachher zu berichten haben, was sie getan haben. Die Assessoren sollen aus eigener Anschauung das praktische Leben kennen lernen, um nachher als Richter besser entscheiden zu können, wie diese oder jene Sache aufzufassen ist. Es würde mir sehr angenehm sein, zu wissen, daß ich für dieses Programm die Zustimmung des Hauses habe. Es ist nicht nötig, daß wir ein Gesetz machen. Es läßt sich durch Verwaltungsmaßnahmen allein machen. Aber trotzdem wäre es mir angenehm, wenn ich mit dem Gefühl rechnen könnte, daß in weiten Kreisen des Abgeordnetenhauses Zustimmung dazu vorhanden ist. (Beifall.) Es ist bei der großen Auswahl, die wir unter den Assessoren haben auch Pflicht der Justizverwaltung, eine Auswahl zu treffen. Wir müssen das allerdings ohne Härte tun. Wir dürfen nicht zu weit gehen. Das geschieht aber auch nicht. Das Bestreben ist, jedem das zuteil werden zu lassen, was er nach seinen Leistungen verdient. Wenn wir die besten herausnehmen und die Tüchtigen daneben, dann wird das auch zum Besten der Rechtspflege sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Schda (Vole): Referendare von polnischer Abstammung werden nicht in den Provinzen beschäftigt, aus denen sie stammen, sondern in weit entfernten Provinzen in Hannover, Posen, Nassau usw. Man sollte diese Referendare doch in ihren Heimatprovinzen beschäftigen, da es sich nicht um politische „unzuverlässige“ Elemente handelt; die werden im Justizdienst doch überhaupt nicht angestellt. Wir vermüssen es, daß der Justizminister nicht erklärt hat, daß der Urlaub der Assessoren auch benutzt werden kann zur Erlernung der polnischen Sprache, zum Kennenlernen des polnischen Geschäftslebens, zum Studium polnischer Geschichte und Literatur, damit sie sich ein zutreffendes Urteil über die polnische Bevölkerung aneignen. Die Dolmetscher sind bei der Besoldungsordnung völlig ungerichtet behandelt worden. Wie kommt es, daß Richter gefragt werden, wie sie gewählt haben, und daß ihnen dann Belohnungen zuteil werden. Das widerspricht der Verfassung. (Beifall b. d. Polen.)

Justizminister Dr. Bessler: Daß Referendare aus polnischen Kreisen zunächst in deutschen Bezirken unterweisen werden, ist eine Einrichtung, die ich bereits vorgefunden habe, und die schon ziemlich lange besteht. Ich weiß nicht direkt zu sagen, welcher Grund damals zu der Einrichtung geführt hat. Aber ich kann mir wohl denken, daß man sich gesagt hat, es wäre den jungen Leuten ganz gut, wenn sie auch einmal in rein deutschen Bezirken lebten. (Seitens.) Außerdem werden sie dann nicht der Gefahr ausgesetzt, in Kreise hineingezogen zu werden und Anschauungen zu bekommen, die mit ihrer Beamten-eigenschaft nicht vereinbar werden können. (Sehr richtig.) Dann hat der Herr Abgeordnete davon gesprochen, daß Richter sich über die Art und Weise äußern müßten, wie sie ihr Wahlrecht ausgeübt hätten, und je nachdem Belohnungen erhielten. Ganz klar ist mir nicht geworden, was er vorbringen wollte; denn die Richter werden natürlich nicht gefragt, wie sie gewählt haben. Meint er mit der Belohnung die Otmarfenzulage? Die bekommen die Richter ja gar nicht. Es kann natürlich auch vorkommen, daß Assessoren in polnischen Bezirken in wirtschaftlichen Betrieben tätig sind. Es muß natürlich geprüft werden, ob der Betrieb, den der Assessor sich ausgesucht hat, sich auch für ihn eignet. Wenn dort polnische Tendenzen besonders gepflegt werden, so glaube ich nicht, daß man ihm die Erlaubnis gibt. Der Vordränger hat dann darauf hingewiesen, daß die Richter auch polnische Sprache und Geschichte studieren müßten. Ja, meine Herren, wir bilden doch deutsche Richter aus und haben darauf unsere Aufmerksamkeit zu richten. Von den Dolmetschern ist mir noch keine Beschwerde zugegangen. Ich werde aber darüber Nachforschungen halten.

Um 4 1/2 Uhr wird die weitere Beratung des Justizetat auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Sechste Nachrichten.

Depeschenwechsel des Grafen Berchtold mit dem Auslande.

Wien, 21. Februar. Graf Berchtold hat an den deutschen Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Durch die Gnade Seiner Majestät, meines allergnädigsten Herrn, auf den Posten des Ministers des A. und K. Hauses und des Äußeren berufen, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, in dieser Eigenschaft Eurer Excellenz zu beehren. Mein vereinigter tiefbetrauerter Vorgänger erblickte in dem Dreibund die unverrückbare Grundlage seiner Politik und erwarb sich durch seine stets bewährte Bundeestreue jenes hohe Maß von Vertrauen, das ihm seitens der verbündeten Mächte entgegengebracht wurde. Indem ich nun des Grafen Lehrental hinterlassenes reiches Erbinneiger, vertrauensvoller Beziehungen zur deutschen Regierung antrete, hoffe ich zuversichtlich, auf bundesfreundliche tatkräftige Unterstützung Eurer Excellenz rechnen zu dürfen.“

Wien, 21. Februar. Der russische Ministerpräsident Sokolow und der russische Minister des Äußeren Gafonow haben aus Anlaß der Ernennung des Grafen Berchtold zum Minister des Äußeren an diesen Glückwunschtelogramme gesandt. Die Depesche des russischen Ministerpräsidenten lautet:

„Ich erfahre soeben, daß Sie, von Ihrem Souverän berufen, den Posten des Ministers des Äußeren angenommen haben. Gestützt auf unsere alten Beziehungen bitte ich Sie, bei dieser Gelegenheit die aufrichtige Gratulation und besten Wünsche entgegenzunehmen, und an die besondere Genußnahme zu glauben, die die Nachricht Ihrer Ernennung mich empfinden ließ. Ich bin gewiß, daß Ihre Bemühungen dahin zielen werden, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete gemeinsame Aktion unserer Regierungen noch wirksamer zu gestalten.“ gez. Sokolow.

Auf das Telegramm des russischen Ministerpräsidenten Sokolow erwiderte Graf Berchtold:

„Sehr dankbar für die sympathischen Worte, die Sie die Güte hatten, anlässlich meiner Berufung auf den Posten des Ministers des Äußeren zu übermitteln, spreche ich meine aufrichtigsten Wünsche dahin aus, daß die von den eminenten friedlichen Gesinnungen geleiteten Bemühungen der beiden Regierungen zur Befestigung und Entwidlung der Beziehungen der beiden benachbarten befreundeten Reiche dienen werden.“

Militärische Personalveränderungen.

* Aus Berlin wird uns gemeldet: von Bannemitz, Gen.-Maj. u. Kom. d. 11. Inf.-Brig. (Halberstadt), m. d. Führ. d. 4. Div. (Bromberg), von Wussow, Ob. u. Kom. J.-R. 79 (Sildesheim), m. d. Führ. d. 14. Inf.-Brig., Koeßler, Oberstl. b. St. Pils.-R. 34

(Stettin) unt. Verf. z. J.-N. 79 m. d. Führ. dies. Rgts. beauf. — Bill, Ob. u. Kom. J.-N. 54 (Kolberg) unt. Verf. z. Gen.-Maj. zum Kom. d. 4. Inf.-Brig. von Wartenberg, Ob. u. Kom. J.-N. 164, m. Führung d. 13. Inf.-Brig. beauftr. von L'Estocq, Oberstl. beim Stabe Inf.-Rgts. 69 u. Beförderung z. Oberst zum Kom. J.-N. 164 (Hameln) ern. von Ebel, Ob. u. Kom. Leibgarde-J.-N. 115 (Darmstadt), m. Führ. d. 75. Inf.-Brig. (Allenstein) beauftr. von Hellhorff, Ob. u. Chef d. Gen.-St. IV. Armee (Magdeburg), z. Kom. Leibgarde-J.-N. 115, von Falkenhayn, Ob. u. Kom. 4. Garde-Rgts. z. F. (Berlin), unt. Verleih. d. Rang. u. d. Gehalt. e. Brig.-Kom. i. d. Gen.-St. d. Armee vers. u. z. Chef. d. Gen.-St. IV. A.-R., von Güllen, Ob. b. St. August-Rgts. (Berlin), zum Kom. 4. Garde-Rgts. z. F. ernannt. von Pabel, Ob. u. Kom. J.-N. 83 (Kassel), m. Penf. z. D. gest. u. z. Kommand. d. Truppenübungspl. Senne ern.

Prinz Heinrich XXX. Neuf, Oberstl. b. St. J.-N. 92 (Braunschweig), unt. Verf. z. J.-N. 83 (Kassel) m. d. Führ. dies. Rgts. beauftr. von Koelichen, Ob. b. St. J.-N. 26 (Magdeburg), z. Kom. d. J.-N. 169 (Lahr) ern. Nagel, Oberstl. b. St. J.-N. 66 (Magdeburg), unt. Verf. z. Ob. z. Kom. J.-N. 171 (Kolmar) ern. — Zu Obersten bef.: die Oberstlitz.: von Wahlen-Fürberg, b. St. J.-N. 16; von Below, b. St. J.-N. 93; von Jacobi, Abt.-Chef im Gr. Gen.-St.; von Lepel, Kom. Landw.-Bez. III Berlin; von Petersdorff, Abt.-Chef i. Kriegsmin.; Schr. Senter von Löben, Flüg.-Adj. d. Großherz. v. Baden. — Dieterich, Oberstl. b. St. Leib-Gren.-R. 8, z. Kom. Ldw.-Bez. I Berlin ern.

Oberst Frhr. Lumb von Neuburg, Kom. Leib-Drag.-Rgts. 20 (Karlsruhe), m. Führ. d. 8. Kav.-Brig. (Halle a. S.) beauftr. von Selchow, Oberstl. u. Kom. Inf.-Rgts. 15 (Wandsbek), zum Oberst bef. Graf Schmettow, Maj. i. Mil.-Kab., m. Führ. III.-Rgts. 9 (Demmin) beauftr. von Götz, Rittm. u. Est.-Chef. Inf.-Rgts. 10 (Stendal), tom. z. Dienstl. b. Mil.-Kab., in das Mil.-Kab. versetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Über die deutsch-englischen Verhandlungen brachte der „Totalanzeiger“ einen aus London datierten aufsehenerregenden Artikel. Wie das Wolffsche Bureau an unterrichteter Stelle erfährt, beruhen die Angaben des Artikels lediglich auf Kombinationen und sind daher geeignet, falsche Erwartungen und falsche Befürchtungen hervorzurufen.

Bzüglich der an und für sich herzlich unbedeutenden Frage, ob der sozialdemokratische Vizepräsident Scheidemann dem Reichsanwalt seine Karte geschickt hat oder nicht, berichtet das Telegraphenbureau Hirsch seine Meldung jetzt dahin, Herr Scheidemann habe lediglich auf der vom Bureau des Reichstages aufgestellten Liste für die Abgabe der Karten, die durch das Bureau besorgt wird, das Oberhofmarschallamt und den Polizeipräsidenten von Jagow gestrichen, weil diese beiden nicht in direkter Beziehung zum Reichstage stehen.

In Marokko ist wie aus Paris gemeldet wird, das Land zwischen Meknes und Rabat wieder in vollem Aufruhr. Die Stämme der Sabans und der Semmur stehen im Felde und hindern den Verkehr. Sie haben vor zwei Tagen drei Europäer auf der Landstraße beraubt und ermordet. Ein Senegalesische wurde schwer verwundet. Der französische Oberst Brulard ist mit zwei Bataillonen nach Suf et Arba aufgebrochen.

Berlin, 21. Februar. Vor dem hiesigen Schöffengericht gelangte heute die Privatbeleidigungsklage des „Berliner Tageblatts“ gegen den Landrat Dr. Gegenfeld-Hoherswerda, Reichstagsabgeordneter für Hoherswerda-Rothenburg, zur Verhandlung. Der Vertreter des „Berliner Tageblatts“, Chefredakteur Theodor Wolff ist erschienen. Gegenfeld war beschuldigt, während der Wahlbewegung in einem Flugblatt dem Tageblatt vaterlandslose Gesinnung vorgeworfen zu haben. Der Angeklagte wurde auf Grund des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) freigesprochen und die Kosten des Verfahrens dem Privatkläger aufgelegt.

Paris, 21. Februar. Marineminister Delcassé begibt sich an Bord eines Linienschiffes des Norddeutschen, um den Flottenmandövern an der Kanalflotte beizuwohnen. Der Marinepräfekt von Toulon erklärt die Nachricht, daß neuerdings Leichen der „Liberté“ aufgefunden wurden, für unrichtig.

Lokales.

* Breslau, 21. Februar.

Verschiedene Nachrichten.

In der katholischen Realschule am Nikolaistadigraben 20 findet vom 24. bis 26. Februar im Zeichensaal eine Ausstellung von Schülerzeichnungen und Studien statt.

Die Planierungsarbeiten zur Durchlegung der Lessingstraße von der Alexander- nach der Klosterstraße sind in den letzten Tagen in Angriff genommen worden. Der den Zugang an der Alexanderstraße sperrende Baum ist beseitigt worden, so daß jetzt der Fußgängerverkehr allgemein gestattet ist. Wegen der bedeutenden Abklärung des Weges von der Lessingstraße nach dem Mauritiusplatz wird der Durchgang viel benutzt.

Bei zwei Pferden der Expeditionsfirma Bernhard Schiffers Nachfolger im Grundstück Neue Antonienstraße 6/14 ist die Brustseuche ausgebrochen. Mit Rücksicht auf die leichte Übertragbarkeit der Krankheit wird den Pferdebesitzern empfohlen, ihre Pferde von dem versuchten Orte und von der Berührung mit den erkrankten Tieren fernzubehalten.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Händlers R. Kleemann im Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße 88 ist erloschen. Die aus Anlaß dieses Seuchenausfalles angeordneten Sperremaßnahmen sind daher aufgehoben worden.

Das Oberes in der Stadt ist weiter zusammengedrückt und bereits zum großen Teil abgebrochen. Unterhalb der Lessingbrücke bis zum Dom ist der Strom bereits eisfrei.

Am 21. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Brüderstraße, an der Haltestelle „Furtstraße“, ein schwerer Unglücksfall, bei welchem der Eisenbahnoberbetriebsrat Otto Jaekel, Opitzstraße 34, zu Tode kam. Ein mit Sand beladener Wagen fuhr langsam auf den Schienen der Straßenbahn; während ein nachfolgender Straßenbahnzug sich diesem näherte, versuchte der Beamte plötzlich zwischen den beiden Wagen durchzulaufen, um die andere Straßenseite zu erreichen. Dabei wurde er von dem Motorwagen erfasst und so heftig gegen den Sandwagen gedrückt, daß er infolge der erlittenen inneren Verletzungen starb.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadt-Theater. Donnerstag: „Der Rosenkavalier“. Freitag: „Othello“. Sonnabend: „Das Rheingold“. Sonntag zum ersten Male: „Der Kuhreigen“, musikalisches Schauspiel von Richard Waffa. Musik von Wilhelm Kienzl. Beschäftigt sind die Damen: MacGrew, Meiß, Wolter und die Herren: Cornfeld-Mercer, Oster, Mittelhof, Schauer, Wilhelm, Bürstinghaus, Baum, Martini, Lude, Serper, Alsdorf. Szenische Leitung: Oberregisseur Kirchner. Dirigent: Kapellmeister Bräumer. Sonntag nachmittag: „Der Barbier von Sevilla“.

Lohe-Theater. Donnerstag und die folgenden Tage: „Die fünf Frankfurter“. Sonntag nachmittag: „Glaube und Heimat“.

Thalia-Theater. Donnerstag (vierte Vorstellung für Gruppe H): „Die Herren Söhne“. Für Sonntag wird das aus den Vorjahren in bester Erinnerung stehende Lustspiel: „Das Konzert“ von Hermann Bahr vorbereitet.

Schauspielhaus. Donnerstag: „Alt-Wien“. Freitag: „Die moderne Eva“. Sonnabend und Sonntag: „Alt-Wien“. Sonntag nachmittag: „Die geschiedene Frau“.

Konzertnotiz. Das II. Konzert des jugendlichen Pianisten Jascha Spivakowski findet am 28. d. M. im Kammermusiksaal statt. (Karten bei Barock und Pischel.)

Bereinsnachrichten.

Der Verein für Geschichte der bildenden Künste hält seine nächste Versammlung Donnerstag, den 22. Februar abends 7 Uhr im Vortragssaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste, Eingang Hauptportal, ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Kurators Alfred Gabelt aus Gabelbach: „Der fränkische Bildhauer Eilmann Riemenscheider und seine Werke“ (Mit Lichtbildern).

In der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur findet am 22. d. M. wiederum ein religiöser Diskussionsabend statt, bei dem Kircheninspektor Propst Wede über das Thema: „Inwiefern ist das augustinische Glaubensbekenntnis für den heutigen Protestantismus noch maßgebend?“ sprechen wird. Beginn 8 1/2 Uhr.

Die Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie hält am Freitag 23. d. M. 8 1/2 Uhr abends im Cafe Fabria, Zimmerplatz 2, 1. Etage, eine ordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftliche Mitteilungen, ein Vortrag von Sanitätsrat Dr. Niesenfeld über: „Das Licht in der Photographie“ und kleinere Mitteilungen.

[Konkurs.] Am 30. Januar d. J. wurde über das Vermögen der Kaufleute Karl Raffete, Reinhold Albrecht und Richard Sed in Breslau als Inhaber der offenen Handelsgesellschaft Benno Schenk Nachfolger in Breslau, Neumarkt Nr. 9, der Konkurs eröffnet. In der am 21. d. M. vor dem Amtsgericht abgehaltenen ersten Gläubigerversammlung berichtete der Konkursverwalter Viktor Ludwig über die Entstehung des Konkurses und die Ausichten der Gläubiger. Die Handelsgesellschaft war, nach den Ausführungen des Verwalters, am 1. Januar 1909 begründet worden, nachdem der Vorbesitzer des Geschäfts, Benno Schenk, Anfang Dezember 1908 mit den drei Kridaren, die vorher als Angestellte bei ihm tätig waren, einen eigenartigen Kaufvertrag geschlossen hatte. Danach mußten die Käufer das gesamte Warenlager zu den in der Inventur angeführten Verkaufspreisen übernehmen; die Geschäftszutensilien wurden den Gesellschaftern leihweise zur Benutzung überlassen, das Eigentumsrecht an den verkauften Waren behielt sich aber der Verkäufer bis zur Bezahlung des gesamten Kaufpreises vor. Den Kaufpreis bezw. den verbleibenden Rest mußten die Gemeinschuldner dem Verkäufer mit 6 Prozent verzinsen; die Einnahmen sollten täglich zum Zwecke der Tilgung der Kaufsumme in runden, durch 100 teilbaren Summen an Schenk abgeliefert werden. Nach dem Vertrage fielen dem Verkäufer in den ersten drei Jahren 85 bzw. 80 und 75 Prozent vom Jahresgewinn zu; ferner hatte er jederzeit das Recht, die geschäftliche Handhabung zu kontrollieren und Einsicht in die Geschäftsbücher zu nehmen. Die Gesellschafter bezogen, wie vorher, ein Monatsgehalt von 200 Mark. Nach Ansicht des Konkursverwalters waren sie nur scheinbar die Inhaber des Geschäfts; kein Kaufmann hätte ihnen irgendwelchen Kredit eingeräumt, wenn die Sachlage geklärt und nicht absichtlich verschleiert worden wäre. Der Konkursverwalter und auch mehrere Gläubiger waren der Ansicht, daß sich hier Schenk durch seine Mißwirkung des Mißbrauchs von kaufmännischem Kredit schuldig gemacht habe, und daß der Kaufvertrag gegen Treu und Glauben und gegen die guten Sitten verstoße; er soll deshalb angefochten werden. Die Gemeinschuldner hatten angenommen, daß ihnen eine bestimmte Frist, mindestens aber 10 Jahre, für die Bezahlung des Kaufpreises zugestanden werden würde. In den ersten acht Monaten des Bestehens ihres Geschäfts hatten sie alle Einnahmen, auch die aus dem Verkauf von auf Kredit erlangten Waren anderer Firmen, an Schenk abgeführt; als dies aber nicht mehr geschah, veranlaßte er sie zur Herausgabe von Akzepten, indem er sich gleichzeitig bereit erklärte, für die Deckung der Wechsel Sorge zu tragen zu wollen. Bis Ende Oktober 1911 kam Schenk diesem Versprechen nach. Dann erschien eines Tages ein Vertreter einer Farberei und Bleicherei in Löbau in Sachsen bei den Kridaren, und ersuchte um Begleichung einer Forderung in Höhe von 30 000 Mark durch Barzahlung. Das gab die Veranlassung zur Anmeldung des Konkurses. — Nach der vorläufigen Berechnung des Verwalters, der die Geschäftsbücher in bester Ordnung vorgefunden hatte, betrug die Überzahlung am Tage der Konkursöffnung 34 997 Mark. Den nicht berechtigten Forderungen in Höhe von 170 140 Mark steht eine Teilungsmasse von 53 800 Mark gegenüber, sodaß etwa 35 Proz. zur Verteilung kommen dürften. Schenk normierte sein Guthaben auf 300 000 Mark, der Konkursverwalter berechnet es aber auf nur 113 000 Mark. In der Gläubigerversammlung war man allgemein der Ansicht, daß die Gemeinschuldner schon bei der Unterzeichnung des ihnen von Schenk vorgelegten Kaufvertrages nicht existenzfähig gewesen seien. Schließlich wurde von der Versammlung ein Gläubigerausschuß gewählt, der über die weiteren Maßnahmen Beschluß fassen soll.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Paar Holzschuhe, ein Medaillon. Herrenlos aufgefunden wurde ein Handwagen. — Verloren wurden: ein Paket mit drei Taschentüchern, ein brauner Knabenpelztragen, ein Pincenez im Futteral, ein goldenes Medaillon mit Photographie, eine silberne Damenuhr mit silberner Kette, ein photographischer Apparat mit Futteral. Abhanden gekommen ist ein Fahrrad.

Insertatenteil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und die Verlegung von Granitoidplatten für Bürgersteigbefestigungen im Rechnungsjahre 1912 sollen gemäß den im Magistratsbüro VII, Alte Börse, Blücherplatz 16, ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote und Proben sind dem Bauamt T. W., Blücherplatz 16, einzureichen bis

Donnerstag, den 29. Februar 1912, vorm. 11 Uhr.

Breslau, den 17. Februar 1912.

Die Stadtbaudeputation.

Deutsch-konservativer Verein für die Stadt Breslau.

Einladung

zu der Donnerstag, den 22. Februar 1912, abends 8 1/4 Uhr, im großen Saal des „König von Ungarn“, Wischhofstraße, stattfindenden

Monats-Versammlung,

in welcher Herr Staatsanwaltschaftsrat Tzscheutschler über das Thema:

„Nach den Wahlen“

sprechen wird.

Außerdem sollen die scheidungsbedingten Vorstandswahlen vorgenommen werden.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und Gesinnungsgenossen als Gäste mitzubringen. Der Vorstand, S. A.: Justizrat Grützn.

Wasseralfinger Eisenreliefs

nach Modellen von Prof. G. K. Weibrecht u. Ch. Plock.

Kunstgewerbehaus „Schlesien“, Junkernstr. 9.

VW natur-reine Weine

hervorragend, sehr preiswert, äußerst bekömmlich.

Filiale Breslau mit Probierstube

Junkernstraße 19.

Telephon 9977.

Friedrich Hessing, k. bayr. Hofrat, Besitzer und Leiter der orthopädischen Heilanstalt Göggingen—Augsburg

Montag, den 26. Februar bis einschl. Donnerstag, den 29. Februar 12 täglich von 11—1 Uhr in Berlin, Hotel der Fürstenhot zu sprechen.

Sanum corpus et mens sana, Darum Bade mit Silvana! *)

*) Silvana-Essenz in den Sorten Pfefferminze, Waldfräulein, Labendel, Kalmus in Original-Flaschen mit Maßteilung für 12 Bäder und mit Tropfer für Abwaschungen und Kinderpflege für 3 Mf. überall zu haben. In den Fällen durch Fabrik Mag. Gsb. Dresden, Inhaber der Kgl. Sächs. Staatsmedaille und der Goldenen Medaille der Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

MORFIUM Alkoholfrei. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinfels von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nerven-, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. ALKOHOL

Nivea-Creme
10g 20g 40g 75g 100g

Die vollkommenste Hautpflege

Nivea-Seife
50g

P. Beiersdorf & Co. Hamburg

H. Ohagen Schuhbrücke 59/60

Erste und älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt (gegründet 1833)

Beerdigungen Leichenüberführungen Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Uebernahme aller damit irgendwie verbundenen Einzelleistungen. (Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Anfertigung von Drucksachen etc. etc.)

Fernsprecher 237 und 4399.

Behufs Vermeidung von Irrtümern genaue Beachtung der Firma erbeten.

Lassen Sie es nicht darauf ankommen,

daß infiziertes Trinkwasser Krankheiten verursacht! Beugen Sie durch Anwendung eines Berkefeld-Filter vor und verlangen Sie sofort ausführliche Beschreibung und Preisliste.

Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie.

Berkefeld-Filter

Gesellschaft m. b. H.,

Celle 7.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!

Leonardt's Kugelspitz-Federn

Nur echt mit Stempel Leonardt's Erfinder der Kugelspitzfedern.

Drainrohre

habe ich aus meiner Ziegelei in den Stärken 40, 52, 80, 105 mm l. W. sofort abzugeben. Anfragen erbitte an Richard Sternberg, Breslau X, Michaelstr. 64.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem Rechtsanwalt Herrn Eugen Nathan zeigen ergebenst an Breslau, im Februar 1912 Salvatorplatz No. 7

Leopold Schweitzer

und Frau Regina, geb. Szamatolski.

Empfang findet nicht statt.

Gertrud Schweitzer, Eugen Nathan, Verlobte.

Statt besonderer Anzeige!

Hoherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines munteren Bubens an

Dom. Kunzendorf, den 20. Februar 1912

Willy Göttling und Frau Grete, geb. Weickardt.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoherfreut an Breslau, den 20. Februar 1912 Goethestraße 49

Referendar Dr. Schoppe und Frau Margarete, geb. Exner.

Joachim Werner

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an Waldenburg, den 19. Februar 1912

Gerichtsassessor Salice-Stephan und Frau Maja, geb. Ferche.

Statt Karten.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoherfreut an

Wichelsdorf, den 20. Februar 1912

Karl Stein und Frau Lotte, geb. Peukert.

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag entschlief sanft und gottgegeben nach sehr langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emma Scholz, geb. von Poser,

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Falkenberg OS., Dollenzin, 21. Februar 1912.

Otto Scholz, Güterdirektor, Elisabeth Scholz, Ella Scholz, geb. Hungar, Ursula Scholz.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 8 Uhr verschied unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden unser vielgeliebter, guter Vater, treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Hegemeister a. D.

Friedrich Nikl,

Inhaber des Kronen-Ordens 4. Klasse,

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an Breslau, den 21. Februar 1912

Die trauernden Hinterbliebenen

Carl Nikl, Margarete Nikl, Mathilde Nikl, als Kinder, als Schwester,

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. d. M. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Kleine Fürstenstr. 5 aus nach dem Laurentiusfriedhofe (Verlängerte Auenstr.) statt.

Heute nachmittag gegen 5 1/2 Uhr entschlief sanft mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Brann

früher in Reichenbach

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Breslau, Charlottenstr. 46/48. Liegnitz, Rawitsch, Berlin, Zobten.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Lina Brann, geb. Wiener.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. cr., nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes Cosel aus statt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen treuen, heißgeliebten Gatten, unsern herzenguten Bruder, Schwager, Vetter, Onkel und Großonkel, den

Königl. Eisenbahn - Stationseinernehmer a. D.

Theodor Seidel,

Ritter pp.

heut morgen 6 1/2 Uhr aus diesem Leben abzurufen

Er starb nach kurzem Krankenlager, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im 75. Lebensjahre. Dies zeigt schmerz erfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Breslau VIII, Berlin, Lohmar, den 21. Februar 1912

Im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin

Anna Seidel, geb. Beck.

Beerdigung: Sonnabend den 24. d. M. nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Mauritiusstr. 24 nach dem alten St. Mauritiusfriedhof (Steinstr.). Für Kondolenzbesuche wird bestens gedankt. Requiem: Montag den 26. d. M. früh 7 Uhr in der St. Mauritiuskirche (Klosterstr.).

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im 73. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, der

Kaiserlich Chines. Zolldirektor a. D.

Ferdinand Kleinwächter.

Berlin, den 19. Februar 1912 Nürnbergstraße 65

Im Namen der Hinterbliebenen

Elli Kleinwächter, geb. Grove.

Am Montag den 19. Februar 1912 früh 12 1/2 Uhr verschied zu Grunau, Kreis Striegau

Herr Revierförster

Adolf Schöbitz.

Der unterzeichnete Verein, welchem der Entschlafene 25 Jahre treulich angehörte, verliert in ihm einen liebenswerten Kollegen und wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Verein Schlesischer Forstbeamten.

Beerdigung: Donnerstag den 22. Februar, nachm. 2 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgebote. Standesamt IV. Hauptmann und Kompaniechef Alexander von Chappuis, ev. Berlin, mit Melanie Frein Heinkel von Dohrenfels, kath. Kaiser-Wilhelm-Str. 191. Haushälter Georg Bauer, ev. Gräbichenerstr. 59, mit Berta Herrmann, ev. hier. - Proturist Albert Bucher, ev. Behmerstr. 7, mit Elisabeth Habe, ev. Auguststr. 4. - Rabbiner Dr. phil. Sal. Levi, jüd. Goethestr. 1, mit Margarete Weikmann, jüd. Köpchenstr. 88. - Kaufmann Paul Ringler, kath. Dörrenstr. 7a, mit Martha Trombels, ev. Köpchenstr. 101. - Kaufmann David Schlesinger, jüd. Köpchenstraße 28, mit Helene Wagner, jüd. hier. - Kaufmann Arthur Bolter, ev. Wilsdorfstr. 111, mit Martha Schlauga, ev. Gräbichenerstr. 13. - Tischlermeister Paul Liebich, ev. Auguststr. 27, mit Margarete Gerlach, ev. Eibstr. 45. - Bankvorsteher Ernst Blasius, ev. Ratibor, mit Helene Conrad, ev. Kirchallee 36. - Rutscher Joseph Rother, kath. Schönfeld, Nr. Schweidnitz, mit Auguste Han, kath. Auguststr. 55.

Sterbefälle.

Standesamt I. Schuhmacherswitwe Emilie Scheu, 81 J. - Schneidmeisterswitwe Wilhelmine Linke, 79 J. - Formersfrau Valenta Schulz, 47 J. - Klempnerswitwe Berta Schulz, 62 J. - Schuhmacherswitwe Otto Sander, 22 J. - Arbeiterfrau Johanna Ripke, 38 J. - Tischlerswitwe Anna Seider, 72 J. - Arbeiterswitwe Minna Humfeld, 79 J. - Klempner Paul Dürschke, 52 J. - Schneiderin Hedwig Thomas, 19 J. - Baumeisterswitwe Emilie Willnhagen, 85 J. - Hebamme Emma Riemann, 52 J. - Schuhmachersfrau Auguste Thomas, 24 J. - Kaufmannswitwe Selma Blaschka, 88 J. - Stud. theol. Fritz Stegmann, 22 J. - Lokomotivheizerswitwe Marie Rikmann, 87 J. - Restaurateurswitwe Amalie Gutmann, 75 J. - Restaurateur Richard Rother, 37 J. - Geich. Handelsgärtnerin Emilie Rutale, 72 J. - Hausmutter Anna Blech, 89 J. - Zimmermannswitwe Johanna Lusche, 77 J. - Barbierswitwe Ernestine Realer, 55 J. - Gerichtsvollzieherswitwe a. D. Anna Graeber, 58 J. - Neckerungs-Hauptkassenbuchhalterswitwe Auguste Schmidt, 82 J. - Lademeisterswitwe Anna Fuchs, 64 J. - Kassenbuchhalterswitwe Hedwig Schöbel, 71 J. - Rutscherfrau Anna Pawoth, 39 J. - Schmied Robert Reinert, 26 J. - Schlosser Eduard von Moldrawski, 68 J. - Rutscher Robert Schödel, 19 J. - Schlosserfrau Maria Gahn, 59 J. - Schmiedswitwe Pauline Wels, 75 J. - Arbeiter Eduard Brunner, 47 J. - Schuhmacherswitwe Pauline Diebat, 28 Jahre.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in großer Auswahl. Änderungen sofort. Maßanfertigung in 12 Std. Schwarze Kostüme, Röcke, Blusen, Hüte sehr preiswert.

Telefon 980. Telegramme: Kleiderstoff-Berger.

N. Berger, Ring 50.

Advertisement for Wilhelm Kornatzki, featuring 'Moderne Wohnungseinrichtungen Einzel-Möbel Dekorativen' and 'Breslau Gartensr. 47 a. Schauspielhaus'.

Lichthaus

Hummerei 3-5

direkt an der Schweidnitzerstrasse

Moderne Beleuchtung

reell und preiswert

2 große Schaufenster.

Schlesisches Güter-Adressbuch

Zehnte Auflage

Geheftet 9, gebunden 10 Mk Abgeschlossen im Dez. 1911

Prospekt steht zu Diensten

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau

Pfarrstelle.

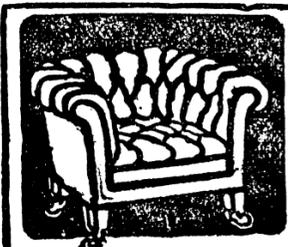
Zum 1. April 1912 ist die Pfarrstelle zu Langenau (Gebältschlässe III (3000 Wf. Grundbesitz) durch den Tod des bisherigen Inhabers anderweitig zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 15. März cr. an uns einzureichen. Gürtig, den 15. Februar 1912. Der Magistrat.



Optiker Garai, Albrechtsstr. 3, Spezialist f. d. Brillenfach.

Fachmann seit 1877.

Advertisement for 'Baby-Ausstattung' and 'Herm. Lepke' featuring 'Leinenhaus' and 'Königl. Prinzl. Hoflieferant'.



Clubsessel Ledersofas nur gediegenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Georg Titze

Ledermöbelfabrik. BRESLAU E, Hummerei 18. Verkauf nur im Fabriklager. Geöffnet auch Sonntags von 11-1 Uhr. - Musterbuch gratis. -

Wohnungs-Einrichtung

im Ganzen oder einzeln spottbillig zu verkaufen, besteh. aus

Eiche-Speisezimmer

in sehr apertem Stil. Prachtvolles, schweres

Eiche-Herrenzimmer, Gediegenes feines

Eiche-Schlafzimmer, Modern, eleganter

Mahagoni-Salon, Küche, Entreegeb., großer Garderobenschrank, Truhe, Koffer, Tischchen, Dekoration, alles billig.

Gartenstraße 65, 1.

Serie I. 1 Posten Stoffmstoffe 130 cm breit, meist englisch, Geschmack, Wert bis Mk. 5,-, zum Auswählen, durchweg Meter Mk. 1,65.

Seiden- u. Kleider-Stoffe den vorzüglichsten Geschmack befriedigend, zu stadtbekannt billigen Preisen.

Rundröcke Lauben genannt

Stoff-Lauben

Schweidnitzerstr. 49 Haus Albert Fuchs. I Etage.

Rolloffal-Rundgemälde

eine der bekanntesten Epochen aus den Freiheitskriegen darstellend, von allerersten Künstlern ausgeführt, ist zu verkaufen.

Sehr wertvolles Ausstellungsobjekt für die anlässlich des 100jähr. Gedenktags der Befreiungskriege stattfindenden Festlichkeiten. Entzückende Meisterwerke. Abbild. a. Verfüg. Angeb. unt. G 255 Geschft. Schl. 3.

Umzugshalber zu verk.

1 Mahagonisalon, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen und 1 Tisch, 1 zweiteiliges Musikschrank, 6 Blumentafeln, Zimmerturngeräth.

Befichtigung zwischen 2 u. 5 Uhr Neue Schweidnitzerstr. 15, II. Etg. r.

Blüthner-Pianino, wenig gebraucht, bill. verk. und ein Salon-Pianino Ed. Seiler, freuzg., prächt. Ton, ca. 10 J. Gar. f. 360. Abf. Glentz, Kantstr. 29, 1.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier.“
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Othello.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Der Ring der Nibelungen.
Vorabend
„Das Rheingold.“

Lobe-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“

Thalia-Theater.

Donnerstag
Gruppe II, 4. Vorstellung:
„Die Herren Schöne.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Das Konzert.“
Billetverkauf Freitag u. Sonn-
abend von 10—2 Uhr im Stadt-
und Thalia-Theater.

Schauspielhaus.

Donnerstag 8 Uhr:
„Alt-Wien.“
Freitag 8 Uhr:
„Die moderne Eva.“
Sonntag 8 Uhr:
„Alt-Wien.“

Orchester - Verein

Donnerstag, den 22. Februar,
abends 7 1/2 Uhr,
im Kammermusiksaal des
Breslauer Konzerthauses,
Eingang nur Springerstraße 3

V. Kammermusik - Abend

- 1) Serenade in d-dur für Flöte,
Violine u. Viola, op. 25 (zum
ersten Male) L. v. Beethoven.
- 2) Streichquartett in e-moll (zum
ersten Male) A. v. Klenau.
- 3) Trio für Klavier, Violine u. Horn
in B-dur op. 40. J. Brahms.

Ausführende: (0)
Klavier: Prof. Dr. G. Dohrn.
Violine: A. Wittenberg, H. Behr.
Viola: P. Herrmann.
Cello: J. Melzer.
Flöte: E. Tschirner.
Waldhorn: E. Linke.

Billette à 4, 3, 2,50 und 2 Mk. bei
Hainauer und an der Abendkasse.

Breslauer Konzerthaus

Donnerstag, d. 22. 2. 3 1/2 Uhr:
**VIII. Nachmittags-
Symphonie-Konzert**
Breslauer Philharm. Orchester.
Dir.: Werner. Eroica v. Beethoven.
Frl. Ostermann (Gesang).

Kammermusiksaal.

Freitag den 1. März abds. 8 Uhr
2. Solrée
Lisa und Sven
Scholander

Billette à 4,30, 3,20, 2,15 u. 1,05 Mk.
Schletter'sche Buchhdlg. (6)

Betty Will's 8-Uhr-Tea

b. Chr. Hansen definitiv 4. März,
Montag. Einziger heiterer Tea-
Abend in dieser Saison. Vollständig
neues, lustiges Programm.
Mitwirkung:

Frau Gertrude Berry . . Berlin.
Paul Gerold . . Guttman.
Am Klavier: Maxim. Kahl.
Karten à 2 Mk. bei Chr. Hansen
und der Veranstalterin, Kaiser-Wilhelm-
Straße 41. Telefon 682.

Liebichs

Etablissement.
— Telefon 1646. —

Robert Steidl

Lena Land

Geschwister Békely
Hartbert-Orellys
Charlene-Charlene
Prof. Henry de Vry
Osman Bey-Truppa
„Der Krieg“
Hermann Klink
Das Nebe-Quartett
Karl Edler
Das Hörrohr
Zertho's Hunde
Kosmograph.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag
Nachmittag-Vorstellung.

Zither-Lehr-Institut

Ludwig Kress aus Baiern,
Lehndamm 64, part.
Unterricht in u. außer dem Hause
Klavierunterricht. Erf. Konf. geb.
Lehrerin
n. vorz. Methode billigt.
Hedwig Mücke, Feldstr. 6, ptr.

Montag, 26. Februar, 8 Uhr

Kammermusiksaal
II. Konzert
des jugendlichen Klavier-Virtuosen
Jascha Spiwakowski

Karten zu 4,30, 3,20, 2,15, 1,05 Mark im
Verkehrsbüro Barasch und Michaelis.

Donnerstag, 29. Februar, 8 Uhr, Börse

Konzert: Lieder u. Operngesänge
Günther-Braun

Kgl. Hofopernsänger, München.
Lieder von Brahms, Schumann, Wolf, Schillings, R. Wagner.
Arien etc. aus „Joseph in Aegypten“, „Tosca“, „Nanon“.
Wagner: „Winterstürme wiehen“, Walthers Werbelied,
Lohengrins Abschied.

Karten 1,50, 2,15, 3,20, 4,30, 5,40
Kgl. Hof-Musikalienhändler Hainauer.

Vortrags-Zyklus des Kindergarten-Vereins

7. Vortrag

Dienstag, 27. Februar, 7—8 Uhr, Lessingloge, Agnesstr. 5

Herr Professor Dr. Kautzsch:
„Matthias Grünewald“ (mit Lichtbildern).

Einzelkarten à 1 Mk. (Studenten- u. Schülerkarten 50 Pf) bei Hainauer,
Morgenstern, Priebatsch, Schletter und an der Abendkasse.

Restaurant zur Hütte

Ohlauerstraße 68, Ecke Weintraubengasse.

Donnerstag **Schweineschlachten.**
den 22. d. M.:

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau E. V.

Dienstag, den 27. Februar 1912, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in Rlegners Hotel, Kleiner Saal, Königstraße.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Vorstandes. 2) Rechnungs-
bericht des Schatzmeisters. 3) Entlastung des Vorstandes und Schatz-
meisters. 4) Wahl der Mitglieder des Vorstandes (§9) und zweier Kassen-
revisoren. 5) Voranschlag für das Jahr 1912. 6) Antrag einiger Mit-
glieder auf Abänderung der §§ 2 und 14 der Statuten.

Vortrag der Herrn Akademie-Direktors Professor Poelzig.
„Die Jahrhundert-Ausstellung 1913.“

Der Vorstand.

Schiedmayer-Saal

(Seeliger & Sohn, Carlstr. 48—49,
Gerstehaus)

Sonntag d. 24. Februar, abds. 7 1/2:

Vortrags-Abend

der Klavierschule von
Else Kupfermann.

Billette in der Musikhdlg. von
Hoppe, Tschirnstr. 9.

Victoria-Theater.

Durchschlagender Erfolg der
glänzenden Spezialitäten.

Jaques Bronn

Jean Clermont

Paul Förster

Annie Kliemchen.

etc. etc.
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Moulin Rouge

Neue Saale 17, I.
* Täglich Ball. *

Klavierstimnungen.

Erich Skladnikowicz, (9)
Kleischhausstraße 25. Teleph. 10 170.

Skat!
Dritter Mann, guter Spieler, wird
von 2 Beamten für einen Abend der
Woche gesucht. Buchstr. unt. M 88
an die Geschft. der Schief. Stg.

Bef. liegt unt. meinen dritten Bstf.
Bitte!

Spensen Sie in der „Pomona“.
Ref.-Bier (alkoholarm) m. b. Sirsch
nur aus der Bresl. Union-Brauerei.

Masken

in prachtv. Auswahl!
Tel. 11640. für Herren u. Damen!

Scherzartikel aller Art.

Moderne Fracks

und **Gesellschaftsanzüge.**

Preiswert. (9)

Heinrich Jacobson,

(14 Jahre am
Breslauer Stadttheater)

Neue Schmiedstr. 13.

Pariser Ballblumen,

Decorationsblumen, Straußfedern,
Reicher empfiehlt zu bekannt billigen
Preisen

Orglers Blumen-Federn-

fabrication,
43a Schweidnitzer-Straße 43a,
Apothete. Telephon 11189.

!!! Masken !!!

Neu! — Eleganz! — Apart!
Bornehmtes Verleihgeschäft (9)
M. Sonnet, Gartenstraße 61,
Katalog 25 Pf.

Haus Schneiderin

für Kostümrode u. Blus. empf. sich.
Buchstr. u. M 71 Geschft. d. Stg.

Festlieder, Vorträge, Reden

Heinz Norman, Theaterstr. 2, hpt. (9)

Verreist

Dr. Edgar Korn.

Sprechstunde halte ich täglich
(außer Sonntagabend und Sonntag)
3—4 Uhr

Dr. J. Schmid,

Prim. Arzt a. All. Hosp. (Innere A. B.)
Tiergartenstr. 42, I.

Masseurin, ärztl. gepr., Siegel-

Manikure für 9, III.

Massage erteilt Orthopädin Wittke,
Lauenburgerstr. 11 t. Hof part.

Manikure (x)
Gabisstraße Nr. 58, I. links.

Masseurin empfiehl. f. (x)
Münzstraße 2a, I.

Masseurin, gewandt,

Bahnhofstr. 20, hpt. Ika.

Massagen.

Prinz Heinrich-Bad, (x)
Viktoriastr. 107. Teleph. 10 291.

Massage, Manikure.

Elfe Krümpel, Ernststr. 3, hpt. (6)

Massense

Hombach, (6)
Bahnhofstr. 25, I.

Masseuse bei Letter

Siegelgasse 6, part. rechts.

Amygdol,

(gesetzlich geschützt) Nr. 124 907, vor-
zügliches Mittel bei Halsbeschwerd.,
Verkeimung, Keiserleit etc. Groß-
artiger Erfolg. Viele Dankschreiben.

Kgl. priv. Naschmarkt-Apotheke,
Breslau I, Ring 44,
an der Schmiedebäude. (3)

Ernst Servé.

Wichtig! Soeben erschienen!
Neuester Nachtrag zum Eisenbahn-
Hand-Tarif! Preis 25 Pf. (Taxi-
käufer gratis!) Spediteur J. Gutt-
mann, Breslau, Neustädt. 51. (

Wäsche- Braut-Ausstattungen

von einfachster bis zu elegantester Ausführung.

Praktische, moderne Zusammenstellung. Mässige Preise.
Alle Neuheiten in Mustern und Modellen. Tadellose Anfertigung.

Preislisten, Kostenanschläge, Proben- u. Auswahlendungen
kostenlos.

Robert Rother,
Leinen-, Tischzeug- u. Wäsche-Magazin,
Ohlauer Strasse 83.

Engl. Jacken-Kleider

neueste Modelle — beste Verarbeitung

Engl. Costume Mäntel Taffet Costume
von 110 Mk. an von 150 Mk. an

Neue Modelle

Promenaden- u. Diner-Toiletten

Eigene erstklassige Ateliers

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

Oberschlesischer Credit-Verein

in Ratibor.

Die Aktionäre werden hierdurch zu
der am 23. März cr. nach-
mittags 4 1/2 Uhr in unserem
Geschäftslokale, Domstraße Nr. 5 statt-
findenden

**41. ordentlichen General-
versammlungung**

eingeladen.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichtes.
2) Beschlusstassung über die Ge-
nehmigung der Jahresbilanz, die
Verteilung des Reingewinnes, so-
wie über die Erteilung der Ent-
lastung des Vorstandes und des
Aufsichtsrates.

3) Wahlen zum Aufsichtsrat.
Stimmrechtlich sind nach § 24 des
Gesellschaftsvertrages diejenigen Aktio-
näre, welche ihre Aktien, oder die
Depotscheine der Reichsbank oder
eines Notars über solche mit einem
doppelten Nummernverzeichnis bis
spätestens

den 19. März cr. abends 6 Uhr
in Ratibor bei unserer Kasse, in
Breslau bei dem Schlesischen
Bankverein hinterlegt haben und
bis nach der Generalversammlung
hinterlegt lassen.

Ratibor, den 20. Februar 1912.

Der Aufsichtsrat
des Oberschlesischen Credit-
Vereins.
Martius.

Alte Meistergeige 1683

tadellos in jed. Sinnicht f. 350 Mk.,

Fuchsbende für Schlitten

oder Chaiselouque, 10 selten große
Stelle mit Nuten, neu 275 Mk., jetzt
nur 150 Mk., fünfmal benützt.

1 englische

Zwergreihpfeiferrüde

28 cm hoch, 2 1/2 Jahre, mit Stamm-
baum, Schwarzbraun, viel. höchst-
präz., Eltern über 40 J. v., sehr
gut erzogen, in feine Damenhand
für 150 Mk. Alles zur Probe v. 20
ob. Sicherheit. Anfr. unt. v. N 251
an die Geschft. d. Schief. Stg. (2)

Möbel!

Wer gibt solche zur Privat-Hotel-
Einrichtung auf Kredit? Welche
Bedingungen? Buchstr. unter M 87
an die Geschft. d. Schief. Stg.

Alte fünfjährige Zähne

kauft v. St. 40 Pf., f. Platin, Gold
u. Silber höchste Preise. Vogel,
Junkerstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

Verren- u. Speisemesser (Eis),
Prono, Leppische, Eisenmähle, Frube
Piano, Salon, u. Schlafz., Silber-
sch., Figur., Uhr, Gewichte, Schrt.,
Entr. Küche v. Seibel, Neumarkt 28

Alte Rotofomöbel, Nippes und
Hand-Tarif! Preis 25 Pf. (Taxi-
käufer gratis!) Spediteur J. Gutt-
mann, Breslau, Neustädt. 51. (



Corset Febe D. R. G. M. Die hüftenlose Figur

Durch einen einfachen Handgriff (ohne lästiges Schnüren)
umschließt der untere Teil gürtelartig und faltenlos Leib
und Hüften. Die Wirkung ist verblüffend: Haltung
graziös, Gang elastisch, Figur schmal, wie es die neueste
Pariser Mode erfordert.

Preis Mark 7,50 9,50 12,50 15,50.

Corset-Spezialhaus I. Ranges

Paul Rawitz,

Breslau, Ohlauerstraße 78.

Auswahlendung portofrei.

Ausschreibung.

Die Stelle des

Oberbürgermeisters

der Residenzstadt Cassel, deren gegenwärtiger Inhaber aus
Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet hat, ist zum
1. Juli 1912 zu besetzen.

Die Besetzung wird vorbehaltlich der Genehmigung des
Bezirksauschusses auf 16 000 M. Gehalt und 3000 M. Dienst-
aufwandsentschädigung festgesetzt.

Die Dauer der Wahlperiode beträgt 12 Jahre (§ 34 Abs. 1
der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau). Ruhegehalt
und Hinterbliebenenversorgung regeln sich nach den für die
unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Vorschriften.

Bewerber, welche die Befähigung zum höheren Justiz- oder
Verwaltungsdienst besitzen, wollen Bewerbungen bis zum 15. März
b. J. an den Stadtverordnetenvorsitzer, Herrn Justizrat Dr. Schier,
Rathaus, Cassel, einreichen. Persönliche Vorstellung ist zunächst
nicht erwünscht.

Cassel, den 16. Februar 1912.

Der Magistrat der Residenz.

Müller.

Der Spezialverkauf

mit Verabreichung von Gratisproben der Baisenschen

Kakes und Waffeln

wird am

22., 23. und 24. Februar

in meiner Zentrale fortgesetzt. Kein Kaufzwang!

Max Schönfelder,

Postlieferant,
Breslau, Albrechtsstraße 56.

Wijnand **F O C K I N K**
Weltberühmte Liqueure.

Curacao
Cherry Brandy
Half & Half.

General-Vertreter: P. Goretzky Dresden.

Frauenschule
des katholischen Frauenbundes
Breslau, Schillerstr. 7 (höhere Mädchenschule).
Beginn neuer Kurse: 16. April.
Näheres durch Prospekte. Anmeldungen 11-1 Uhr.
Die Leiterin: **Anna Hontschik.**

Höhere Mädchenschule zu Strehlen.
Das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Anmeldungen von Schülerinnen für alle 9 Klassen meiner Anstalt sowie von Knaben zu dreijähriger Vorbereitung für Sexta nehme ich jeden Freitag von 12-1 und von 3-4 in meinem Amtszimmer entgegen.
E. Michael, Vorsteherin.

Görlitz, 1. Lehrkräfte. Gründl. Unterr. auch i. Kochen, Baden, Schneid., Weign., jed. Art Handarb. Auf Wunsch Malen, Gesang, Musik.
Englische Lehrerin im Pensionat.
— Geräumiges Haus mit Garten.
Mollstr. 21. — Referenz. Jährl. Pension v. 800 Mk. Näh. Prospekt.

Pädagogium Lahn am Riesengebirge bei Girschberg (Schles.), gegr. 1878, gesund und schön gelegenes Lehr- und Erziehungsanstalt. Ziel: Obersekunda höh. Lehranstalt, Freiw.-Gymn. Professor Dr. Ernst Schimpf.
Prospecte bei G. Schwartz & Müller, Breslau, Ohlauerstraße.

K. Technische Hochschule, Stuttgart.
Die Einschreibungen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Eintrittsbedingungen auf Verlangen unentgeltlich; vollständiges Programm gegen Einzahlung von 50 Bfg. (Ausland 60 Bfg.).

BERLITZ SCHOOL
TELEGRAPHENSTRASSE 6
am Sonnenplatz.
SPRACHEN.
Prospekt gratis.
Besondere Abteilung
Übersetzungs-Bureau.

Junge, gebild. Pariserin erteilt. Etbl. Aufschr. u. H. 98 Geschl. d. Schil. Stg. (9)

Junger Herr sucht englischen od. französischen Privatunterricht. Aufschr. u. L. 148 Geschl. der Schil. Stg. (10)

Kaufmann sucht Unterricht in d. **englischen Sprache** in den Abendstunden. Aufschr. unt. M. 62 Geschl. d. Schil. Stg.

Kaufmann sucht Gelegenheit zu **französischer Konversation** an einem Abend der Woche. Aufschr. unt. M. 61 Geschl. d. Schil. Stg.

Geprüfte Lehrerin gestützt auf gute Ream., w. Unterricht eines Kindes, auch Knaben (Serta) zu übernehmen. Aufschr. unt. M. 34 Geschl. Schil. Stg. (2)

Staatl. geprüfte Lehrerin 22 Jahre, ebl., sucht i. 4. 1912 **Stellung in Familie** oder Privatschule. Gefl. Angebote unter D. 9. 100 postlagernd Oppeln. (2)

Staatlich geprüfte ev. Lehrerin m. Gymnasialbildung erteilt vorz. öffentl. nachm. d. 4 Unterricht in Breslau und Unga. Aufschr. unt. M. 3 Geschl. d. Schil. Stg. (2)

Gründl. Klavierunterricht wird gewissenhaft erteilt. Nähe Klosterstraße. Anfragen erbittet unt. M. 63 Geschl. d. Schil. Stg.

Ende März eröffne in Breslau, **Gneisenaustraße 2, 1.**

Schüler-Pension. Schöne, gesunde Zimmer m. Ball-, gute Kost und Wasche. Beaufsichtigung der Arbeiten.
Güterdirektor a. D. **Kreus,** Weidenhof bei Breslau.

Gute Pension finden Seminaristinnen, Schillerinnen, u. a. i. Mädch., die sich zu Studienzwecken hier aufhalten. Sehr schöne gesunde Lage, gewissenhaft Aufsicht, gute Verpflegung, beste Empfehlung. (x) Frau Stein, gep. Lehrerin, Breslau 16, Lutherstraße 20, 1.

Zur Witterung eines 11jähr. Mädchens wird auf einem Rittergut Ober-Schlesien in der Nähe von Biele, schöne, gesunde Gegend, ein Mädchen gleichen Alters gesucht. Geprüfte, ebl., musikalische Erziehlerin im Haus. Pension nach Vereinbarung.
Fr. Rittergutsbesitzer M. **Freih.** Smilowitz bei Nicolai D. S.

Gute Pension finden Herren und Damen bei Frau **Bollendorff,** Grabauerstraße 60.

Auf größ. Gut sucht i. Frau a. born. Fam. m. 5i. Kind Pension b. bescheid. Anspr. Aufschr. u. M. 65 Geschl. Schil. Stg.

Gute Pension in kath. Familie für Schülerinnen höh. Lehranstalten.
Frau A. **Lauther,** verw. Direktor, Breslau 9, Paulstr. 19.

Spezial-Haus
für feinstes
Maß-Geflügel
E. Kretschmer
Breslau I,
Haupt-Geschäft:
Carl-Strasse 44.
Filiale:
Kaiser-Wilhelm-Str. 3.
Begr. 1878. Teleph. 556.
Eigene Mästerei
offert
äußerst preiswert
als Saison-Spezialitäten
für die feine Tafel:
Echte
Brüsseler Poularden
Junge Hamburger
Gänse u. Enten
sowie sämtliche Sorten
feinster
Tafel-Geflügel.
Stopflebern
(zu Pasteten)
Pfund von **3,50** M. an.
Prompter Versand
nach auswärts.

Pianino oder Stutzflügel a. kaufen gesucht. Aufschr. m. Preis u. L. 157 Geschl. d. Schil. Stg. (4)

Alte tüftliche Böhne kauft per Bahn 40 Bfg. (x) **Fr. i. d. e.** Altüberstr. 31, barterre.

Altertüftliche Dienen u. Stuhnhren zu verkauf. 3) A. Schmölling, Carlstr. 42

Getragene Herren-Garderoben kauft zu höchsten Preisen
Tel. **D. Juliusburger** 5918
Kupferschmiedestr. 31.
Bestellungen durch Postkarte erbet.

Pianino gebr., 200-300 Mk., aus Privat zu kaufen gesucht. Aufschr. u. H. 126 Geschl. d. Schil. Stg. (x)

Hüttner-Piano neu und gebraucht billigst direkt aus der Fabrik
Ohlauerstraße 65, 1. Etage.

Pianino gebr., gut erhalten, für 260 Mk. zu verkaufen. Veit, Drabiguisstr. 16, pt.

Ein französischer Drilling mit abnehmbarem Kugellager ist billig zu verkaufen. Aufschr. unt. M. 89 Geschl. d. Schil. Stg.

Für herrlich. Wohnung, hind zwei Amoretten m. Kränzen sowie zwei Pian. (Frühling u. Herbst), etwa 7, m groß, sowie eine eleg. Nideltrone mit Glasbehang, für elektr. Beleuchtung, billig zu verkaufen. Aufschr. u. M. 90 Geschl. Schil. Stg.

Nordsee
Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 19.
Telephon 8284.

Filialen: **Kaiser-Wilhelm-Str. 2** Bahnhöfen, Tel. 4223, **Gräbchenstraße 14**, Tel. 5687, **Neudorfstraße 70/75**, Tel. 3284.
Ferner: **Markthalle I, Ritterplatz, Leuthestr. 16, Sternstr. 67, Klosterstr. 55, Kaiserstr. 61.**

Zu frischer Ware empfehlen:
ff. Cablian Pfd. 25 ff. Seelachs Pfd. 28

Feinsten Holländer Schellfisch Pfd. 60 u. 55, Schellfisch im Anschnitt Pfd. 50, Brattschellfisch Pfd. 26, Goldbarsch Pfd. 30, Scholle Pfd. 60 u. 50, Brattscholle Pfd. 35, grüne Seringe Pfd. 20, Fischlotelettes Pfd. 60, Notzunge Pfd. 80, Heilbutt im Anschnitt Pfd. 1,10, Steinbutt, Seezunge.

ff. rotfleisch. Lachs, ff. Silberlachs, frischen Ostender Lachs im Anschnitt Pfd. 4,00 Mk.
frischen Rheinlachs im Anschnitt Pfd. 5,00 Mk.

Austern. Hummern. Caviar.
Sander, lebende und geschlagene Hechte, lebende Breiten, Aale, Schleien, Forellen.

Lebende Starpfen 3 pfündig Pfd. 95
" " " 1,10

Feinste Bratheringe 16 Pfd.-Dose 2,75 Mk. Feinste Vollbücklinge große Riste 1,90 Mk. ff. Nieler Klundern Pfd. 80 u. 1,00 Mk.

Rollmops, Bismardheringe und Heringe in Gelee
8-Pfd.-Dose, feinste frische Ware, 2,00 Mk.

Rollmops i. Rem.-See. Feinste Nieler Sprotten hochf. Makrelenbücklinge 2 Stück 25 Pf. ¼ Pfd. 40 Pf. **Fischmayonnaise** ¼ Pfd. 25 Pf.

B. K. R.
Immer mit der Zeit voran!

Otto Stieblers
Patent-Kaffee.

Reiner Natur-Röst-Kaffee
nach patentiertem Verfahren D. R. P. 195 232 veredelt.
Alleiniges Ausführungsrecht in Breslau.

Wir sind die **einzigen** in **Breslau** die nicht mehr mit gasbildendem Flammenfeuer Kaffee rösten. Wir ersetzen Kohlenfeuer durch **elektrische Hitze** und behandeln Kaffee, der zunächst auf modernen Maschinen gereinigt wird, während des Röstens selbst nach D. R. P. 195 232 mit **staubfreier sauerstoffreicher Luft**.
Vermeidung jedes brenzlichen Beigeschmacks.

Stieblers Patent-Kaffee
besitzt deshalb großen hygienischen Wert!

Zu beziehen in Originalpackungen in **1/1 und 1/2 Pfund - Paketen.**
Preis 2,-, 1,80, 1,60 per 1/4 Pfund.

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Breslau I, Zwingerpl. 5
und 20 Filialen.

Wir streben stets danach dem Publikum
:: das Neueste, Beste zu bieten. ::

Probieren geht über studieren!

Wer einmal Sefol probiert hat, wird finden, dass dieser alte Spruch Wahrheit ist. Sefol ist billiger im Gebrauch, spart Arbeitszeit und Mühe und schafft schöne blendend weisse Wäsche. Die Wäsche wird am Abend vorher eingeweicht, dann 1/4-1/2 Stunde gekocht und gut in klarem Wasser ausgespült, sie ist dann fertig und blütenweiss. Zweimaliges Kochen und andere Zutaten sind absolut nicht notwendig, daher das Waschen auch billiger und schneller bei besserem Erfolg.

Bienenstich
der leckerste **Kaffeekekuchen** empfiehlt
Josef Becker, Bäckerel u. Konditorei
Kaiser-Wilhelm-Str. 62. Tel. 9280.

Gustav Bild Fabrikgeschäft
Inhaber **Hermann Bild**
Brieg
(Bez. Breslau)

Eisen-Konstruktions-Werkstätte
Bau- u. Kunstschlosserei

Gewächshäuser, neuester Konstruktion, Warmwasser- und Dampfheizungs-Anlagen, Schaufelrad-Anlagen, Operationsvorbauten, Balkons, Vordächer, Veranden, Podest- und Wendeltreppen. Alle Arten Gitter, Zäune, Tore, Fenster-Gitter, Grabgitter, Feuerstiche Türen, Fenster aller Art, Dachkonstruktionen, Bedecken, Wellblechbauten, Drahtzäune, Drahtgellechte aller Art.

Dachsteine, naturrote Biberstchwänze,
1., 2. und 3. Wahl, preiswert zu verkaufen.
Verblend- u. Dachsteinwerte Stabelow, Kr. Breslau.

MAGGI Bouillon-Würfel 20 Pfg.

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI** Bouillon-Würfel und welse andere Marken zurück.

Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüse, Saucen und Trinkbouillon.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“.

Am Wege der Zwangsversteigerung sollen die eingetragenen Anteile der minderjährigen Geschwister Max und Kurt Döring in Niederfischwerfen von je 1/10 an dem in Breslau, Palmstraße 9 belegenen, im Grundbuche von Breslau, Ohlauer-Vorstadt, Band VI Blatt Nr. 228 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der a. Hermann Dels, Hausbesitzer in Breslau, b. Carl Dels, Farmer in Altbairisch County-of-Schick-Pennsylvania, c. Elisabeth Dels, verehelichte Wagenfabrikant Müller in Breslau, d. Martha Dels, verehelichte Kaufmann Schüler in Breslau, e. Johannes Dels in Breslau, f. Geschwister Fritz und Georg Müller in Breslau, g. Dr. phil. Martin Dels zu Bestum, h. die minderjährigen Geschwister Max und Kurt Döring in Niederfischwerfen, heilich des Miteigentumsanteils der Frau Magdalene Döring geborenen Dels zu gleichen Anteilen eingetragenen Grundstücks am 22. April 1912 vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Museumstraße Nr. 9 im 2. Stock — Zimmer Nr. 275 versteigert werden. Das Grundstück ist in der Gemarkung Breslau, Ohlauer-Vorstadt, Palmstraße 9 gelegen, besteht aus einem Hofraum, Vorderwohnhaus nebst Hofraum und Garten, Wäldchen und Obstfeld im Hofe rechts, Größe 8 a 90 am, Kartenblatt 21, Karte Nr. 3176/82, ist mit einem jährlichen Nutzungswerte von 6165 Mk. veranlagt bei einem Jahresbetrage von 241,80 Mk. und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 9, in der Grundsteuerrolle unter Nr. 4942 eingetragen. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Februar 1912 in das Grundbuch eingetragen. — 41 R. 8 12.
Breslau, den 15. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist am 6. Februar 1912 eingetragen in Abt. A Nr. 472 Firma Ernst Collet — Inhaber: Hotelbäcker Ernst Collet — Nieder-Hermisdorf; Geschäftszweig: Hotel „Güldenst.“, Nr. 473: Firma Adolf Ernst — Inhaber Kaufmann Adolf Ernst — Waldenburg, Schlef.; ferner in Abt. B bei den Firmen Nr. 14: Neue conf. Cafeararbe in Neuherrsdorf, Nr. 15: Consolidierte Segen-Gottesarube bei Altwasser in Waldenburg, Nr. 31: Gewerkschaft des Steinöfenbetriebs von Kulmiz in Waldenburg i. Schl.; Dem Bergassessor Hugo Hämer und dem Disponenten Heinrich Geisler, beide zu Waldenburg, ist Gesamtpatrua erteilt.
Amtsgericht Waldenburg i. Schl.

Beschluss.
Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Sagan belegenen im Grundbuche von Sagan Bl. 875, auf den Namen des Kaufmanns Paul Nidel in Sagan eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da die Antragsteller sämtlich ihre Ansprüche zurückgenommen haben. Der auf den 24. Februar 1912 bestimmte Termin fällt weg.
Amtsgericht Sagan, d. 17. 2. 1912.

In unser Handelsregister A ist heute bei Nr. 45 „Frits Wohl“ eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Die unter Nr. 58 eingetragene Firma „Frits Wohl“ besteht fort. Heftenberg, 17. 2. 1912.
Das Amtsgericht, Abt. I.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereimeisters Gustav Hartmann in Deutsch-Lissa ist heute gemäß § 204 der Konkursordnung eingestellt worden, da sich ergeben hat, dass eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Der auf den 11. März 1912 anberaumte Prüfungstermin ist aufgehoben. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung ist auf den 26. März 1912 vormittags 10^{1/2} Uhr, Zimmer Nr. 10 anberaumt.
Neumarkt, den 19. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Seiferbau belegene, im Grundbuche von Seiferbau Band I Blatt 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Albert Maetsche und dessen Ehefrau Margarete geb. Gemblich in Seiferbau als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragene Grundstück am 22. April 1912 vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Das 56 ha 24 a 78 am große Grundstück besteht aus Acker, Wiese und Holzungen; es ist bebaut a. Baurgut Nr. 52 mit Wohnhaus mit Hofraum, Kuchentisch, Scheuer, Holzschuppen, Wagenremise und Getreidekasten; b. Baurgut Nr. 53 mit Wohnhaus mit Hofraum und Gausgarten, Holzschuppen und Keller, Futter- und Getreidemühle, Stübchen mit Wohnzimmern, Futterküche und Zementziegelkuchen, Grundsteuerrollennummer 384,612aler, Gebäudesteuerrollennummer 384,612. Grundsteuerrollennummer Artikel 31. Gebäudesteuerrollen Nr. 39/40. Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Februar 1912 in das Grundbuch eingetragen.
Schweidnitz, den 17. Februar 1912.
Königliches Amtsgericht.

Riesige Billige Fänge. Preise.



Heut und morgen kostet feinstes
Cablian 25 Seelachs i. Schnitt Pfd. 28 Pf.,
Postfakti inkl. Verpackung 2,25 Mk.
Cablian, II. Qualität, Pfd. 20 Pf.
Prachtvoller großer Schellfisch im Schnitt Pfd. 45, Backschellfisch Pfd. 25 Pf. Merlans Pfd. 30, feinstes Angelschellfisch 50, Austerfisch 50, Carbonadenfisch Pfd. 50.
Große grüne Heringe Pfd. 20, Fischbackfleisch 35, Fischmuscheln 20, Goldbars Pfd. 28, diätfleisch, dänische Butten 70, Heilbutten 100, Lardbutten 100.
Prachtvolle diätfleischige Rotzungen, Ostender Seezungen und Steinbutten, Stettiner Hecht 1,00, Flußzander 1,00, Bratzander 80, Fischtoteletts 60.
Lebende Hechte, Aale, Sälchen, Karpfen, Forellen, Hummern und Krebse.
Hochfeinen rotfleischigen Silberlachs, im Ganzen 85, im Ausschnitt 1,00.
Prachtvolle Bücklinge Riste 1,50, echte Kieler Sprotten Riste 2,50.
Billige Marinaden.
Bismardheringe, Delikatsheringe, Geleeheringe, Rollmöpfe, das Feinste vom Feinsten, per Postdose 1,90 Mk.
Prompter Versand nach auswärts.
Schmiedebrüde 59. Tel. 4472.
Zil.: NeueSchweidnitzstr. 10. Tel. 4473
Marktstraße Ritterplatz.

SANGHO TEE
VORZÜGLICH U. BILLIG GEBRAUCH
IN PAKETEN A 500, 250 U. 125 GRAMM
Max Schönfelder
Hoflieferant.
500 gr. M. 3,50 125 gr. 90 Pfg.

Der Bankier Wilhelm Schmitz in Hannover, Theaterstraße 11 I hat das Aufgebot des dem Rittergutsbesitzer Maxling in Wunst (Schlesien) durch Einziehungsbefehl überfandenen aber angeblich verloren gegangenen Kurzfisches Nr. 139 der Gewerkschaft Hermannslegen, Sit zu Köln a. Rh., Verwaltung Lehre i. San. beantragt. Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, die Kurzfische binnen 3 Monaten, spätestens in dem am 4. Juni 1912 12 Uhr vormittags vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10 anberaumten Aufgebotsstermine dem Gerichte vorzulegen, andernfalls der Kurfschein für kraftlos erklärt werden wird.
Bursdorf i. Hann., d. 2. Febr. 1912.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist heute bei Nr. 5 „Rudersfabrik Bernstadt — Feldbahnbetrieb“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bernstadt i. Schl. eingetragen worden, das durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Januar 1912 das Stammkapital um 111 060 Mk. auf nunmehr 388 710 Mark erhöht worden ist.
Amtsgericht Bernstadt, am 15. Februar 1912.
Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereimeisters August Nils in Konstadt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Amtsgericht Konstadt, 16. 2. 1912.

Bekanntmachung.
Die Chauffeurarbeiten betreffend den Ausbau der Chauffeurstraße von Ratibor über Zawada herauf nach Schichowitz in einer Länge von 5220 m sollen im Wege der öffentlichen Submission hergestellt werden. Die Unterlagen hierzu liegen im Geschäftszimmer des Kreis-Vaunants Nord-Ratibor, Blumenstraße 3, aus und können dort in den Dienststunden eingesehen werden. Offerten hierauf sind unter Benennung des dort angegebenen Artikels der Selbstkosten und Schreibschreiben in Höhe von 3 Mk. erhaltlich Formulare unter Berücksichtigung der unterzeichneten anzuverlangenden Bedingungen an den Kreis-Ausschuh Ratibor mit der Aufschrift: „Chauffeurarbeiten Zawada — Schichowitz“ bis zum dem auf Donnerstag, den 14. März 1912, vormittags 11 Uhr im Landratsamt antehabenden Termin, in welchem die Eröffnung der Angebote stattfindet, einzureichen. Der Zuschlag bleibt dem Kreis-Ausschuh vorbehalten.
Ratibor, den 20. Februar 1912.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Wellenkamp. B. 506.

Musholz-Verkauf.
Am Wege des schriftlichen Angebotes soll das im Forstorte, Hasanenberg des Forstreviers der Herrschaft Gröbzigberg in Schlesien eingeschlagene Kiefern-Lang-Musholz und einige Nichtenmuscheln lösbare verkauft werden. Die Abfuhrverhältnisse des an der Straße von Gröbzigberg nach Wagnau gelegenen Ablages sind besonders günstig.
Los 1: 87 Stämme I. Kl. mit über 1 m Inhalt = 90,98 fm. Anforderungspreis pro fm 28 Mark.
Los 2: 144 Stämme II. Kl. mit 0,50 fm bis 1 m Inhalt = 103,70 fm. Anforderungspreis pro fm 22 Mark.
Los 3: 287 Stämme II. Kl. mit 0,50 bis 1 m Inhalt = 197,89 fm. Anforderungspreis pro fm 22 Mark.
Los 4: 196 Stämme III. Kl. mit Festgehalt bis 0,50 fm = 65,34 fm. Anforderungspreis pro fm 15 Mark.
Los 5: 186 Stämme III. Kl. mit Festgehalt bis 0,50 fm = 61,39 fm. Anforderungspreis pro fm 15 Mark.
Los 6: 52 Stämme III. Kl. mit Festgehalt bis 0,50 fm = 18,52 fm. Anforderungspreis pro fm 15 Mark.
Los 7: 8 Stämme I. Kl. mit 9,54 fm, 52 Stämme II. Kl. mit 38,11 fm, 64 Stämme III. Kl. mit 20,34 fm. Anforderungspreis pro fm 21 Mark.
Los 8: 15 Stämme I. Kl. mit 19,08 fm, 75 Stämme II. Kl. mit 54,56 fm, 52 Stämme III. Kl. mit 15,25 fm. Anforderungspreis pro fm 22 Mark.
Die Gebote sind lösbare pro Festmeter verschlossen unter Ankerbezeichnung der allgemeinen Verkaufsbedingungen mit der äußeren Aufschrift: „Kiefern — Musholz — Submission“ bis zum 27. Februar er. an die Verwaltung der Herrschaft Gröbzigberg einzureichen.
Pietar bleiben bis zum 4. März d. J. an ihre Gebote gebunden, bis zu welchem Termin über die Zuschlagerteilung resp. Ablehnung des Gebotes besonderer schriftlicher Bescheid ergehen wird.
Die Herrschaft Gröbzigberg.

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln
Montag den 26. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr in Oppeln, Kreis tagungsaal (Königl. Landratsamt, Krakauerstrasse).
Tagesordnung:
1) Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder.
2) Bericht über die Prüfung der Ergänzungs- und Ersatzwahlen und Beschlussfassung über den Antrag der Wahlkommission betr. Ungültigkeitserklärung der Wahl der 3. Wahlabteilung in Ratibor.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Wahl des Kassensurators und zweier Rechnungsprüfer.
5) Neueinteilung der Abteilungen.
6) Geschäftliche Mitteilungen über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Plenarsitzung.
7) Vorschläge für eine Handelsrichterwahl beim Landgericht Beuthen OS.
8) Haushaltsplan der Handelskammer für 1912.
9) Überblick über die Bestimmungen des neuen Wassergesetzesentwurfs.
10) Resolution betreffend
a. Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse für die oberschlesische Montan-Industrie durch die bevorstehende Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin;
b. Ausbau des Breslauer Großschiffahrtsweges.
Der Vorsitzende.
Williger.

Breslauer Volksbank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Am 7. März cr., abends 8 Uhr im kleinen Saale des St. Vincenzhauses stattfindende
ordentliche Generalversammlung
werden die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen. Zur Legitimation sind die Mitgliedsbücher an der Kontrolle vorzuzeigen.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht pro 1911.
2) Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Jahresrechnung, Bilanz und Vorschläge zur Gewinnverteilung.
3) Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und der Gewinnverteilung.
4) Entlastung des Vorstandes.
Breslau, den 22. Februar 1912.
Der Vorstand.
Dzieskan. Scholz. Stillor.

Panzer-Geldschranke,
Bücherschränke, Mauerschranke empfiehlt die älteste u. größte Spezialfabrik Schlesiens [9]
Anton Gerth, Fabrik und Kontor:
Posenerstrasse 41, vis-à-vis
Fiale: Gartenstr. 40, Konzerthaus

Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkels Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmung, da meistens minderwertig, energisch zurück [x]

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfäden sehr klar u. goldschwarz sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Zu verkaufen:
Benig gefahrener (2)
25/40 H. P. Benzwagen,
läuft fast geräuschlos. Modell 1910. Baethoven. Gef. Angeb. unter G 250 Gesicht. der Schlef. Stg.
Suche einen (0)
Glas-Plauwagen
(Karosse), neu oder wenig gebraucht, zu kaufen.
Grünig, Gutsbesitzer,
Fürbischau. Teleph. Seidetreffham.
Schlitten, 15 Ponnwagen und (0)
40 Rutzdewagen
vieler Art, wen. geb. u. neu, elegant, billig.
Lewin, Möbelfr. 68.
Der Sachbfr. f. d. u. Amtsg. Breslau.
Alle Repar. u. Neulackierung. billigt.
1 zweisp. Rutzdewagen,
fast neu, mit überplattiertem Beschlag, weil übermäßig außerordentlich billig an verkaufen.
Maurermeister Robert Seidel,
Kerzeng. 12. Tel. 2456.
Großer Posten gute Staubkohlen
mit 3 Mt. pro Tonne bei umgehender Entschliebung abzugeben. April bedeut. Preis-erhöhung. (2)
Oberschlesische Kohlen-Vertriebs-Gesellschaft
m. b. H. Gleiwitz OS.

Sport.

Kartell-Richter.

(Eine Blaudei über Concours hippeques).

Unter den Aufgaben, die sich das Kartell für Reitsport bei seiner Konstituierung gestellt hat, stand die Heranbildung eines kompetenten und routinierten Richters...

wägungen schreibt: erklären die ganze Zuch für eine Vereinigung von Zanoranten.

Wer öffentlich auftritt — sei es zu Fuß, sei es zu Pferde —, der muß es sich gefallen lassen, daß auch die Öffentlichkeit an ihm Kritik übt.

Befanntlich führen nirgends so viele Wege nach Rom als gerade in der Reiterei. Wenn wir uns auch über das Endziel aller Dressur einig sind, so hat innerhalb dieses Rahmens, nach Vorbildung, individueller Veranlagung und persönlicher Erfahrung, doch jeder Reiter seine eigene Ideen.

Am Ende ist es wohl übrig, sich über den allein maßgebenden Richter die Gemüter zu erhitzen. So lange dieser nicht geboren ist, werden wir uns noch mit dem bisherigen Verfahren abfinden müssen.

mit Euren Zetteln erst nach einer halben Stunde kamen. — Diese Möglichkeit gern zugegeben, möchte ich dennoch folgendes einwenden: 1) Es ist naturgemäß für den unverantwortlichen Zuschauer viel leichter zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, als für den verantwortlichen Richter...

[Wintersport.] Der Hauptverbandes-Ski-Wettlauf des Verbandes Deutscher Winterportvereine im österreichischen Riesengebirge, der dem Winterportklub Spindelmühle anlässlich seines zehnjährigen Gründungsfestes zur Abhaltung übertragen war, nahm einen interessanten Verlauf.

Zur Schonung der Stimme



sind die aromatisch schmeckenden Coryfin-Bonbons ein besonders geeignetes Mittel.

Vor allem für solche, die ihre Sprechorgane beruflich viel gebrauchen müssen: Sänger, Schauspieler, Redner, Geistliche, Rechtsanwälte, Lehrer usw.

Bei katarrhalischen Entzündungen der Schleimhäute (Heiserkeit, Hustenreiz usw.) gehen die lästigen Erscheinungen rasch zurück. Das Kratzen und Kitzeln im Halse läßt nach, der Schleim lockert sich, die Atmung wird freier.

Die Stimme hellt sich auf und bleibt klar und frisch auch bei grösseren Anstrengungen, wie sie von Sängern und Berufsrednern gefordert werden.

Man verlange die Originalschachteln zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin-Bonbons

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc. Suche als Selbstkäufer Gut zu kaufen oder zu pachten mit ca. 60 000 Mk. Vermögen. Angebote an Briem, Bahnera, Post Wilatowen.

Suche Gut zu kaufen, wenn meine Villa bei Breslau in Zahlung genommen wird. Franke, Bresl., Matthiasstr. 161/163

Herrschaftl. Gut nahe schles. Gymnasialstadt, Bahn am Ort, ca. 420 Hektar, jagdbereich, in bester Verfassung, verkauflich. Ang. 70 000 Mk. Näher an Selbstkäufer u. H 846 an Invalidentent, Breslau 5.

kleineres Rittergut. Diskretion zugesichert. Zufuhr nur von Besitzern unter D 210 an die Geschäft. der Schl. Ztg.

Selbstkäufer sucht jagdbereich. Gut, 4-600 Hektar, und danbarer Mittelbod., gute Gebäude erwünscht. Off. nur von Besitzern erbet. strengste Diskret. wird zuges. Ang. 60-80 000 Mk. Landwirt Hartel, Leobschütz postl.

Herrschaftlicher Gutsverkauf amischen Bauen = Lobau gelegen, gute Gebäude, 250 Scheffel groß, Weizenboden, davon 30 Scheffel schöne Weizen, 5 Scheffel Soja, 1 Scheffel Lein, mit schönem Gemüsegarten. Agenten verbot. Ausfundt erteilt kostenlos. Zufuhr. erb. unter M. 8. 500 postlagernd Bohrerwerda.

Landwirt sucht ein Gut von 600-1000 Morgen, zu pachten, 700 000 Mark Kapital, anzuwenden. Zufuhr. mit näh. Angaben unter G 261 Geschäft. der Schl. Ztg.

Gut mit hübschem Wohnst., nahe Gymnasialstadt, bei ca. 60 000 Mk. Anschaffung zu kaufen gesucht. Zufuhr. u. M 85 Geschäft. d. Schl. Ztg.

Rittergut, ca. 3400 Morgen, wovon 1000 Morgen Forst, gute Gebäude, geräumiges Schloss im schönen Park, mit allem Komfort, großer Viehhof, Acker Weizenboden, sehr preiswert bei 500 000 Mk. Anschaffung verkauflich. Nähe Breslau. Selbstkäufer-Zufuhr. u. M 84 Geschäft. d. Schl. Ztg.

Jagd Gelegenheit

auf herrlichem aeltem Revier abgeben. Sehr guter Rehebestand, starke Böcke, Schneepflicht, Birkhainwald, gute Gärten, Bühnen und Kalandenjaad. Bedina: Gewährung eines Darlehens von 6000 Mark, welches rückzahlbar ist und innerhalb 5 Jahren, mit jährlich 1200 Mark, zurückgezahlt wird. Zufuhr. unter G 247 Geschäft. Schl. Ztg.

Meine schön in 7 Hektar groß. Park im Stillebad Heringsdorf gelegene Villa mit 2 Nebenhäusern, Stall, Wagenremise beabsichtigt, ich sofort preiswert zu verkaufen. Frau v. Flügge, geb. Schlutow, Sped. Kommer. (2) Suche zum April

Eine Villa oder besseres Landhaus, Nähe von Stadt, zu mieten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Zufuhr. unter G 281 a. d. Geschäft. d. Schl. Ztg. einzulenden.

Wegen Krankheit d. B. sofort zu jedem annehm. Preise

Villa in Jannowitz a. Nigeb., die sich vorz. als Fremdenpens. eignet und preisw. zu verkaufen. 12 Zimmer, Küche, gr. Nebengel., 3 Morgen Obstgarten und Wald, direkt an Gebirgsdorf anschließ. 10 Min. vom Bahnhof. Adressen Burg Walbrieden.

Wegen Fortzuges verkaufe ich Scheitnig mein kleines

Willengrundstück 7 Zimmer etc. Warmwasserheizg. Zufuhr. u. M 42 Geschäft. Schl. Ztg.

Mein Hausgrundst. Friedrich-Wilhelmstrasse 1 ist zu verkaufen evtl. ist auch die darin befindl. hochherrsch. Wohnung zu vermieten.

Gustav Balleke, Sagan. Wegen anbauender Krankheit verkauft Selbstbauer (Nachmann) seine herrschaftlichen

Wohnhäuser in vorzählig. Wohnlage (nahe Kaiser-Wilh.-Platz), modern u. solide neu erbaut, mit reellen überzähl. Zufuhr. u. M 50 Geschäft. Schl. Ztg.

Verkauf einer Zementwaren- und Kunststeinfabrik!

In der Konkursache A. Kapst, Oberschlesische Stuck- und Kunststeinfabrik G. m. b. H. zu Beuthen OS., sollen durch den unterzeichneten Konkursverwalter zum Verkauf gelangen;

- 1. Ein Fabrikgebäude mit grossen Arbeitsräumen und dazu gehörigem elektrischem Laufkran, modernen Maschinen und Formen für Hand- u. elektrischem Kraftbetrieb, 2. ein bedeutendes Lager in Cementrohren gangbarster Grössen sowie Cementdachsteine etc. etc.

Die Bestände befinden sich auf den 10 000 qm grossen Lagerplätzen der städtischen Lagerplatzanlage, welche mit Haupt- und Nebenanschlüssen versehen sind.

3. Ein großes Lager auf dem Fabrikgrundstück Tarnowitzer Chaussee 2 bestehend in

Cementwaren, Kunststeinfabrikaten in Terrazzo etc. etc. 4. Die auf dem Grundstück befindlichen Maschinen zur Herstellung vorstehend aufgeführter Erzeugnisse sowie Gespanne, Arbeitswagen etc.

Der Taxwert zu 1 beträgt 25 000,00 Mk. Der Taxwert zu 2 beträgt 55 130,61 " Der Taxwert zu 3 und 4 beträgt 30 826,34 "

Die Fabrikanlagen sind teilweise noch im Betriebe. Die Besichtigung der Anlagen kann jederzeit erfolgen, ebenso kann die Taxe in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Angebote mit einer Kautions von 10 000 Mk. sind bis zum 29. d. M. an den unterzeichneten Konkursverwalter zu richten. Beuthen OS., Tarnowitzerstr. 38, den 13. Februar 1912.

Der Konkursverwalter M. Chorinsky.

Einfamilien-Villa Kleinburg modern und elegant gebaut, mit Garten für 60 000 Mk. zu verk. u. bald zu beziehen. Zufuhr. u. M 75 Geschäft. Schl. Ztg.

Grundstück in Nachbarort von Breslau zu verk. Großer Garten, Gewächshaus, elektr. Licht- und Wasseranlage, Stallung, Bad usw., direkt a. Walde. Zufuhr. unt. G 275 Geschäft. Schl. Ztg.

Fabrik und Lagergelände

mit und ohne Gleisanschluss sowie event. am Wasserwege mit eigenem Hafen in und dicht bei Breslau zu verkaufen. Elektrisch Licht u. Kraft vorhanden. Erste Assistenten erfahren Näheres unter B L 6061 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Handelsgärtner!

Ein größeres Glashaus mit Warmwasserheizung, nebst etwas Gartenland, für Frühbeete usw. geeignet, im alten Villenteile von Kleinburg bequem gelegen, ist zu vermieten.

Angebote unter M 40 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Zu verkaufen hochherrsch. Villenrandstück in Warmbrunn (Schles.), Landhausweg 6. Gr. Größe 2 ha 72 ar 31 qm. In unmittelb. Lage a. Kirch. Blick auf Gebirge. Auch f. Sanatorium geeignet. Gr. Villa, 12 ar. 3 Zimm. m. v. Neb.-Gel., Gas, elektr. Licht, Bad, Küche und Dienerkammer. i. Sout., Veranda u. Balk., Zentr.-Heizg., Nebenhs. an Str., 5 Zimm. m. Küche u. Ver. Schön. alter Park, Gem.-Haus, Obst- u. Gemüsegart. Gr. Villenland. Preis (Schätze des Anstalts) 140 000 Mk. Besicht. d. Frau Mainwald, Warmbrunn, Voigtstr. 1. Str., Haus Laden. Selbstref. erf. Näh. v. Besitzer, v. L., Dresden, Bergstr. 15.

Gemischtwarengeschäft alte, gute Mahrung, nebst bestem Getreide, grob. Garten u. einigen 20 Morgen Landwirtsch. Ang. bis 70 000 Mk., ist bald unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zufuhr. unter G 262 an die Geschäft. der Schl. Ztg.

Zwei-Familien-Villa Kleinburg modern gebaut, mit schön. Garten, f. 110 000 Mark wegen Wegzugs zu verkaufen und bald zu beziehen. Zufuhr. u. M 76 Geschäft. Schl. Ztg.

Grundstück als Bauplatz für Villa, sehr geeignet, ca. 3 Hektar, mit schönem Obst- u. Gemüsegart., in einem bedeutend. Ausflugs- u. Erhol.-Orte Nähe Breslaus, dir. am Park geleg., sofort zu verkaufen. Gefl. Zufuhr. unt. M 81 Geschäft. Schl. Ztg.

Gasthaus, mit Landwirtschaft, bei einer Anschaffung von 15 000 Mark. Anfr. u. D 270 Geschäft. d. Schl. Ztg.

Gartenabstimmung verkauft Hackenberg, Reife, Grabenstr. 7. Tel. 190.

Landgasthaus von i. streif. Reuten in Schlesien zu pachten gesucht. Näher. an Heymann, Salzstraße Nr. 26, II. Breslau.

Rentables Geschäft,

fein Laden, von der Wohnung aus ohne Fachkenntnis leicht zu führ., welches jährl. ca. 8000 Mk. Verdienst abwirft, sofort zu erwerben. Erforderblich ja. 4000 Mk. Zufuhr. u. M 20 Geschäft. Schl. Ztg.

Bäckerei, einzig. auf d. Straß., sof. zu verk. Zufuhr. u. M 25 Geschäft. Schl. Ztg.

20 000 Mark zu 5 % auf Land gesucht, goldsicher, 1/10 der gerichtlichen Werttage. Zufuhr. u. M 12 Geschäft. d. Schl. Ztg.

12 000 Mark a. 3. Stelle auf ein Gut bei Bresl. acf. Abf. ficher. Nagadeleuerheit wird abgeben. Angeb. erb. unter G 228 Geschäft. d. Schl. Ztg.

Absolut sichere Hypotheken zu bedienen gesucht auf Rittergut, 2 a 60 000 zu 4 1/2 Proz., 1 a 73 000 zu 4 1/2 Proz. Erstere innerhalb der landschaftlichen Lage. Ang. u. F 272 Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Kapitalanlage. Auf schönes Landgut werden 45 000 Mk. zur 1. Stelle mit 4 Proz. Zinsen p. anno zum Drittel des Wertes auszugeben, gesucht. Ausgewählte Anlage von Mühlberg. Näheres durch B. Wirth, Bahnu i. Schl.

10 000 Mk. a. ersten Stelle a. 1. 4. auf ländl. Grundst. v. Selbstgeber acf. 1/10 d. Prov.-Kreuz-Lage. Zufuhr. unter M 44 Geschäft. Schl. Ztg.

Günstige Kapitalanlage.
Großes Wohnhaus in der Obervorstadt mit ca. 6400 Mark Mietsertrag bei 13000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Außerst günstiger Hypothekenstand. Zuschr. nur von Selbstreflektanten erb. u. S. 269 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Älterer, erfahrener Fachmann, Obergang a. D., ehem. Maschinenbetriebsführer großer Bergwerksanlagen, repräsentable Persönlichkeit mit guten Beziehungen in den Industrievierern Ober- und Niederschlesiens, wünscht sich mit Kapital an gut eingeführtem, technischen Unternehmen.

Ingenieur-Büro
möglichst Sitz Breslau zu beteiligen. Zuschr. erb. unter Glückauf F 290 an die Geschst. der Schles. Ztg.

Gesucht Teilnehmer f. Tafelwasserfabrikation
event. G. m. b. H. Sehr günstiges Unternehmen. 14 Zuschriften unter G 229 Geschst. Schl. Ztg.

Sichere Existenz.
Tüchtiger Kaufmann als **Teilhaber**

für sehr auskömmlich. rent. Unternehmen (Fabrikation) sofort gesucht. **Kapital ca. 6- bis 8000 Mark erforderlich.** Schnell entschlossene Herren, möglichst aus der Kolonialw.-Branche, welche bereits gerüstet sind und sich mit abigem Kapital gute Existenz beschaffen wollen, werden um Zuschr. angefordert unter B D 3547 an Rudolf Mosse, Breslau, erlucht.

Hypoth.-Gesuch.
6000 Mk. 4 Proz. 1. Stelle auf Hausgrundstück, 10000 Mk., 15000 Mk., 25000 Mk., 30000 Mk. zu 4 1/2 Proz. hinter Prob.-Geldkasse auf sichere Landgüter von pünktlichen Zinszahlern gel. Die Hypotheken sind gute und sichere Kapitalanlage. Rab. b. B. Wirth, Hannover i. Schl.

15000 Mark
auf neuerbaut., hochherrschaffliches Haus in vorzüglicher Wohnlage (Steinburg) für bald oder 1. April er. gesucht. Zuschr. unter M 49 an die Geschst. der Schles. Ztg.

Guche 30000 Mark
auf Grundstück im Zentrum, erste Hypothek per 1. April, goldfäher, nur vom Selbstg. Zuschr. unter M 70 an die Geschst. der Schles. Ztg.

30000 Mark
zur 1. Stelle auf ein vollst. vermietetes Galt- u. Wohnhaus gesucht. Nur Selbstg. wollen sich melden unter M 69 Geschst. Schles. Ztg.

Darlehn
zum Grundstückkauf, wird eingetragen, gegen Lebensversicherungs-Nachschuß gesucht.
Ang. u. M 88 Geschst. Schl. Ztg.

Beste Kapitalanlage.
20000 Mk. werden auf 1. Hypothek auf Baustellen vorort Breslau gel. Off. u. Ch. N 333 an Rudolf Mosse, Charlottenburg 4.

15000 Mark
für bald oder 1. 4. 12. 5 1/2-8 Proz. Zinsen. Feuerversich. 216 000 Mk. Zuschr. u. G 266 Geschst. d. Schl. Ztg.

15000 Mark
auf Breslauer Grundstück, Hauptstraße, aussehend mit 12raumem Gart., gegen Dammo zu veräußern. Vermittler verbeten. Zuschr. unter M 45 Geschst. der Schles. Ztg.

15000 Mark
3. Hypothek auf aut. Rinschhaus mit hoh. Dammo bald zu veräußern. Zuschr. u. M 59 Geschst. Schl. Ztg.

Wilmersdorfer Kredit-Verein
G. m. b. H. in Deutsch-Wilmersdorf gibt sicheren Personen Kredite zu kulant. Bedingungen. Anträge erbeten.

Geld-Darlehn reell, diskret an jedermann auf Möbel, Vieh, Schuldsch., zc. Nachweis. Viel Geld ausverkauft. Material. zeitigt. Neugebauer, Breslau I, Graupenstr. 5. (Telephon 9618. x)

15000 Mark
auf sichere 2. Hypoth. für besseres Breslauer Grundstück in aut. Wohnlage zum 1. 10. d. J. zu veräußern. Zuschriften unter M 51 an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg.

Darlehn
von 3000 Mk. ab gegen Verpfänd. von guten Hypotheken oder sichere Bürgschaft zu vergeben.
Zuschr. u. M 73 Geschst. d. Schl. Ztg.

Sichere Existenz!
Einem christlichen Herrn, repräsentable Erscheinung u. ehrenhaften Charakters, welcher in Deutschland mit Erfolg Verwerke, Eisenkonstruktions-Firmen sowie itatl. Behörden, a. B. Eisenbahn-Direktionen, die Rail. Kal. Marine usw. mit nachweisbarem Erfolge in technischen Bedarfsartikeln befaßt und sich das Vertrauen der Einkaufsstellen erworben hat, ist Gelegenheit geboten, sich mit einem Kapital von 40- bis 50000 Mk. bei einer in schnellstem Aufblühen begriffenen chemischen Fabrik Teilhaber zu werden. Die Fabrikate der Fabrik sind, wie jahrelange Veruche feststellten, allen konkurrenzfähigen überlegen und bring. nachweisbar hohen Verdienst. Es werd. nur Angebote berücksichtigt, von Herren, die ihre erfolgreiche Tätigkeit bei vorerwähnten Werken und Behörden nachweisen können. Discretion wird zugesichert u. verlangt. Offerten erbeten unter G. 5853 an Dauter & Co., Berlin SW. 19.



Pferdeversteigerung.

Dienstag den 27. Februar 1912
vormittags 10 1/2 Uhr beginnend

lasse ich in Brodelwitz, Post Mandten, Bez. Breslau vor dem Gasthause aus meinem Pferdebestande

15 Pferde

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahl. versteigern.

Es handelt sich um 4 kräftige, 2 mittelkräftige, ältere, noch sehr brauchbare, und 9 sehr starke im Alter von 3 bis 6 Jahren stehende Pferde eigener Zucht. Letztere sind fast ausschließlich Kreuzungsprodukte von belgischen Hengsten mit starken Landpferden, sie sind voll gebrauchsfähig und sämtlich an schweren Zug gewöhnt.

Die Pferde kommen nur deshalb zum Verkauf, weil genügend Nachfrage vorhanden ist.

Stationen: Mandten und Mandten-Sub. Auf Wunsch Wagen zur Abholung. Nähere Auskunft auf schriftliche Anfrage.

Friedrich Teichmann,
Mittergutsbesitzer.

Ein frischer Transport
starke u. mittl. junge Arbeitspferde
1 Paar schnelle Wagenpferde
(Bl. Schimmel u. Fuchs)
stehen sofort b. zum Verkauf.

Reinhold Niesler,
Vincenzstr. 3. — Tel. 3617.

Original belgische Fohlen
erstklassiges Zuchtmaterial
offert billigst unter günstigsten Bedingungen

Eugen Meyerstein, Breslau II
Neue Tafelstraße 24. — Telephon 7481. (9)

Gleg. Aufschpferde,
Rappstut, w. h. Kessel, Stern, 5 u. 6 J., 161 u. 163 Bdm., gut gef., autoch., lammsr., zieh. auch schwer, sehr reelles Gepl., verf. für 2200 Mk. Ausdauerndes Reitpferd, dunkelbr. Stute, 10 J., ohne Abz., 165 Bdm., reine Beine, gute Gänge, leicht zu reiten, trägt 170 Pfd., verkauft, weil für mich zu leicht, für den billigen, aber festen Preis von 600 Mk. Anfr. erb. unter F 202 an die Geschst. der Schles. Ztg. (0)

Wallach, jährig,
von amerikanischem Traber, Vollblut aus oitpreuß. Stute, im Besitz des Herrn Medlenburg in Ditt. gezogen. 1 durchgehende Galle, fast fehlerfrei, fromm, kräftig, auch als Einbänner geeignet, sehr flotter Gänger, ist wegen Verlust des Halbes abzugeben. (2)
Mitteraut Salisä.

Dom. Rafimir,
Station Oberglogau
stellt zum Verkauf 25 Stück 3 jährige Mastochsen u. Bullen.

8 Stück tragende Oldenburg. Kalben
aus hiesiger alten Zuchtstutten sind zu verkaufen. (3)
Dom. Rudelsdorf, Kr. Gr.-Wartenbn., Stat. Stradam.

Dom. Zarpn, Kreis Guhrau
hat fortwährend aus seiner reichhaltigen, schwarzbunten, oitpreuß. gefunden Herde erstklassige Kalber

zur Zucht abzugeben. Die Herde steht unter Kontrolle des Guhrauer Milchkontrollvereins und unter ständiger tierärztlicher Kontrolle. Preis pro Pfund lebend 10 Pfg. über Händlerpreis.

Dom. Guhren,
Post Deichslau, Kr. Steinau
gibt 3 sehr schöne geförte Herdbuchbullen,
seiner Rotvieh Stammherde ab. Voll deckfähig. (2)
Dom. Cawallen bei Oberglogau verkauft

12 Zugochsen,
14 bis 15 Zentner schwer.

Durch günstige Einkäufe
bin ich in der Lage,
100 prima ostpr. Bullen
sowie 100 beste ostpr. Kuhkälber
sehr preiswert sofort od. später abzugeben. (3)
N. Kleemann,
Nikolai-Stadtgraben 10,
Telephon 2239.

10 Pferde!
ständige Auswahl, Belgier u. Dänen, pflastermüde und gutbeinige, billige Aushilfspferde für Expediteure, Dürbler u. Dominien, v. 250 Mk. an, eine junge 6-jährige Fohlenstute, einen 7-jährigen schönen Br. Wallach, reit- und wagenfähig, 170 Pfd., kräftige Bauart, auch für schweres Gewicht, e. Apfelschimmelwallach, 7-jähr., sehr schnell, 168 gr., verkauft billigst
Breslau, Schwertstraße 7. Tel. 9141.
Verkaufe 6 Jähr.

braune Stute,
1,68 gr., sehr flott, ohne Fehler u. Untugend für 650 Mk.
Max Arnold, Reiffe. (9)

Reitpferd,
7- u. 8 Jahre alt, tadellos geritten, vollkommen fehlerfrei, ohne jede Intugend, zu taufen gesucht.
Pohl, Mittergutsbesitzer,
Brotau, Kr. Glogau. (2)

Verkäuflich kräftiger Doppelpony,
schwarzbrauner Wallach, 8 1/2 J., alt, starker Bieher, auch von Kindern geritten, lammsr., Preis 250 Mk. Größe 1,52 m Wandmaß. (3)
Dom. Nährfuchs, Post Roeben a. D.

Original Kartoffel-Neuzüchtungen
des Dom. Kl. Rändchen, Bez. Breslau.
Teleph.: Herrstadt Nr. 20.
Hiermit offeriere ich meine **Kartoffel-Neuzüchtungen**

soweit der Vorrat reicht:
Nr. 1b von 1901, mittelfrüh, für ganz leichten Boden.
Nr. 3 von 1902, msp., f. alle Bdb., großfallend u. hochertrag.
Nr. 7 — 1902, mfr., rot, für alle Zwecke geeignet, auf all. Bdb. höchste Erträge an Knollen und Stärke — Ersatz für Daber.
Nr. 9 — 1902, gelb, msp., feinste Speisef., f. alle Bdb. u. Zweede.
Nr. 19 — 1902 wie Nr. 9, fällt etwas größer.
Nr. 42 — 1902, msp., für alle Zwecke sehr gut geeignet, auch für ganz leichten Boden.

Nr. 69 — 1902, msp., ertragreichste des J. 1911, für alle Zweede
Nr. 91 — 1902, früh, sehr ertragreich.
Nr. 29 — 1903, ganz früh, rot, fällt sehr groß und schmeckt gut, als Ersatz für fr. Rose ausgezeichnet — ausverkauft.
Nr. 5 — 1905, msp., viel versprechende Neuhheit.

Sämtl. Sorten haben sich durch sehr hohe Knollen- u. Stärkeerträge im Dürnjahre 1911 ausgezeichnet, sie sind widerstandsfähig und haltbar: Propette gratis und franco. Bei großen Beständen erheblich unter Propettpreis. (9)

NB. Nach d. neuesten Bericht des Herrn Prof. Dr. von Kokenbrocher über den Vergleichsanbau von 125 Kartoffelsorten auf dem Versuchsfelde in Berlin haben sich meine Neuzüchtungen vorzüglich bewährt! Es standen von 125 gepflanzten Sorten Klein-Rändchen Nr. 56/03 mit d. Knollenextr. Stärkeextr. an 4. Stelle pro Mrg. an 2. Stelle

Nr. 42/02	=	=	4.	=	=	2.
Nr. 7/02	=	=	16.	=	=	8.
Nr. 19/02	=	=	20.	=	=	6.
Nr. 31/03	=	=	22.	=	=	5.
früh.						
Nr. 3/02	=	=	24.	=	=	27.

Ich empfehle namentlich Nr. 7/02 als in allen Jahren f. ertrag. u. stärkehaltig; sie eignet sich f. alle Zweede u. gebeht auf allen Böden.
W. Trog.

Saatgutwirtschaft Kl.-Schwein bei Gramschütz.
Zur Frühjahrssaat offeriere ich folgende vom Schles. Saatbauverein anerkannte Sorte in best sortierter Saatware: 100 kg 1000 kg

- 1) R. Bethges Gerste II. u. III. Abs. v. 1911
Landgersten-Sorten von besonderer Frühreife und Genügsamkeit. No. II für bessere Böden, No. III für leichtere Böden und trockenere Lagen geeignet. (1) ausverkauft
- 2) Goldregen-Hafer (Svalöf) Abs. v. 1911
Für alle Bodenarten geeignet, hocheertragreiche Haferzüchtung. Ersatz für Ligowo-Hafer. 24,00 Mk. 230,00 Mk.
- 3) Strubes Schlanstädter Hafer Abs. v. 1911
Bewährte lagerfreie Sorte für gute Lehmböden. 24,00 Mk. 230,00 Mk.
- 4) Strubes frühe Viktoria-Erbsen Abs. v. 1911
Handverlesen, frühreif und ertragreichste Sorte. 38,00 Mk. 370,00 Mk.
- 5) Eckerdorfer Pferdebohnen Abs. v. 1910
Durch methodische Zuchtwahl v. Borrios veredelt. Versand meines Saatgetreides zu halben Frachtsätzen in plombierten Prima-Säcken à 1,20 Mark (x)

Saatgutwirtschaft Malkwitz,
Bezirk Breslau, bietet zur Frühjahrssaat vom Schlesiens Saatbauverein anerkanntes Saatgut an:
Rimpau'schen Schlanstädter Sommerweizen,
F. von Lochow's Bettfuser Gelbhafer.

Der Versand erfolgt in neuen, plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreise berechnet, aber nicht zurückgenommen werden, zum halben Frachtsätze mit Bahnmaßnahme. (9)
O. Steuer.

Saatgut-Angebot.
Sommerweizen: Roter Schlanstädter, Frühjahr 10 vom Züchter Rimpau bezogen, gibt bei früher Aussaat auf gutem Boden oft mehr als Winterweizen.

Hafer: a) Petkuser Gelbhafer, b) Svalöfs Goldregenhafer beide im Frühjahr 1911 vom Züchter bezogen, klein-körnig, halten Dürre sehr gut aus und geben sehr hohe Gewichtserträge. c) Svalöfs Ligowo 2. reift früh und war in nassen wie in trockenen Jahren im allgemeinen mein ertragreichster Hafer, für jede Bodenart passend und leicht verkäuflich.

Gerste: a) Proskowetz's Hanna, frühreif, verträgt Trockenheit, dabei sehr ertragreich. b) Bethges Gerste No. 3, vielversprechende Neuhheit von ähnlichen Eigenschaften, aus mährischer Gerste gezüchtet. Beide Frühjahr 1911 vom Züchter bezogen.

Erbsen: Grüne Folger, frühreif und widerstandsfähiger gegen Krankheit als Viktoria. Nähere Beschreibungen und Preise werden auf Anfrage gern mitgeteilt. obenso Proben gesandt. Frachtmäßigkeit des Ausnahmefaris für Saatgut bei der Abfertigung. Die einzelnen Sorten werden auf verschiedenen Gütern gebaut, daher weitestgehende Sicherheit gegen Vermengung. Auf den Saatmärkten in Breslau und in Liegnitz bin ich vertreten.

Dr. Dyärenfurth, Petersdorf b. Spittelndorf.
Fidelkommissarschaft Schwusen (Kreis Glogau) offeriert zur Saat (2)

Roten Bordeaux-Weizen
Roten Schlanstädter Sommerweizen
Japhet Sommer-Weizen
Goldthorpe-Gerste
sowie
Strubes Schlanstädter Hafer
Originalbezug 1910

frei von Brand, in saftigen Säcken, ab Station Schlichtingheim mit 2. — p. 100 kg über höchster Breslauer Notia am Lieferungsstage.
Saatgutwirtschaft Waldorf (Kr. Reiffe)
gibt ab in erstklassiger Qualität: (x)

Loosdorfer Sommerkolbenweizen,
vorzüglich bewährt, widerstandsfähig gegen Meade und Dürre, höchste Erträge, frühreif. 100 kg 26 Mk., 1000 kg 250 Mk.
Beiser H. Hafer, 2. Abfaat,
100 kg 23,50 Mk. Nachnahme. Säcke 1 Mk. Salbe Fracht. C. Janetzki.

Saatgutwirtschaft Strosnik (Kreis Cosel)
bietet an in schönster Qualität:
Svalöfs Goldregenhafer, 1. Abj. 100 kg 24 Mk.
Beseler H. Hafer, 2. Abj. 100 kg 23,50 Mk.
Bei 1000 kg und mehr per Da. um 50 Pfg. niedriger.
Versand Nachnahme. Säcke à 1 Mk. Salbe Fracht.
Oonomierat F. Janetzki. (x)

Ruchelna'er Original-Saat-Wein
attestiert 90 Proz. Reinheit und 100 Proz. keimfähige Samen
offeriert zur Frühjahrssaat

Fürstl. Liebnowsky'sche Güterdirektion
Hilvetihof, Post Bolatitz Os.
Offerten erbitten wir von uns oder unserer Vertreter-Firma J. Welkert, Konstadt, einzuholen. (x)

Die Milch
des Dom. Kattern II
wird am 1. April d. J. nachfrei. Die Milch wird mittels Rabe nach Breslau geliefert. Mautionsfähige Bewerber mögl. sich b. Wirtschaftsamt dortselbst melden. (0)

Feld-Arbeiter

besorgt gewerbemäßiger Stellenvermittler
Gustav Dzallas (Breslau I, Nikolaistr. 24.
Telephon 4140.)

80 Mädchen (Ausländer)

suchen mit Vorarbeiter Stellung. Zuschriften unter M 94
an d. Gesch. d. Schlef. Ztg.

Aolt. Mädchen,

kath. (kocht gut), sucht selbst-
ständige, leichte Stellung bei
einzeln Dame oder Herrn in
Breslau. Gef. Angebote unter
M 90 Gesch. der Schles. Ztg.

Roch oder Rochtöchin

am liebsten weiterer Ausbildung der
feinen Küche sowie Anrichten bei
Diners (Alter 25 Jahre) b. kleinem
Gehalt. Beste Angebote unter M 72
Gesch. d. Schlef. Ztg.

Wirtschafterin, Köchin, Mädchen

für alles bei 15 bis 20 Tl. und
Stubenmädchen empf. Ernestine
Fischer, Paradiesstraße 36, ge-
werbemäßige Stellenvermittlerin.

Köchin

sucht Stellg., wo sie selbstständ. Koch.
kann 1. 4. Ang. u. S. 20 postlag.
Striegau.

Einfache Jungfer

od. 1. Stubenmädch.
in besserem Haushalt. Angeb. unt.
M. 175 Schloß Reichste, Kreis
Wissa i. Bosen.

Firm. Jungfer f. Breslau

im Schneid. n. Strif., Blätt. tücht.
einf. Jungf. für Landtschloß
u. Breslau empf. m. gut. Zeugn.
Emma Kersting, Nikolaistr. 78,
gewerbemäßige Stellenvermittl.

Suche 1. 4. Stellung als

Jungfer.
Bin evanl., 20 J. alt, im Schneid.,
Fräzieren und persönl. Bedienung
erfahren. Angebote erbeten unter
M 90 Postamt 2 Breslau.

Saubere Frau

sucht Wasch-, Blätt-, Aufräumstelle.
Zuchr. u. M 29 Gesch. Schlef. Ztg.
Anständiges Mädchen, 23 Jahre,
tath., Schneid., Blätten u. Fräzieren
gelernt, sucht 2. April Stellung als
besseres Stubenmädchen.
Ang. u. 165 Postamt Jauer i. Schl. 12

Suche zum 1. April Stellung als

best. Stubenmädchen.
Bin 23 Jahre, evanl., firm in Wäsche,
Wasch-, etwas Nähen, Behandl. d.
Zimmer. Gef. Zuchr. erbet. unter
M 214 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Einfache Jungfer sucht Stellung,

gestützt auf gute Zeugnisse, kann
schneidern, plätten, fräzieren, 31 J.
alt, ev. Zuschriften unter M 8 an
die Gesch. der Schlef. Ztg.

Jungfer,

tath., 26 J. alt, sucht für 1. April
oder etwas später Stellung nach
Obererschlesien.
Selbste kann gut schneidern,
fräzieren und paden, Würde eventl.
auch das Plätten feiner Damen-
wäsche übernehmen. Gehalt nach
Übereinkunft. Gef. Angeb. erbeten
unter M 204 an die Geschäftsstelle
der Schlef. Zeitung.

Anständiges junges Mädchen sucht

Stellung in feinem Hause als
Stubenmädchen.
Anb. b. erb. an S. Bamberowicz
Langhermsdorf, Kr. Breslau N. 6.
20 Jähr., evanl., Mädchen, welches
das Nähen u. Blätten gelernt hat
u. im Kochen nicht unerfahren ist,
sucht zum 1. April cr. postl. Stellung
in besserem Hause. Angeb. erb. unt.
G. M. 47 postlag. Dirsdorf. 10

Suche für meine Tochter,

17 und
15 Jahre, Stellung auf Landschloß
als 1. und 2.

Stubenmädchen

1. April. Erstere hat Plattkursus
bei Fuchs u. Henel, Breslau beendet,
auch Schneiderin erlernt. Beide
erste Stellung. Diener Bänke,
Smolitz b. Kobylin. 10

Suche 2. 4. Stellung als

besseres Stubenmädchen od.
einfache Jungfer.
Bin firm in Behandlung d. Wäsche,
Oberhemd-, Blätten-, Fräzieren und
etwas Nähen. Gef. Angeb. bitte zu
richten an Ida Polte, Schloß Neu-
hof, Kr. Striegau.

Suche für meine Schwester,

15 J. alt, groß und kräftig, welche
Lust hat als Stubenmädchen zu
gehen, solche oder ähnliche Stellung.
Angeb. erbeten an Frä. Romane,
Kochmamsell, Reiterstr. b. Frieden-
thal-Giesmannsdorf.

Mädchen für Alles

mit und ohne Kochkenntnissen.
Köchinen, Stuben-, Küchen-,
Kinder- und Kindermädchen, Köchinnen,
Stuben-, Kinderpfli., Kinderärtn.
empfehle und such
Nicol. Josa, Frauenaruppe,
Neue Schweidnitzstraße 7/8.

Suche für meine Tochter,

18 J. alt,
Töchterchulbildung, etwas musikalisch,
Anfangsstellung als
Kinderfräulein.
Zuchr. u. M 237 Gesch. Schlef. Ztg.

Eine ältere Kinderpflegerin

mit g. Zeugn., sucht halb Stellung
zu neugeb. Kinde, nicht auswärtig.
Zuchr. u. M 33 Gesch. Schlef. Ztg.

Junges Mädchen,

welch. schneiden gelernt hat und
auch etwas in der Hauswirtschaft be-
handelt, sucht zur weiteren Aus-
bildung Stelle, ohne genau. Verg.
Zuchr. u. M 35 Gesch. Schlef. Ztg.

Suche für meine Tochter,

17½ J. alt, tath.,
welche schneiden, plätten
und fräzieren gelernt hat, Stellung
zum 1. 4. 1912 als
einfache Jungfer
oder
besseres Stubenmädchen.
Angeb. erbitte unter M. 246 post-
lagernd Neumarkt (Schlef.).

Firmes Stubenmädchen

sucht 15. April od. 1. Mai Stellung
in besserem Hause. Angeb. erbet.
unt. M. 100 postl. Koch Schloß,
Kreis Krebnitz i. Schlef.

Mädchen f. Alles

von 10—18 J., Stubenmädchen,
Kinderpfli., Kindermädch., empfehle
Marie Frey,
gewerbemäßige Stellenvermittlerin
Nugaustraße 112.

Suche zum 1. April Stellung als

best. Stubenmädchen.
Bin 23 Jahre, evanl., firm in Wäsche,
Wasch-, etwas Nähen, Behandl. d.
Zimmer. Gef. Zuchr. erbet. unter
M 214 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Einfache Jungfer sucht Stellung,

gestützt auf gute Zeugnisse, kann
schneidern, plätten, fräzieren, 31 J.
alt, ev. Zuschriften unter M 8 an
die Gesch. der Schlef. Ztg.

Jungfer,

tath., 26 J. alt, sucht für 1. April
oder etwas später Stellung nach
Obererschlesien.
Selbste kann gut schneidern,
fräzieren und paden, Würde eventl.
auch das Plätten feiner Damen-
wäsche übernehmen. Gehalt nach
Übereinkunft. Gef. Angeb. erbeten
unter M 204 an die Geschäftsstelle
der Schlef. Zeitung.

Anständiges junges Mädchen sucht

Stellung in feinem Hause als
Stubenmädchen.
Anb. b. erb. an S. Bamberowicz
Langhermsdorf, Kr. Breslau N. 6.
20 Jähr., evanl., Mädchen, welches
das Nähen u. Blätten gelernt hat
u. im Kochen nicht unerfahren ist,
sucht zum 1. April cr. postl. Stellung
in besserem Hause. Angeb. erb. unt.
G. M. 47 postlag. Dirsdorf. 10

Suche für meine Tochter,

17 und
15 Jahre, Stellung auf Landschloß
als 1. und 2.

Stubenmädchen

1. April. Erstere hat Plattkursus
bei Fuchs u. Henel, Breslau beendet,
auch Schneiderin erlernt. Beide
erste Stellung. Diener Bänke,
Smolitz b. Kobylin. 10

Suche 2. 4. Stellung als

besseres Stubenmädchen od.
einfache Jungfer.
Bin firm in Behandlung d. Wäsche,
Oberhemd-, Blätten-, Fräzieren und
etwas Nähen. Gef. Angeb. bitte zu
richten an Ida Polte, Schloß Neu-
hof, Kr. Striegau.

Suche für meine Schwester,

15 J. alt, groß und kräftig, welche
Lust hat als Stubenmädchen zu
gehen, solche oder ähnliche Stellung.
Angeb. erbeten an Frä. Romane,
Kochmamsell, Reiterstr. b. Frieden-
thal-Giesmannsdorf.

Allererster Phonola-Verkäufer

in selbständige Stellung
für Piano - Magazin gesucht.
Bew. muß perf. Konzertspieler sein und rege Initiative
zur fortgesetzten Behebung des Geschäfts besitzen.
Eingehende Bewerbungen unter K 1634 an
Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rh. 12

Kontorist,

der bereits in größeren Fabrik-Kontoren tätig war, und mit dem
Krankentassenwesen und der Anwaltschaftsberatung vertraut ist, am
1. April gesucht. Bewerber mit Zeugnisauszügen u. Gehaltsanspruch an
**J. Hamor, G. m. b. H. Wäpfefabriken,
Bunzlau i. Schlef.** 10

Prin:a-Reisefraft

der Kolonialw.-Branche für Mittel-, Niedererschlesien, teils Bosen in gut
dotierte, dauernde Stellung gesucht. Off. mit Angabe bish. Tätigkeit
unter M 14 an die Gesch. d. Schlef. Ztg. 10

Stenotypist,

perfekt auf Adler, flotter Stenograph, richtig deutsch schreibend, zum
1. April oder früher gesucht. Bewerber mit Zeugnisauszügen und Ge-
haltsansprüchen unter K 163 Geschäftsstelle d. Schlef. Ztg.
Suche für mein Mobelwarengeschäft für bald oder 1. April
1 gewandten Kontoristen
1 tüchtige Verkäuferin.
Bewerbungen mit Zeugnissen, Bild, Gehaltsansprüchen.
B. Kiesler, Inh. Max Gödel, Neustadt OS.

Für mein Kolonialwaren- und Mehlgeschäft Detail und Engros

suche ich zum 1. April einen alt.
jungen Mann,
welch. mit Buchführung u. Branche
vollständig vertraut ist.
**S. Walz's Nachf.,
Inhaber A. u. N. S. a. a.
Wrschow.**

Für meine Kolonial- u. Eisen- handlung suche für 1. April einen

tüchtigen, redigewandten, soliden
ersten Verkäufer.
Gute Empfehlungen und polnische
Sprache Bedingungen. Zeugn.-Ab-
schriften u. Geh.-Anspr. erbeten.
**C. F. Karnetzky,
Bilshin OS.** 10

Ich suche 1. 1. April d. N. einen

fleißigen, tüchtigen
**Tageristen und
Verkäufer,**
der in Stabeisen, Wreden, Kräuern,
Baumaterialien, genaue Brand-
kenntnisse besitzt. Poln. Sprache er-
wünscht. Gef. ausführliche Ange-
bote von nur aetamenten Kräuern,
mit Bild, Zeugnisauszügen und
Gehaltsansprüchen bei nicht freier
Station erbeten.
**Reinhold Pletz,
Oweln OS.**

Für eine größere Mühle Mittel- schlesiens wird ein solider bran- dentüchtiger und besonders zuverlässig.

für Fabrik techn. Die und Fette,
Carbolinum usw. bald oder später
gesucht. Best. Bewerber mit Angabe
bisher. Tätigkeit und Gehaltsanpr.
u. L 190 Glt. d. Schlef. Ztg. erb. 12

Für ein größeres Mühle Mittel- schlesiens wird ein solider bran- dentüchtiger und besonders zuverlässig.

für Fabrik techn. Die und Fette,
Carbolinum usw. bald oder später
gesucht. Best. Bewerber mit Angabe
bisher. Tätigkeit und Gehaltsanpr.
u. L 190 Glt. d. Schlef. Ztg. erb. 12

Für mein Getreidegeschäft suche

ich für sofort einen ehrlichen, ge-
wissenhaften, fleißigen
jungen Mann,
Maschinen schreiben, tscheu Sand-
schrift u. flotter Briefstil Bedienung.
Bewerber m. Zeugnisauszügen und
Gehaltsansprüchen erbeten.
**H. Tschache Nachf.,
Witzig.**

Für mein Zigarrengeschäft suche

zum Antritt am 1. März einen
tüchtigen
jungen Mann.
**Jacob Katz,
Inh. Willy Goldschmidt,
Ols i. Schl.** 10

Suche für

für Kontor und zur Bedienung der
Gäfte auf die Weinstuben einen nicht
zu jungen Mann zum 1. April. Nur
bestempfohlene, welche mit Kontor-
arbeiten genau vertraut sind, wollen
Angebote mit Gehaltsansprüchen bei
freier Kost und Wohnung einbringen.
Retourmarke erbeten.
**Anton Hübner, Breslau I,
Weingroßhandlung.**

Suche zum 1. April für mein

Kolonialw.-, Delikatessengeschäft
und Kaffee-Größerei einen
1. Verkäufer.
Nur nachweislich perfekte Ver-
käufer nicht unter 22 Jahren, denen
es an dauernder Stellung liegt,
wollen ihre Bewerbung nebst Zeugn-
nissen und Bild baldigst einbringen.
**Emil Kleinert,
Jauer, Schlesien.**

Jüng. Kommiss

für mein Kolonialw.-, Zigarren- u.
Delikat.-Geschäft zum 1. April 12
gesucht.
Bewerbung mit Angabe des Ge-
haltsanspruches ohne Marke erbeten.
**Wilhelm Spaeth
in Schweidnitz.**

Kommis

für Kolonialwarengeschäft für so-
fort oder 1. April gesucht.
Paul Göbe, Grünbera i. Schlef.

Jüngerer Kontorist

für Engros-Geschäft der Lebens-
mittelbranche für bald gesucht. Gef.
Offerten mit Gehaltsanpr. unt.
M 43 Gesch. Schlef. Ztg.

Für mein Kolonialw.-, Glas- u. Samen-Geschäft suche 1. 1. April

soliden, tüchtigen, poln. spr. redenden
jungen Mann.
Bewerber mit Gehaltsansprüchen
uflw. an
**Victor Vogels Ww.,
Gant, Bez. Breslau.**

Für mein Kolonialwaren-Geschäft

suche ich einen
jüngerer Kommiss
a. Antritt am 1. April cr. Marzen
berbeten.
**J. Maschik,
Bernstadt i. Schlef.**

Für mein Zigarren-Spez.-Gesch. (Kilale) suche ich zum 1. 4. einen

tüchtigen, soliden und ehrlichen
Verkäufer,
möglichst mit kleiner Kaution. Ge-
haltsanpr. u. Bild bitte ich den
Bewerber beizufügen.
Jos. Muschiol, Cosel OS.

Tüchtiger in doppelter Buchführ.

u. Abschluß praktisch erfahrener
Buchhalter
für sofort zur Aushilfe gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u.
M 58 Gesch. d. Schlef. Ztg.

Buchhalter,

tüchtig., selbständig arbeitend, mög-
lichst aus der Branche, der mit
sämtlichen Kontorarbeiten vertraut
ist, zum 1. April gesucht. Schrift-
liche Angebote mit Bild, Zeugnisa-
bschriften und Gehaltsansprüchen
erbeten.
**S. Gallowski Nachf.,
Schweidnitz.**

Kurz-, Galanterie- und Spielwaren engros.

Suche zum 1. April d. J. für mein
Destillations- und Kolonialwaren-
geschäft Engros u. Einzelteil einen
mit den Branchen vollständig ver-
trauten
jungen Mann.
Derjelbe darf sich vor keiner
Arbeit scheuen, muß kräftig und
zuverlässig sein.
12 Angebote mit Zeugnisauszügen
und Gehaltsansprüchen bei freier
Station an
**Reinhold Oder,
Strehlen, Schlef.**

Zum 1. April wird ein junger

Verkäufer
für ein Kolonialw.-Geschäft in eine
Kreisstadt gesucht. Poln. Sprache
bevorz. Bewerber mit Gehaltsan-
gabe u. Photogr. unt. G 274 an die
Gesch. d. Schlef. Ztg.
Für mein Eisenwaren-, Stab-
eisen und Kolonialwarengeschäft
finde ich zum Antritt per 1. April cr.
einen mit diesen Branchen durch-
aus vertrauten, fleißigen und
tüchtigen
jungen Mann
nicht unter 20 Jahre alt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen
und Bild beizufügen.
**H. Blümel Nachf. Max Fuchs,
Batschau.**

Gelernter Weinstüberer gesucht

zum 1. April für Kellerei und Be-
dienung der Gäfte auf der Wein-
stube. Nur bestempfohlene wollen
Angebote mit Gehaltsansprüchen bei
freier Kost und Wohnung einbringen.
**Anton Hübner, Breslau I,
Weingroßhandlung.**

Zeugnisauszügen 20 Seit. 70 s

50 Seiten 1,50 M. mit Schreibe-
maschine innerhalb 24 Stunden. „Silesia“,
Gartenstraße 62, I. Tel. 4965. 12

Buchhalter-Schule!

Dauer 1-2 Mte.! - Preis 50 Mt.
Beg. tagl. - Prop. frei! - Auch briefl.
J. Kolodzie, Bücherreviseur, 9
Breslau, Ohlaustr. 68. - Tel. 9764.

Majorat Rander,

sucht für 1. 4. cr. älteren
Assistenten.
Gern mit Einjährigen - Zeugnisa-
bevorzugt.
Dom. Pawonka OS.
sucht einen jungen
Assistenten
für mehrlährige Stellung.
Tüchtiger, auerl., unverh.
Hofverwalter
und
Rechnungsführer.
der die Guts- und Amtsbesitzer-
schaften selbst bearbeiten muß zum
Antr. f. 1. 4. evtl. Mitte März an.
Gehalt ca. 700 Mt. Weid. an
Direktor K l u c a,
Dambitz, Kr. Neumarkt.

Ein jüngerer

Verwaltungsbeamter,
der bereits in Gemeindeverwaltungs-
sachen erfolgreich tätig gewesen ist,
wird zum 1. 4. d. J. für die hiesige
Gemeindeverwaltung gesucht.
Der Bewerber muß Lebenslauf,
begl. Zeugnisauszügen u. Gehalts-
forderung beizufügen.

Desgleichen kann sich bei der
hiesigen Amts- und Gemeinde-
verwaltung verbunden mit Stand-
beamten
ein Volontär
mit mindestens einjähr. Freiwill.-
Zeugniss, der sich in allen Zweigen
der Verwaltung einarbeiten will,
zum sofortigen Antritt melden.
Vergütung wird anfangs nicht
gewährt.
Bogolin OS., den 19. Februar 1912.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Wirtschafts- Assistent,

tüchtig und zuverlässig, poln. spr. ch,
zum 1. April gesucht. Gehalt nach
Übereinkommen. Meldungen erbet.
unter M 8 postlag. Bisse. 12

Geht zum 1. 4. 12 gebildeter

Volontär oder Cleve
auf intensiv bewirtsch. mittler. Gut
in Schlesien, mit Familienan-
schluß und mögl. Pension. Zuchr. unter
M 297 Gesch. Schlef. Ztg. 10

G. v. Glesche's Erb.

St.-Verwaltung Witrau
b. Nicolai OS.
sucht für bald oder später einen
Wirtschafts-Volontär
oder Cleven
mit besserer Schulbildung bei an-
gemessener Pension.
Zum 1. April cr. wird ein
tüchtiger, zuverlässiger
Rechnungsführer
gesucht. Derselbe muß firm sein in
der klirlichen Buchführung sowie
in Stenographie u. Schreibma-
sch., auch soll er die Buchführung über-
nehmen. Zeugnisauszüge u. Weidg.
sind zu richten an die
Gräflin von Rehm-Duc'sche
Gutsverwaltung,
Dom. Gaffran bei Rauden.
Gesucht durchaus tüchtig., energ.
berheir. evanuel. 10

Beamt

im Alter von 30 bis 40 Jahren zur
Dienstverpflichtung zweier Güter, zu-
1900 Mt., unter Oberleitung. Gehalt
ca. 1800 Mt., etwas Deputat. An-
tritt 1. April, spätestens 1. Juli.
Nur äußerst tüchtige, praktische
Bewerber von absoluter Super-
läufigkeit und tadellosem Nure
finden Berücksichtigung. Genauere
Abschrift. Zeugnisse, Referenzen u.
D 202 a. d. Gesch. d. Schlef. Ztg.
Gesucht unverh.

evanl. Beamten,

nicht unter 28 Jahren, für Nitte-
gang, 1000 Mt., Geh. 800 Mt., fr. St.
Antr. 1. April, spä. 1. Juli. Un-
bedingte Tüchtigkeit u. Zuverläss.
müssen nachgewiesen werden.
10 Anerb. u. D 203 Glt. d. Schlef. Ztg.

Verh., evanl. Unterr., ca 30—40 J.,

b. 800 Mt. Deput., Nittegang, ev. Schl.,
poln. spr. Assistenten, verh. Gärtner
u. Jäger, led. Gärtner für großen
Gemeinde, sucht Hermann Exner,
gewerbemäßiger Stellenvermittler,
Breslau, Wäldchen 23.

Gesucht zum 1. 4. auerl., unverh.,

in jeder Beziehung erf., mit Buch-
führung u. allen schriftl. Arbeiten
vertrauter ev.

Hofbeamter.

Gehalt nach Übereinkunft. 12
Tüchtigen, soliden
Oberkellner
28—30 Jahre alt, sofort gesucht.
Büffettübernahme.
Pittius Hotel, Forst, Lanitz.
Landwirte! Wenden Sie sich bei
Bedarf von bestempfohlener
Ober- und Freischwelzern
nur an den für beide Teile kosten-
losen Stellen-Nachweis-Bayern in
Schlef., Gartenstraße 4, Tel. 150.
Fr. Steiner, Verwalter, Zweigt.
d. Wlga. Schweidnitz, Sitz Leipzig
Anerkannt u. empfohlen von land-
wirtschaftl. Behörden. 19

Cleve (Christ),

wohnend bei Eltern, z. 1. 4. gesucht.
Breslau, König Salomo-Apothek.
Erbscholtzei Wagnen,
Kreis Liegnitz, sucht sofort oder
1. April gebildeten
Cleven;
ebenfalls für bald z. Vertretung einen
Assistenten.

Lehrling

mit Berecht. a. Cini.-Kreim.-Dient
findet in mein. Kontor Aufnahme.
Heinrich Freese, 12
Salouiefabrik,
Breslau, Siebenbüfenerstr. 66.
Für Eltern suche ich einen
Lehrling.
Nicht und Wohnung im Sauf. (x
H. Peikert's Nachf.,
Heinrich Robert Negwor,
Victoria-Drogerie,
Münsterbera in Schlesien.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird zu Anfang April d. J. für das Kontor meines Engros-Geschäftes gesucht. Steigende Vergütung wird gewährt. Schriftliche Meldungen erbeten an **Carl Jos. Kessler, Breslau, Dhlauerstr. 59, I.**

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst für unsere Damenmäntel-Fabrik gesucht. Eintritt am 1. April er. früher. **Epstein & Süssmann, Neuschillerstr. 60/61.**

Gleve

gesucht für bald oder 2. April, aus guter Familie, mit Einjähr.-Zeugn., ev. bei 1 1/2-2 jähr. Lehrzeit. Beinh. 600 Mk. für das Jahr. (10) **Wroblewski bei Dls.**

Oskar Arndt, Königl. Amtsrat.

Für meine Kolonialwaren-, Munition- u. Wildhandlung suche ich zum 1. April cr. einen **Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern. (3) **Emil Strauh, Trebnitz Schl., Militärlagerstr. 1.**

Junger Mann zur Erlernung der Zahntechnik kann sich melden. (4) **Sof. Dentitz Hugo Driesen, Tautenkamp 10b.**

Junger Mann mit Berechtigung zum Einj.-freiwill.-Dienst findet am 1. April Aufnahme als **Lehrling**

in dem Kontor einer schlei. Mühle von ca. 50 Tonn. tägl. Leistung. Angeb. u. D 292 Schl. Schl. Sta. (3)

Ein in Backpflege und Gemüsebau erfahrener, nüchtern (3) **einfacher Gärtner**

zum 1. 3. spätestens 1. 4. d. J. bei Bezugsamt Unverheirater, der erst Ende des Jahres heiratet od. verheiratet, dessen Frau und Familie bis Ende des Jahres wo anders wohnt, da Gärtnerwohnung erst gebaut wird. (3)

Weisbach, Kaufsch. v. Landsdorf OS.

Lehrling m. Berecht. z. Einj.-freiwill.-Dienst f. d. Kontor einer groß. Verleuchtungs-Firma ges. Selbstgechr. Angeb. u. D 79 Schl. Schl. Sta. (3)

Einem einfachen, tücht. Obst- und Gemüsegärtner (10) **sucht zum 1. April cr.**

Graf Rothkirch sehe Verwaltung **Bärtsdorf Trach, Stat. Ansdorf b. L.**

Unverh. Schlossgärtner gesucht zum 1. 4. 1912. (10) **v. Kofen, Neuborf a. Gröbtsberg, Bezirk Lügau.**

„Ansdorf's Hotel“, Cottbus, sucht für 1. März d. J. einen tücht. **Hotel-Küchen-Chef,**

kein Saison-Chef. (10) **Nicht zu jung u. flotter Arbeiter.** Bewerb. mit Zeugnisausschnitten umgehend erbeten.

Sch suche Erbs zum 1. April f. meinen langjährig (3) **Diener,**

der zum Militär eingezogen wird; solcher muß als amtierender Diener in Stellung gewesen sein, gute Zeugnisse haben und solche mit Gehaltsanspruch u. Photographie einreichen. Generalleutnant von Braundtisch, Liegnitz, Dobeitzstr. 4, pt. (3)

Suche zum 2. April älteren ledigen Dieners (3) **oder verheirat. mit wenig Familie.** Bild, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an senden an

Griffin Schmettow, Rietzdorf, Kreis Glogau.

Gefucht zum 1. April aufs Land junger, herrschaftlicher Diener,

unverh., als alleiniger. Vermittl. nicht ausgeschlossen. Zeugn., Geh.-Anspr., Photographie einreich. an **von Schiller, Lobetins b. Leuthen, Kreis Neumark.**

Ich suche zum 1. 4. 12 einen einfachen, unverheirateten, nicht unter 23 Jahre alten (10) **Diener,**

der insbesondere mich im Fahrstuhl auszufahren hat. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften einreichen. **Geheimer Justizrat Kurok, Leobditz.**

Suche ev. unverheirat., herrschaftl. Diener,

militärfrei, streng solide, firm in jeder Beziehung. Nur Bewerber mit allerbesten Zeugnissen berechtigt. Persönliche Vorstellung Bedingung. **von Reissner, Heiderdorf, Kr. Nimtsch, Schl.**

Gefucht zum 1. April für Breslau verheirateter Diener,

mit langjährigen, guten Zeugnissen, erfahren in jeglicher Dienerschaft, welcher auch die Zentralheizung und den Hausgarten zu übernehmen hat. Die Frau muß etwas Hausbereinigung besorgen. Bewerber, welche in ähnlicher Stellung waren, wollen Gesuch einreichen unter F 246 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta. (10)

Gefucht f. 1. 4. junger, gemandter zweiter Diener (10) **(Part nicht notwendig).** Meldung mit Gehaltsanspr., Zeugnisausschnitten und Photographie an

Herrschaftsbesitzer Wihard, Viebau (Schlesien).

Diener suchen angelernt, kann sich für 1. April cr. als bald melden bei (12) **Landrat Thilo in Grottkau.**

! Suche !

in ff. Herrschaftshäuser für Stadt u. Land Lehrerinnen, Erzieherin, Kindergärt., Kinderfr., Wirtschafterin, Mamsells, Kammerjungfern, Jungfern, Stubenmädchen. Sof. Meld. mit Zeugn., Bild und näheren Angaben an **Julie Piorkowski,**

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 60, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Tel. 2892.

Julie Piorkowski, Tel. 2892

Junge Anfängerin mit guter Handschrift, die flott stenographiert, für Kontor gesucht. Zuführ. unter M 52 an die Geschäftsstelle der Schl. Zeitung. (12)

Bad Landeck Schlef. Geb. Dame zum baldigen Antritt als **Repräsentantin** gesucht. Erforderlich: Gewandtes, liebenswürdiges Wesen, Umständl. wirtsch. Erfahrung, Altersgrenze 40 Jahre. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche an Sanatorium Dr. Herrmann. (3)

Suche zum 1. April zuverlässiges Kinderfräulein (10) **zu 3 Kindern im Alter von 1 1/2 bis 5 J.** Dieselbe muß gut verstehen mit Kindern umzugehen und muß etwas nähen können. Zeugnisse (Photographie), Gehaltsansprüche an **Frau Nittergutbesitzer Geitner, Niedervitzka, Post Bilkowitz, b. Gleiwitz.** (3)

Tüchtiges evangelisches Kinderfräulein 2. Kl. für einen 2jähr. Knaben, kinderlieb und in der Kinderpflege erfahren, **selbständige Köchin,** die auch Hausarbeit übernimmt, am 1. April 1912 gesucht. Bewerbungen mit nur guten Zeugnissen an **Frau Eta Neumann, Waldenburg, Schl., Schloßstr. 16 11.**

Gefucht zum 1. April d. J. für Breslau evangel. erfahrene jüngere Kinderfrau (auch Kindermädchen) oder **Kinderpflegerin,** durchaus zuverlässig, zu 2 Kl. Mädchen von 1 u. 5 Jahren. Ang. m. Zeugn., Bild, Lohnanspr. u. Altersangab. u. M 64 Schl. Schl. Sta. (3)

Bon größerer Maschinenfabrik im Riesengebirge wird zum Antritt am 1. April 1912 eine Stenotypistin (10) **gesucht, die nach Diktat sicher und flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.** Französisch u. englische Sprachkenntnis erwünscht. Off. u. T 257 an Spatenstein u. Vogler A.-G., Breslau.

Ich suche zum 1. April eine jüngere mo. Buchhalterin und Stenotypistin. (10) **Erbitte Zuführ. mit Gehaltsanspr., Zeug.-Anspr. u. Photographie Pension u. Familienanschluss im Hause. S. Wittkowski, Koppenhandlung, Neutomischel.**

Inspektor sucht eine passende Vertretung seiner Frau (10) **(Ende März, auf 6-8 Wochen, hauptsächlich Kautallaufsch.).** Dienstmädchen vorhanden. Angebote unter A D 204 postlag. Spittelndorf, Kreis Liegnitz.

Suche zum 1. 4. 1912 eine Wirtschafterin, (10) **erfahren in allen Zweigen d. Haushalts-, Geflügelzucht und hat die Aufsicht beim Melken zu übernehmen. Eine Kinderpflegerin od. jung. Kinderfrau zu einem 6 Mon. alt. Kinde. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerb. mit besten Zeugn., Refer. und Bild zu senden an **Frau Charl. Grundmann, Renta, Kr. Kempen i. W.****

Suche zum 1. 4. cr. tüchtige Wirtschafterin, (10) **erfahren in Kochen, Geflügelzucht, Gartenbau. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisausschn. an **Frau von Warkwitz, Nittergut Vdr.-Mednis, Kr. Sagan.** Für sofort sucht deutscher Hofmann in Rumänien, alt., tücht., ehrl. **Wirtin,****

erfahren in guter bürgerlicher Küche, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenpflege. (10) **Gehalt jährlich 300 Mk., freie Reise. 3 Kl. nach 2 Jahren freie Rückreise. Off. Angeb. unter F 240 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta.**

Gefucht auf dem Lande zum 1. April evang. Wirtschafterin, (10) **perfekt in feiner Küche. Keine Augenwirtschaft. Zwei Küchenmädchen vorhanden. Gehalt nach Vereinbarung. Dasselbe werden auch eine einfache Jungfer** (12) **und ein einf. Stubenmädchen** (10) **gesucht. Angeb. mit Zeugnisausschn. zu senden unter F 244 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta.**

Suche für 1. April tüchtiges Wirtschaftsfraulein,

perfekt in ff. Küche u. umficht. im Haus. Gehaltsansprüche, Zeugnisausschnitte u. Bild einreichen. **Frau von Einfiedel, Lauban in Schl.**

Ältere, selbsttätige **Wirtin** (10) **infolge Krankheit der jetzigen zur Führung eines einf. Priv.-Haushalts ohne Außenwirtschaft zum 1. 4. cr. gesucht. Zuführ. unter F 229 Geschäftsstelle der Schl. Sta.**

Gefucht 1. April, auch durch Vermittlung, Wirtschafterin (10) **für größeren Schlosshaushalt Oberschlesiens, firm in ff. Küche usw., Anrichten von Dinern. Zeugnisse, Gehaltsansprüche unter G 270 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta.**

Einfache Stütze, (10) **katholisch welche perfekt lochen kann und auch in allen sonstigen häusl. Arbeiten firm ist, für 1. April für einen größeren Haushalt gesucht. **Frau Ein Frank, Gleiwitz, Teuchterstr. 10.****

Gefucht aufs Land junge gebild. Stütze, (10) **welche befähigt ist, die Tochter des Hauses in der bürgerlichen Küche anzulernen. **Stubenmädchen,** welches fernbieren und Oberhanden plätten kann. Bewerbungen und Gehaltsansprüche an Dom. Borkendorf, Kr. Meisse.**

Stütze (10) **auf ein Landgut in der Nähe der Stadt gesucht. Kenntnisse i. Kochen, Plätten und Schneidern erwünscht. Beauftragter des Meißens Beding. Bewerb. mit Gehaltsanspr. unter N 225 Schl. Schl. Sta.**

Besseres evang. Mädchen gesucht für 1. April als Stütze (10) **bei Familienanschluss. Dieselbe hat die Aufsicht beim Melken und die Frau in der Küche zu unterstützen. Anfangsgehalt 240 Mark. Bewerb. an **Gutspäther Forster, Bürbisdau, Kreis Trebnitz.****

Für bald od. 1. 3. suche tüchtig. Stütze (10) **für Restaurationsküche. Bewerb. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. näheren Angaben an **A. Jobst, Stadtheater, Ratibor.****

Stütze z. Alledienst (10) **nicht unter 20 J., m. gut. Zeugn., kinderl., im Schneid., Glanzpl. erf., für Bresl. christl. Kaufm.-Fam. m. 2 Kind., 9 u. 10 J., am 1. April gesucht. Auf Wunsch Fam.-Anschl. Ausführl. Angeb. m. Anpr. u. Photograph. u. M 58 Schl. Schl. Sta. erbeten.**

Suche für meinen ebal. kinderlosen Gutshaushalt einfache Stütze (10) **oder einfaches junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts. Bild u. Gehaltsanspr. zu senden an **Frau Untsbauer Müller, Gagnsdorf b. Muencheberg i. Mark.****

Suche zum 1. April zuverlässige Stütze, (10) **die gut locht, plättet, schneidert u. den Haushalt mit Mädchen f. alles und Bedienung besorgt. Familienanschluss bei Tisch. Gehalt 25 Mk. Zeugn. an Frau Verger Schlitz, Bielechowitz, Kr. Badrae D.-S. (10) **Suche zum 1. April****

Stütze (10) **für ein bürgerl. Küche. Glanzplätt. und Geflügelzucht für ev. Haushalt von 2 Personen. Dienstmädchen vorhanden. Best. Bewerbungen m. Zeugnisausschnitten u. Photograph. ev. **Frau Fabrikbesitzer Köhler, Pilsnis b. Breslau.****

Wirtschafterin Kochmamsells (10) **f. Kurhotels, Köchinnen, Jungfern, Stuben-, Haus-, u. Küchenmädchen in herrschaftl. Häuser für die Stadt und auf Landhäuser und **ledige Kutscher** (10) **sucht gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Frau Pauline Bätsch, Bries, Baulauerstr. 21.******

Köchin oder Kochmamsell, (10) **perfekt in feiner herrschaftlicher Küche sow. Anricht. u. Französisch. Suche für mein Fremdenpensionat in schlesischem Badeort. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind unter G 252 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta. einreichend. Junge Mädchen, welche die feine Küche erlernen wollen, können sich ebenfalls selbst melde. (10) **Für hoch. Offiziers-Haushalt zum 1. April****

Köchin (10) **oder auschl. Kochlehrling gesucht. Excellenz Frau von Hauswitz, Berlin-Wilm., Kaiser-Allee 200. **Selbständige Dauerstelle! **Gute Köchin für Schloss, nahe **Gefucht zum 1. 4. aufs Land eine perfekte Köchin,** (10) **bei hohem Gehalt. **Frau B. Kramer, Jordanowo b. Güttenhof, Polen.**********

Kochköchin,

die auch Hausarb. übernimmt, per 1. März od. später gef. Hausmädch. vorh. Zeugn., Gehaltsanspr. an **Frau Kreisärztin Hirschberg in Freytag (Nebeschles.).**

Erfahrene Köchin, (10) **für ein bürgerl. Küche, etwas Hausarb., am 1. April gesucht. **Frau Bräutigam, Rattibor D.-S.****

Ich suche zum 1. April eine gute Köchin (10) **oder Stütze mit Kochkenntnissen für einen städtischen Haushalt auf dem Lande. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden an **Baronin von Bismarck-Hausen, a. St. Charlottenburg, Schlüterstraße 29, I.****

Gefucht zum 1. April 1912 perfekte Köchin oder Mamsell, (10) **die selbständig Dinern anrichten kann, im Baden und Einmachen erfahren ist. **Küchenmädchen** vorhanden. Eigenes Zimmer. **Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche** zu senden an **Frau von Wedel, Hannover, Rumannstraße 28. **Suche zum 1. April für Landhaus eine in der bürgerl. Küche erfahrene **Köchin** (10) **mit etwas Hausarbeit. Zeugnisse und Lohnansprüche zu senden an **Frau Klockmann, Frankenthal, Kreis Breslau. **Gefucht April für großen Schlosshaushalt Nähe Breslau ganz perfekte, erfahrene **Köchin.** (10) **Gehaltsanspr. Zeugnisabschr. Bild ev. u. L 47 Schl. Schl. Sta.**************

Suche dringend für Berlin Köchin (10) **mit Hausarbeit zum April. Erteile bereitwillig genaue Auskunft und erbitte Buch und Bild baldigt. **Frau Margarete Theocharis, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Lehndamm 6. **Gefucht zum April nach Vortort von Dresden **evangel. Köchin** (10) **und **evang. Stubenmädchen.** (10) **Gute Zeugnisse über Leistungen und Gehaltsansprüche erbeten unt. F 287 Schl. Schl. Sta. **Auch Vermittlung erwünscht.************

Kochmamsell Köchinnen Jungfer-Stubenmädchen Mädchen für Alles Diener usw. (10) **Gertrud Schlesinger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Köchin,** (10) **Stubenmädchen m. Kochkenntnissen zum Alledienst sucht für herrschaftliche Häuser Meisse, Breslau, Berlin, Posen, andere Städte und Landhäuser. **Anna Adolph, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Meisse, Ring- u. Neue Gasse.******

Köchin (10) **mit nur guten langjährigen Zeugnissen zum 1. April gesucht. **Frau von Riedel, Berlin, Brückenallee Nr. 36. **Gefucht zum 2. April ein **Wald- u. Plättmädchen,** (10) **zuverlässig in d. Küche u. perfekt im Glanzplätten. Meldungen mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen an **Frau von Gerlach, Mändowitzsch, Kreis Wohlau. **Vermittlung erwünscht.************

Wegen Heirat des jetz. Mädchens suche ich zum 1. April ein evang. Mädchen, (10) **das lochen kann und Hausarbeit übernimmt. (3) **Gräfin Scharenberg, Berlin W. 62, Wichmannstraße 2a. **Gefucht für Landhaushalt ohne Außenwirtschaft ein **Mädchen,** (10) **ca. 20 Jahre alt, das etwas lochen kann, Wäsche und sämtliche Hausarbeit versteht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse u. wenn möglich Photographie einreichend unt. F 280 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta. **Am 2. April d. J. ein antänd., **fleißiges Mädchen,** (10) **das lochen kann u. alle Hausarbeit versteht. Sucht Frau Major Thorbeck, Bries, Grüner Weg 2. **Zum 2. April sucht ältere Dame besseres, zuverlässiges **Mädchen zum Alledienst,** (10) **welches lochen kann u. in Hausarb. erfähr. Meld. Neuborfstr. 81, I., r. **Suche zum 1. April **einfaches Kinderfräulein** (10) **zu 3 Kindern v. 1 1/2, 4 u. 6 1/2 Jahren. **Frau von Scheven, Polen W 3, Seimbolzhir. 9, pt. **Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Kneide, beide in Breslau. **Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.**************************

Alleinstehende ältere Dame sucht zum 1. April ein solides, älteres Mädchen

aus guter Familie in eine Dienststellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. Zuführ. unt. G 288 an die Geschäftsstelle der Schl. Sta. (10) **Wegen Krankheit der jetzigen suche zum 1. April aufs Land (2 St. von Breslau) evang. **Jungfer,** (10) **welche gut ausbilden u. schneiden kann, alle häusl. Arbeit, Wäsche, behandel. u. Glanzpl. versteht u. die Tischbed. mit über. 2 Stubenm. vorh.; eig. Zimmer. Nur Meld. m. besten Zeugn. werden berücksichtigt. Bild usf. bitte zu senden an **Frau v. Bernuth, Borowo bei Czempin.******

Ich suche zum 1. April evang. **Jungfer, (10) **perfekt im Schneidern u. Frisieren. **Zeugnisausschnitten und Lohnanspr. zu senden an **Gräfin Seidlitz-Sandreczki, Odersdorf bei Reichenbach i. Schl. **Suche zum April nach **Schonowitz bei Ratibor **2 einfach. Stubenmädchen** (10) **tüchtig im Aufräumen u. Wäsche. (Etwas Glanzpl. erwünscht), ferner **Dienerlehrling,** (10) **wenigst. 1,65 groß, mit ganz bescheid. Ansprüchen. **Frau von Wrochem Gollhorn, geb. von Selchow, a. St. Charlottenburg, Bismarckstr. 11. **Suche zum 1. April **perfekt schneidernde **Jungfer.** (10) **Zeugnisse, Gehaltsanspr., Photographie zu senden an **Gräfin Hochberg, Schloss Goran, Kreis Czarnikau. **Suche sofort älteres **Kindermädchen** (10) **oder einfaches Kinderfräulein auf das Land zu einem 1 Jahr alten Kinde. Geheime müssen Pflege und Wäsche des Kindes übernehmen. Angebote mit Referenzen u. F 232 Schl. Schl. Sta. **Besseres evangelisches **junges Mädchen** (10) **a. mein. Unterrichts. für Haush. und Geschäft bei Fam.-Anschl. gesucht. **Klavieresp. erw., doch nicht Beding. **Zuführ. ev. Frau Marie Bartsch, Konditorei, Schönau (Raschau). **Wegen Verheiratung meines jetzigen suche zum 1. 4. ein in Behandlung der Wäsche, sowie Nähen und Servieren erfahrendes, nicht zu junges, durchaus solides **Stubenmädchen,** (10) **welches nur gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen: **Frau Agnes Huber, Breslau 18, **Scharnhorststraße Nr. 16. **Suche zum 1. April bei hohem Lohn **geacht. das Zimmererinnen und Plätten versteht. Glanzplätten erwünscht, doch nicht Bedingung. **Zeugnisausschn. u. Lohnansprüche an Frau Selin, Nittergut **Mudrow b. Bagena, Kr. Spremberg Nr. 8. **Zum 1. 4. gesucht **einfache Jungfer,** (10) **evgl., gemandt in perf. Bedienung und Zimmeraufräumen, versteht Wäsche ausbilden, etw. schneiden und frisieren; nicht über 30 Jahre. **Zeugnisausschn., Photographie und Gehaltsanspr. einreich. **Vermittlung annehmen. (2) **Gräfin Brühl-Renard, Groß-Strehlitz (Oberischl.). **Suche zum 1. April sauberes, zuverlässiges **1. Stubenmädchen** (10) **für ein Landhaushalt. Dieselbe muß etwas schneiden und servieren können. Glanzplätten erwünscht. **Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Frau Nittergutbesitzer Geitner, Niedervitzka, Post Bilkowitz b. Gleiwitz. **Gefucht nach Berlin zu einzelner Herrn ein tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen für Alles,** (10) **das gut selbstständig locht, Hausarbeit und Wäsche übernimmt und in herrschaftlichen Häusern gedient hat. - Antwort zu richten an **Frau von Jordan, Grlitz, Mühlenweg 19. **Zum 2. April gesucht besseres, solides Mädchen,** (10) **das im Kochen erfahren ist, zu drei Pers., vormittags zur Küche eine Aufwärterin. Meldungsb. v. 5-8 Uhr Dhlauer Stadtr. 26, 1. Et. r. **Erfahrene **Kinderpflegerin** (10) **zu einem 1/2jähr. Kinde wird sofort oder später gesucht. Angeb. an **Fabrikbesitzer Rudolf Kämpfer, Sprottau, Sumpelgaitstraße 9. **Suche für 1. April alter., erfähr. **Waschmädchen** (10) **mit guten Zeugn. u. faub. anständig. **Küchenmädchen. **Privat-Klinik Sobrechtufer 10. **Zum 1. April oder 1. Mai suche ich ein evgl., älteres, erfahrendes **Kindermädchen** (10) **zu einem Knaben von 1 1/2 J. (Aufräumen des Kinderzimmers und Plätten). **Frau v. Schweinichen, Panschwitz bei Rundsfeld.**